SIE WAREN NICHT IMSTANDE ZU BEANTWORTEN

von

Ishak Effendi aus Harput,
einem islamischen Gelehrten

Verlag:
Hakîkat Kitâbevi
Darussefeka Caddesi No: 53 P.K.: 35 **34083**
Tel: 90.212.523 4556 – 532 5843 Fax: 90.212.523 3693
http://www.hakikatkitabevi.com
e-mail: **bilgi@hakikatkitabevi.com**
Fatih-ISTANBUL/TURKEY
2000

NHALTSVERZEICHNIS

Satz und Druck:
İhlâs Gazetecilik A.Ş. İSTANBUL Tel: 90.212.454 3000

ZUR EINRICHTUNG DES BUCHES

Die religiösen Ausdrücke in diesem Buch sind in der deutschen Sprache angegeben. Um den Lesern zu ermöglichen, islamische Bezeichnungen zu lernen, ist ein Glossar dargestellt. Es würde geschätzt, bei religiösen Ausdrücken im Glossar nachzuschlagen. Die islamischen Bezeichnungen, wofür es keine deutsche Ausdrücke gibt, sind als Original verwendet, und im Text oder im Glossar erklärt worden. Es ist zu empfehlen, bei islamischen Bezeichnungen die Buchstabe **S** mit dem Zeichen (-) als stimmlose “s” (Z.B.: **Souvenir; Salât**), die Vokalen mit dem Zeichen **(^) □lang (Z.B.: Mewlânâ**), die Doppelkonsonanten (außer “ss” ohne Zeichen) einzeln (Z.B.: **Muhammed: Muham-med**), den Buchstaben **“h”** in der Wortmitte und am Ende wie zum Anfang (Z.B.: **Allah**) auszusprechen.

Den Buchstaben “ı” gibt es nicht im deutschen Alphabet. Er sollte wie der zweite Vokal im englischen Wort “mirror” ausgesprochen werden; z.b. Imam-ı Asam Ebu Hanife.

Neben dem Glossar sind auf die Zeitrechnung der Gebete, die beim Verrichten zu rezitierende Gebete, die islamischen Wissenschaften, die Gelehrtheitsstufen, Gattungen der islamischen Gelehrten und die Grußgebete bzw. die rituellen Wünsche und Verehrungsäußerungen hingewiesen.

Es würde geschätzt, dieses Buch in Orginal, oder in irgendeiner Fremdsprache übersetzt, zu reproduzieren. Wir wären immer dankbar, wenn man solch eine gute Tat vollbringen würde. Mögen diese Wohltäter im Dies- und Jenseits glücklich werden! Es wird gebeten, beim Druck möglichst beste Papierqualität zu beachten und eventuelle Druckfehler besonders bei islamischen Ausdrücken zu beseitigen.

ANMERKUNG: Die Missionare bemühen sich um das Christentum zu verbreiten, die Juden verbreiten die falschen Worte der Rabbiner, der Hakikat Verlag, in Istanbul, bemüht sich um den Islam zu verbreiten und der Eifer der Freimauerer ist es, die Religionen zu vernichten. Diejenigen, die Verstand und Wissen besitzen und gerecht sind, werden erkennen welche von diesen der Wahrheit entspricht und sich für ihre Verbreitung einsetzen. Somit werden sie zum Anlass des Glückes aller Menschen. Dies ist der wertvollste und nützlichste Dienst für die Menschheit.

2000	**1378**	**1421**
n. Chr.	**n. Hed.**	**Mondjahr n.Hed**

1

VORWORT

ALLAH, dem Erhabenen, sei Dank! Friede und Segen ALLAHs, der Erhabenen, sei mit SEINEM vorzüglichsten Propheten Muhammed, und mit Seiner reinen Familie und all Seinen gerechten und treuen Gefährten.

Von dem ersten Menschen bzw. Propheten Adam an, Friede sei mit ihm, hat ALLAH, der Erhabene, alle Jahrtausende den Menschen durch die Propheten Religionen verkündet. Durch diese hat ER den Menschen den Weg gezeigt, den sie gehen sollen, damit sie im Dies- und Jenseits glücklich sein dürfen. Die Propheten, durch welche je eine neue Religion verkündet wurde, heißen **Ressul.** Die größten Propheten heißen **Ülül'asm.** Diese sind: **St. Adam, St. Noah, St. Abraham, St. Moses, St. Jesus, St. Muhammed,** Friede sei mit ihnen.

Heute gibt es auf der Welt drei himmlische Religionen mit heiligen Büchern: **Judentum, Christentum** und **Islam.** Die heilige Thora wurde Moses, das heilige Evangelium Jesus, Friede sei mit ihnen, herabgesandt. Die Juden sagen, daß sie der Religion Moses folgen und ebenfalls die Christen der Religion Jesus, Friede sei mit ihnen.

Der heilige Koran wurde Muhammed, dem letzten Propheten herabgesandt, Friede sei mit Ihm. Der heilige Koran hat die Urteile aller himmlischen Bücher ungültig gemacht und in sich vereinigt. Somit sollten alle Menschen dem heiligen Koran folgen. Es gibt heute in keinem Land die wahre Thora und das wahre Evangelium. Diese heiligen Bücher sind im nachhinein von den Menschen verändert worden.

Von dem ersten Propheten Adam, Friede sei mit ihm, bis zum letzten Propheten Muhammed, Friede sei mit Ihm, haben alle Propheten denselben Glauben verkündet, nämlich gefordet, daß ihre Gemeinschaften an die gleichen Grundsätze glauben sollten. Die Juden glauben an St. Moses und nicht an Jesus und Muhammed, Friede sei mit Ihm. Die Christen glauben an Jesus und nicht an Muhammed, Friede sei mit ihnen. Die Muslime dagegen glauben an alle Propheten und, daß die Propheten vorzüglicher als alle anderen Menschen sind.

Die wahre Religion des heiligen Propheten Jesus, wurde nach kurzer Zeit von seinen Feinden verändert. Ein Jude namens Paulus vernichtete das heilige Evangelium, das ALLAH, der Erhabene, St. Jesus, Friede sei mit ihm, herabgesandt hatte, indem er sich angeblich zum Christentum bekehrte und es scheinbar verbreitete. Später wurde die Lehre von der Dreieinigkeit in das Christentum eingeführt. So wurde ein Gottvater - Sohn - Heiliger Geist - Glauben gegründet, welches der Vernunft und der Logik widerspricht. Da das wahre Evangelium vernichtet wurde, haben manche Personen selbst Evangelien verfaßt. Das ökumenische Konzil von Nizäa, das sich 325 n.Chr. versammelte, erklärte 50 von 54 Evangelien für ungültig. Die anerkannten vier Evangelien waren diejenigen, die von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes verfaßt wurden. Die Lügen von Paulus und die Lehre der Dreieinigkeit von Platon wurden in diese Evangelien eingeführt. Obwohl ein Apostel namens Barnabas alles, was er von dem heiligen Propheten Jesus gehört und gesehen hatte, richtig niederschrieb, wurde dieses Evangelium "Barnabas" ebenfalls vernichtet.

Konstantin der Große, war ein Götzendiener und bekehrte sich 313 n.Chr. zum Christentum. Er rief 325 Geistliche zusammen und befiel, alle Evangelien zu vereinigen und ein Evangelium zu verfassen. Diese aber erkannten vier Evangelien an. Jedoch waren viele Angelegenheiten vom Götzendienst in diese eingeführt worden. Er akzeptierte Weihnachten als Jahresbeginn und so wurde das Christentum zur Staatsreligion. [Im Evangelium stand, daß ALLAH, der Erhabene, einzig ist.] Atnas, der Bishof von Konstantinopel, war für die Dreieinigkeitslehre. Obwohl ein Geistlicher namens Arius äußerte, daß die vier Evangelien falsch waren und daß es nur einen Gott gibt und St. Jesus, Friede sei mit ihm, nicht Gottessohn, sondern Gottesdiener und -Gesandter ist, glaubten sie ihm nicht. Sie exkommunizerten ihn. Obgleich Arius den Glauben der Gotteseinigkeit veröffentlichte, lebte er nicht lange. Die Anhänger Atnas und Arius kämpften Jahre lang miteinander. Danach versammelten sich viele Konzilen und es wurden viele neue Veränderungen vorgenommen.

446 nach der Hedschra (1054 n.Chr.) trennte sich die Ostkirche von der römischen Kirche. Die Anhänger der römischen Kirche wurden Katholiken und die Anhänger der Ostkirche Orthodoxen genannt.

Martin Luther, ein deutscher Reformator, erkannte im 16. Jahrhundert den Papst Leon X. nicht an. 923 (1517 n.Chr.) gründete er den Protestantismus. Er verachtete auch den Islam. Martin Luther und Calvin veränderten die Evangelien weiter. Auf diese Weise enstand eine Religion, die der Vernunft und der Wahrheit widerspricht.

Durch die Zivilisation der Muslime aus Andalusien begann eine Renaissance-Bewegung in Europa. Die europäischen Jugendlichen, die die Wissenschaften von den Muslimen erlernten, lehnten sich gegen das Christentum, die der Vernunft widersprechende Religion, auf. Die gegen das Christentum gerichteten Angriffe können nicht gegen den Islam gerichtet werden, denn der Islam besteht seit dem ersten Tag der Verkündung mit all seiner Reinheit und Unverfälschtheit. Der Islam enhält keine Gedanken und keine Kenntnisse, die der Vernunft, der Logik und der Wissenschaft widersprechen. Der heilige Koran ist, seitdem es herabgesandt wurde, dasselbe heilige Buch ohne Veränderung, sogar in seinen Buchstaben blieb es unversehrt. Um das Christentum zu verbreiten, gründeten die Europäer missionarische Gesellschaften. Die Briten gingen dabei voran. Die Kirche und die missionarischen Gesellschaften, die hinsichtlich der Wirtschaft die mächtigsten Organisationen auf der Welt waren, begannen unbegreifliche Missetaten zu begehen. Sie eröffneten erbitterte Feindseiligkeiten gegen den Islam, um das Christentum in islamischen Ländern auszubreiten. Tausende von christlichen Büchern, Zeitschriften und Broschüren schickten sie in alle islamische Länder. Diese Veröffentlichungen werden heute noch durch die Post in unser Land an die vorhererkundigten Adressen auswärtig verteilt. So verderben sie den Glauben der leichtgläubigen Menschen.

Die islamischen Gelehrten gaben all denjenigen, welche die dem Islam widersprechenden Gedanken, Ansichten, Philosophien und Glauben besaßen, unanfechtbare Antworten. Und sie beweisen dabei die Unstimmigkeiten und Widersprüche des Christentums. Ferner teilten sie mit, daß es nicht zuläßig ist, den veränderten himmlischen Büchern zu folgen, deren Urteile verändert bzw. ungültig wurden. Sie erklärten, daß man Muslim bzw. Muslime sein sollte, um auf der Welt in Ruhe und Frieden zu leben und im Jenseits das ewige Glück zu erlangen. Die christlichen Geistlichen konnten keine Antwort auf die Bücher der islamischen Gelehrten geben. Die islamischen Gelehrten haben viele Bücher geschrieben, die beweisen, daß die alten Religionen nicht mehr gültig sind. Unter diesen Büchern sind **Tuchfet-ül-erîb** (Befriedigung der Bedürfnisse), **Geständnisse von Hempher, einem britischen Spion, Sie waren nicht imstande zu beantworten, Ishar-ül-hak** (Äussern des Rechten), **Es-sırât-ül-müstekîm** (Der rechte Weg), **Isâh-ul-merâm** (Erklärung des Zwecks), **Misan-ül-mewâsin** (Maß der Maße), **Irschad-ül-hijara** (Erleuchtung derjenigen, die sich wundern), **Er-redd-ül-dschemil** (Die vernünftige Erwiderung; französische Übersetzung: Réfutation Excellente) sind berühmt. Das Buch "Sie waren nicht imstande zu beantworten", dessen türkischen Original namens "Dija-ül-kulûb" von Ishak Effendi, einem islamischen Gelehrten aus Harput[1], verfaßt wurde, erwidert besonders die Verleumdungen und Angriffe der protestantischen Geistlichen gegen den Islam. Dieses Buch, dessen erste Auflage 1293 (1876 n.Chr.) in Istanbul erschien, haben wir unseren wertvollen Lesern 1987 dargesellt, indem wir es vereinfachten. Die Erkenntnisse, die wir aus anderen Büchern entnahmen, haben wir in eckigen Klammern gesetzt. In betreffenden Stellen dieses Buches, wie man erfahren wird, konnten die christlichen Geistlichen die Fragen nicht beantworten, die man ihnen stellte. Deswegen haben wir unserem Buch den Titel **"Sie waren nicht imstande zu beantworten"** gegeben. Die Bibel von heute enthält Texte, die der Vernunft, der Wissenschaft und der Ethik widersprechen. Die Bücher der islamischen Gelehrten dagegen tragen der Wissenschaft und der Zivilisation bei und sind überall in den Bibliotheken der Welt reichlich vorhanden. Man darf sich nicht entschuldigen, um die Wahrheit zu wissen; das gilt besonders für die Menschen unserer Zeit. Diejenigen, die eine andere Religion außer dem Islam, der Religion St. Muhammeds, Friede sei mit Ihm, suchen, werden sich nicht von Schicksalschlägen im Jenseits befreien können. Während wir in unserem Buch die heiligen Verse übersetzen, deuten wir sie singemäß. Diese Übersetzungen sind die Bedeutungen, die von den Gelehrten für Koranauslegung mitgeteilt worden sind. Denn die Bedeutungen der heiligen Verse hat nur der heilige Prophet verstanden und Seinen Gefährten durch seine heiligen Sprüche (Hadithe) erklärt. Die Gelehrten für Koranauslegung haben diese heiligen Hadithe von denen, die von Heuchlern, Atheisten und Glaubensabtrünnigen erfunden worden sind, unterschieden und falls sie irgend eine betreffende Hadith nicht finden konnten, haben sie sie nach der Wissenschaft für Koranauslegung gedeutet. Die Deutungen derer, die nur arabisch können, aber keine Ahnung von der Wissenschaft der

Koranauslegung haben, darf man nicht als Koranauslegung annehmen. Deswegen wurde mit einer heiligen Hadith mitgeteilt: **Wer den heiligen Koran nach seiner Meinung deutet, wird ungläubig.**

ALLAH, der Erhabene, möge uns allen ermöglichen, dem heiligen Propheten Muhammed, Friede sei mit Ihm, dem Herrn im Dies- und Jenseits zu folgen. ER beschütze uns, sich von Missionaren und besonders von den Zeugen Jehovas genannten Verirrten und durch deren Gesinnung und Propaganda zu täuschen.

2

EINFÜHRUNG

Lob und Preis gehört nur ALLAH, dem Erhabenen, dem einzigen absoluten unendlichen Wesen. Alle Ordnungen und alle Schönheiten im Weltall sind je eine Erscheinung aus der Schöpfung SEINER Allmacht. SEIN unendliches Wissen und SEINE Allmacht erscheinen je nach ihren Eigenschaften an den Geschöpfen. Alles Wesen ist ein Tropfen aus SEINER Allwissenheit und Allmacht. ER ist einzig und ohnegleichen. ER ist die einzige Zuflucht für alle Geschöpfe. ER ist frei von allen menschlichen Eigenschaften bzw. von der Vaterschaft und dem Sohnessein. Der 23. heilige Vers der Sure Haschr (Die Auswanderung) lautet: **Er ist ALLAH, außer dem es keinen Gott gibt; Er ist der absolute Herrscher, der Hocherhabene, der Vertrauenswürdigste, der Allerbarmer, der Allbeschützer und der Allmächtige.** [Wenn die Menschen etwas tun wollen, erschaff ER es, wenn ER es auch will. ER ist der Allerschöpfer. Niemand außer IHM kann etwas erschaffen. Niemanden außer IHM darf man Erschöpfer nennen. Damit die Menschen auf der Welt in Ruhe und Frieden leben und im Jenseits das ewige Glück erlangen, hat ER ihnen den rechten Weg zur Befreiung gezeigt und gebietet, diesen Weg zu gehen. Die Erhabenheit und Allmacht gehört nur IHM.] Eine heilige Mitteilung besagt: **ALLAH, der Erhabene, ist frei von allen Ungläubigkeiten und Verleumdungen der Götzendiener.**

Friede und Segen sei dem letzten Propheten Muhammed, dem Gesandten ALLAHs, des Erhabenen, dessen heiliger Grab ein Paradiesgarten ist. Diesem heiligen Propheten wurde der heilige Koran herabgesandt, damit der Glaube erkannt wird und um die Menschheit von der Finsternis der Unwissenheit zu retten. Der 64. heilige Vers der Sure Âl-i İmran (Haus İmran) berichtet: **Sprich: Ihr Schriftbesitzer (Juden und Christen), kommt auf Wort zu einer Vereinbarung zwischen uns: Wir wollen ALLAH allein als Gott verehren und ihm kein anderes Wesen gleichsetzen, auch keinen von uns außer ALLAH vergöttern und als unseren Schöpfer anerkennen. Weigern sie sich, so sprecht: Seid wenigstens Zeuge, daß wir wahrhaft gottergeben sind.** Dem heiligen Prophet wurde befohlen, der Wahrheit dieses himmlischen Gebotes zu folgen.

Friede und Segen sei den Familienangehörigen und Gefährten des heiligen Propheten. Sie sind je ein Stern der Rechtleitung, die den Weg zur Rettung weisen. ALLAH, der Erhabene, ist mit ihnen zufrieden. Jeder von ihnen hat sich und sein Vermögen für den Islam geopfert, um das **Einheitsbekenntnis** (Kelime-i Tewhîd) überall auf der Welt zu verkünden.

Wenn man aus dem Weltall eine Lehre zieht, wie alle Vernünftigen es deutlich sehen können, kann man begreifen, daß alle Vorgänge im Weltall nach den Naturgesetzen geschehen. Daß es unbedingt einen Allerschöpfer, der diese Naturgesetze geschafft hat, geben muß, und daß dieser Allerschöpfer ALLAH, der Erhabene, ist, versteht jeder Vernünftige. So ist ALLAH, der Erhabene, das einzige, absolute, ewige, unerklärliche, unerläßliche Wesen. Alle Erhabenheit gehört IHM. In SEINER Wesenheit, bei SEINEN Eigenschaften und bei SEIM Tun ist ER einzig. ER ist ohnegleichen. ALLAH, der Erhabene, ist alleinig, unendlich, ewig, hat keinen Anfang und kein Ende. ER ist frei von allen Vergänglichkeiten und Veränderlichkeiten. Alles außer IHM ist vergänglich und veränderlich. ALLAH, der Erhabene, dagegen ist unvergänglich und unveränderlich. SEINE Einigkeit, Allwissenheit und SEINE Allmacht ändert sich niemals.

Der Mensch, dem die Vernunft verliehen ist, begreift als ein unter anderen Geschöpfen auserwähltes Wesen, seit seinem Bestehen, daß ALLAH, der Erhabene, da ist. Diese Wahrheit wurde in jeder Religion bzw. in jedem Glauben unterschiedlich erklärt. Weil die Menschen hinsichtlich der Geistesgabe unterschiedlich sind, haben sie sich IHN nach ihrer Naturanlage, nach ihrem Wissen und Glauben unterschiedlich vorgestellt. Denn der Mensch kann das, was er aufgrund seiner ungenügenden

Geistesgabe nicht begreift und nicht weiß, vermuten, wie er es sich vorstellt. Jedoch sind die meisten derer, die behaupten, die Wahrheit erkannt zu haben, aus Aberglauben in Mazdaismus, Götzendienst oder ähnliches geraten, was zu dem Unglauben zählt.

Da der Mensch durch seine fehlbare Vernunft den Allerschaffer nicht erkennen kann, hat ALLAH, der Allerbarmer, in jedem Jahrhundert jedem Volk Propheten gesandt. So hat ER die Wahrheit den Menschen gelehrt. Die Rechtschaffenen haben sich gerettet und das Glück im Dies- und Jenseits erlangt, indem sie geglaubt haben. Die Ungehorsamen dagegen hat das Unglück getroffen, indem sie sich widersetzt und verleugnet haben.

Jeder Prophet wurde in einem anderem Jahrhundert, einem anderen Volk mit unterschiedlichen Lebensgewohnheiten gesandt. Während jeder Prophet die Menschen die Existenz und Einheit ALLAHs, des Erhabenen lehrte, unterrichtete er sie zugleich über die bestimmten Vorschriften und Anbetungen, deren Einhalten das Glück im Dies- und Jenseit verursachte.

Nach den Historikern wurde Moses, Friede sei mit ihm, 1650 v.Chr. als Prophet gesandt. Der heilige Prophet Moses, lehrte die Kinder Israels die Existenz und Einheit ALLAHs, des Erhabenen und andere Glaubenserkenntnisse, die die vorausgesandten Propheten wie St. Adam, St. Noah, St. İdrîs, St. Abraham, St. Isaak und St. Jakob ihren Völkern auch erklärten. Er versuchte die Kinder Israel vom Götzendienst zu schützen, indem er die unentbehrlichen Verpflichtungen und die Vorschriften der Handlungen überall verkündete. Nach der Zeit des heiligen Propheten Moses, Friede sei mit ihm, gerieten die Kinder Israel auf Irrwege und in Plagen. Denn sie verließen die Glaubensgrundsätze, über die der heilige Prophet Moses sie unterrichtete. Darauf sandte ALLAH, der Erhabene, den Kindern Israel St. Jesus, Friede sei mit ihm, als Prophet. Der heilige Prophet Jesus lehrte die Menschen das Einheitsbekenntnis ALLAHs, des Erhabenen, und andere Glaubensgrundsätze, verstärkte die Religion des Propheten Moses und versuchte, die Verirrten, die auf Irrwege gerieten, zu retten.

Nach der Zeit des Propheten Jesus gingen seine Anhänger in die Irre, wie die Kinder Israel. Nachher verfaßten sie Tag für Tag neue Evangelien und Bücher über das Christentum. In verschiedenen Orten versammelten sich verschiedene Konzile, deren Urteile, einander widersprachen. Auf diese Weise enstanden zweiundsiebzig verschiedene Sekten. Sie verließen das Einheitsbekenntnis und die Religion des heiligen Propheten Jesus. Die meisten von ihnen wurden Götzendiener und Atheisten. Somit sandte ALLAH, der Erhabene, SEINEN liebsten vozüglichsten heiligen Propheten Muhammed, Friede sei mit Ihm, allen Menschen als letzten Prophet.

Die meisten Religionsgebote des heiligen Propheten Moses waren die Vorschriften der Handlungen und die meisten Religionsgebote des heiligen Propheten Jesus die Erkenntnisse der Sittlichkeitslehre. **Der heilige Koran,** der die beiden oben erwähnten Eigenschaften enthält, wurde als das heilige Buch des Islams, der vollkommensten Religion, dem heiligen Propheten Muhammed, Friede sei mit Ihm, herabgesandt.

ALLAH, der Erhabene, hat dem ehrwürdigsten heiligen Propheten Muhammed durch den Engel als Offenbarungen für die ganze Menscheit die Religion Islam verkündet, die aus erforderlichen Vorschriften der Religion des heiligen Propheten Moses, Sittlichkeitserkenntnissen der Religion des heiligen Propheten Jesus und außerdem aus äußerlichen und innerlichen Wahrheiten der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft besteht.

Die Lehre von der Einigkeit ALLAHs, des Erhabenen, ist in allen himmlischen Religionen gleich. Deren Unterschiede sind nur bei Erkenntnissen über Handlungen und Anbetungen. Die Lehre von der Einigkeit war bis 80 Jahre nach der Himmelfahrt des heiligen Propheten Jesus unbestritten. Alle seine Apostel, deren Anhänger und Nachfolger lebten im Einheitsbekenntnis und so starben sie auch. In den ersten verfaßten Evangelien Matthäus, Markus und Lukas stand keine Irrlehre, wie die Lehre von der **Dreienigkeit.** Danach erschien das Evangelium von Johannes in griechisch. In dieses Evangelium wurde die Lehre von der Dreieinigkeit von Platon, einem griechischen Philosophen, eingeführt. Damals diskutierte man an den alexandrinischen Schulen heftig über die griechischen Philosophien **Stoizismus** und **Vielgötterei.** [Die Philosophie Stoizismus wurde im 3. Jahrhundert v.Chr. von Zenon, einem griechischen Philosophen und die Philosophie Vielgötterei von Pythagoras gegründet. Diese beiden Philosophien werden später noch erwähnt.] Die Anhänger Platons bevorzugten das Evangelium nach Johannes. Da die Dreieinigkeit in der Religion des heiligen Propheten Jesus, nicht bekannt war, lehnten

dessen Anhänger diese Lehre heftig ab. So teilten sich Anhänger der Religion des heiligen Propheten Jesus in zwei Teile. Unter ihnen kam es oft zu Streitigkeiten und Kämpfen. Zu der Zeit Konstantins, des Großen, lehnte das ökumenische Konzil, das 325 v.Chr. zusammenkam, das Einheitsbekenntnis ab und nahm unter Druck Konstantins, der ein Anhänger von Platon war, die Lehre von der Dreieinigkeit an. Seither verbreitete sich diese Lehre überall. Die wahren Gläubigen der Religion des heiligen Propheten Jesus wurden zerstreut und niedergeschlagen. Auf diese Weise wurde die Religion des heiligen Propheten Jesus verlassen und die platonische Philosophie anerkannt. Die wahren Gläubigen mußten sich verbergen, um leben zu können. Statt der Lehre von der Einigkeit wurde die Lehre von der Dreieinigkeit anerkannt und verstärkt. Die Gläubigen, die an die Einigkeit ALLAHs, des Erhabenen, glaubten, wurden von Kirchen, welche die Lehre von der Dreieinigkeit verteidigten, exkommuniziert und später vernichtet. Nach kurzer Zeit blieb niemand von ihnen übrig. Da Michael Kirolarius, Erzbischof von Konstantinopel, die Unterdrückung der römischen Kirche nicht mehr ertragen konnte, lehnte er sich auf. Er kannte nicht an, daß der Papst in Rom Nachfolger des heiligen Propheten Jeus und Stellvertreter von Petrus, einem Apostel und dem ersten Papst, sein sollte. Er widersetzte sich manchen Hauptangelegenheiten der römischen Kirche wie den Lebensgewohnheiten der Geistlichen.

Jedes Konzil urteilte über die Glaubensgrundsätze ganz verschieden voneinander. Sie trennten sich von denen, die anders urteilten. So kamen zweiundsiebzig Sekten zustande. Trotzdem bestand die römische Kirche auf den Trinitätsglauben. Zu jener Zeit hatten die Herrscher keine Ahnung von diesen Ereignissen. Sie unterdrückten und beuteten ihre Völker aus. Um ihre Völker ohne Widerstand unterdrücken und ausbeuten zu können, nutzten sie die kirchlichen Einflüsse auf die unwissenden Bevölkerung aus. Die Herrscher handelten so, als ob die Kirche sie orientiert hätte. Da sich die Kirche der Unwissenheit und der Schwäche der Herrscher durchaus bewußt war, nutzte sie ihre Regierungsgewalt zu eigenen Gunsten. Anscheinend regierten die Herrscher; in der Tat aber war die Kirche absoluter Herrscher in Europa. Zu Beginn des Christentums gingen die Wünsche der Kirche mit der Zustimmung der römischen Kaiser in Erfüllung. Danach wuchs der Einfluß der Kirche so, daß die Päpste ihre Kandidaten zum Kaiser ernennen oder Kaiser absetzen konnten. Weil die Bevölkerung damals unwissend war, wurde sie zwischen der Begierde der Kirche und der Grausamkeit der Herrscher unterdrückt. Die Untertanen hielten viele Unterdrückungen aus. Indem sie es als Gottesgebot betrachteten, mußten sie es erdulden. So schwebte das ganze Europa zwischen Unwissenheit und Fanatismus hin und her.

Zu dieser Zeit wurden die islamischen Länder ganz im Gegenteil regiert. Arabien, Irak, Iran, Ägypten, Turkestan machten unter der Herrschaft der omaijadischen und abbasidischen Kalifen in jeder Hinsicht materielle und geistige Fortschritte. [Zu dieser Zeit waren die Muslime wohlhabend und glücklich.] Unter der Herrschaft der andalusischen Sultanen erlebte Spanien durch die Kunstwerke der Muslime eine Blütezeit und erreichte somit den Höhepunkt der Zivilisation. Die Wissenschaft, die Kunst, der Handel und die Landwirtschaft waren von großer Bedeutung und die Moral herrschte außerordentlich gut. Nachdem Spanien unter der Herrschaft der Westgoten ein wildes Land gewesen war, verwandelte es sich unter der Herrschaft der Muslime in einen Paradiesgarten. Die Wissenschaft und die Industrie verdanken die Fortschritte in Europa dem Islam. Sie sollten ihre Dankbarkeit dem Islam gegenüber äußern. Denn die Wissenschaft verbreitete sich zum ersten Mal von Spanien nach Europa.

Im Mittelalter wurde die Zivilisation in Andalusien hochentwickelt und breitete sich in Europa aus. Es gab manche begabte Europäer, welche die blühende Zivilisation in Andalusien begreifen konnten. Diese Intelligenten übersetzten die Bücher der islamischen Gelehrten in europäische Sprachen. Aufgrund deren Übersetzungen und Veröffentlichungen erwachte die europäische Bevölkerung allmälich aus dem Schlaf der Unachtsamkeit. Endlich erschien Martin Luther in Deutschland und wollte 923 n.H. (1517 n.Chr.) das Christentum erneuern. Er widerstand vielen unvernünftigen Grundsätzen der römischen Kirche. [Martin Luther, ein deutscher Reformator, gründete die lutherische Kirche; geboren 1453, gestorben 1546 n.Chr., Er schrieb viele Bücher.] Danach erschien Calvin als Erneuerer des Christentums. Zum großen Teil bestätigte er Martin Luther, aber widerstand ihm auch bei manchen Angelegenheiten. Luther und Calvin lehnten die Glaubens- und Anbetungsangelegenheiten der römischen Kirche ab. Sie erkannten nicht, daß der Papst Stellvertreter des Apostels Petrus und Nachfolger des heiligen Propheten Jesus wäre. Die Anhänger von Luther und Calvin wurden **Protestanten** genannt.

Nach der Trennung der Ostkirche verlor die römische Kirche ein Drittel ihrer Anhänger. Und nach der Gründung des Protestantismus verlor sie wiederum ein Drittel seiner Anhänger. Dadurch gerieten die Päpste in größte Verwirrung. Sie zwangen die katholischen Könige, Krieg zu führen und die

Protestanten zu besiegen, indem sie sie niedermetzelten. Aber einen Zwang auf Glauben und Gewissen ausüben ist unmöglich. Daher wirkten sich die zwangsläufigen Maßnahmen im Gegenteil aus. In England und Amerika breitete sich der Protestantismus aus. Daraufhin versuchte die römische Kirche Anhänger der anderen Religionen und wilde Stämme zu christianisieren, um Einfluß auf die Massen zu gewinnen. Sie gründete überall auf der Welt katholische Missionarschulen. Um den Katholizismus zu verbreiten, bildete sie fanatische Priester heran. Sie sandten diese in Gruppen nach Amerika, Japan, China, Äthiopien und in die islamischen Ländern. Die Missionare konnten überall, wohin sie gingen, nur manche Unwissende mit verschiedenen Verheißungen und Vorteilen hereinlegen. Indem sie unter unwissenden Völkern Söhne gegen ihre Väter und Töchter gegen ihre Mütter aufhetzten, machten sie sie feindlich gegeneinander. In Ländern, in denen sie beauftragt wurden, stifteten sie Unruhen und riefen Revolutionen hervor. Im Laufe der Zeit wurden die Völker und Regierungen durch Missetaten der Missionare so gestört, daß sie sie aus dem Land verjagten. In manchen Ländern wurden sie streng bestaft bzw. hingerichtet. Unter dem Vorwand, den Christentum zu verbreiten, richteten diese Missionare der Menscheit so viel Schaden an, daß sie die Feindseligkeit der ganzen Welt verursachten. Besondere Habsucht, katholischer Fanatismus und Inquisitionsgreuel der römischen Kirche, wie z.B.: die Bartholomäusnacht, eine Quälerei ohnegleichen in der menschlichen Geschichte, lassen den Lesern die Haare zu Berge stehen, die die dazugehörige Geschichtsbücher lesen.

Während die katholische Kirche Missionare heranbildete, um den Katholizismus auszubreiten, traten die Protestanten auch in Aktion. In verschiedenen Orten gründeten sie Gesellschaften und investierten hohe Kapitale. [Um den Islam zu vernichten, wurde in England das Kolonialministerium gegründet.] Die Protestanten sandten protestantische Bücher, Spione, Agenten und Missionare überall auf die Welt. Das britische **Bibelhaus,** das 1219 n.H. (1804 n.Chr.) gegründet wurde, ließ die Bibel in zweihundertvier Sprachen übersetzen. Die Anzahl der christlichen Bücher, die durch diese Gesellschaft gedruckt und verteilt wurden, betrugen bis zum Jahresende 1872 fast 70 Millionen. Der durch diese Gesellschaft zur Verbreitung des Protestantismus ausgegebene Geldbetrag für das Jahr 1872 betrug 205 313 britische Goldstücke. [Diese Gesellschaft bekommt heute noch Aufträge vom Kolonialministerium und gründet in vielen Ländern auf der Welt Krankenstuben, Krankenhäuser, Konferenzsaale, Bibliotheken, Schulen, Vergnügünseinrichtungen u.a. Kinos und Tanzlokale und Sporteinrichtungen um den Menschen den Protestantismus einzuprägen. Ähnliche Methoden wenden die Katholiken an. Außerdem versuchen sie die Menschen zu christianisieren, indem sie in armen Ländern den Jugendlichen Arbeitplätze schaffen und den Leuten Nahrungsmittel geben.] Trotz all dieser Bemühungen können die Europäer es einsehen, wie lügnerisch, heuchlerisch und aufwieglerisch diese Missionare und Agenten sind, weil es mehrmals durch Erfahrung bewiesen wurde. Deswegen haben die Missionare ihr Ansehen verloren. Die Missionare verteilen die von ihnen selbst veröffentlichten Bücher [, deren Anzahl sehr hoch ist,] nicht in ihren eigenen Ländern sondern senden sie kostenlos ins Ausland. Sobald sie gegen die Gesetze eines europäischen Landes verstießen, durften sie nicht dieses Land betreten und konnten es dort niemals versuchen, ihre Religion zu verbreiten. [Die katholischen Missionare dürfen in protestanischen Ländern den Katholizismus und die protestantischen Missionare in katholischen Ländern den Protestantismus niemals propagieren.] Jedesmal wenn ein solches Unternehmen festgestellt wurde, wurden die Missionare aus dem Land durch polizeiliche Gewalt vertrieben. Diese Missionare wurden in jedem europäischem Land, wo sie solche Tätigkeiten ausübten, verpönt und verachtet.

Die Missionare [und die vom britischen Kolonialministerum beauftragten Agenten] wußten genau, die Freiheiten, die das Osmanische Reich den nichtislamischen Religionen gegeben hatten, völlig auszunutzen. Sie drangen in Länder ein, die seit Jahren unter der Schutzherrschaft des Osmanischen Reiches waren. In verschieden Orten gründeten sie Schulen und täuschten manche Unwissenden, indem sie behaupteten, daß sie Kinder der Bevölkerung kostenlos heranbildeten, um der Menschheit zu dienen. Da die Unwissenden in jedem Land die Gebote und Verpflichtungen ihrer Religionen nicht gut wissen, können sie leicht getäuscht werden. Weil das Vermögen der protestantischen Gesellschaft sehr groß war, bekamen diejenigen, die den Protestantismus anerkannten, Monats- und Jahreslöhne. Auserdem veranlaßten sie, daß die einheimischen Protestanten durch Botschaften und Konsulaten in verschiedene staatliche Ämter eingesetzt wurden. So konnten sie manche leichtgläubige christliche Untertanen in Anatolien und im europäischen Gebiet des Osmanischen Reiches täuschen und zu ihren Anhängern machen. Aber weil sie diese gegen Geld täuschten, konnten sie sie nicht ausreichend ausnutzen, wie sie es wollten. ALLAH, den Erhabenen, sei Dank, daß sie nicht einmal einen Moslem christianisieren konnten, der wohlbekannt war.

In der türkischen. Bibel, welche die Missionare 1282 (1866 n.Chr.) in Istanbul druckten, um die Muslime zu täuschen, steht als Bemerkung: “Dieses Buch ist das verbesserte Exemplar, das vorher von

Ali Be¤ übersetzt und mit Hilfe von Türâbî Effendi gedruckt wurde.” Mit dieser Bemerkung versuchen sie die Muslime zu täuschen. Wir kennen denjenigen, der in jener Zeit die Bibel gegen einige Hunderte Goldstücke übersetzte. Aber es ist uns unbekannt, ob dieser den Protestantismus anerkannte. Ausserdem gab es damals keinen Zuständigen namens Ali Be¤. Deswegen ist dieser Name vermutlich erfunden. Denn wenn dieser ein anerkannter Zuständiger gewesen wäre, müsste sein bekannter Name angegeben worden sein. Türâbî Effendi dagegen war mit einer Protestantin in Ägypten verheiratet. Kein Wunder, daß er den Protestanten einen solchen Dienst erwiesen hat. Aber er schätzte den Protestantismus nicht, sondern deckte alle dessen Häßlichkeiten auf. Aus diesem Grund ist es unglaubwürdig, daß er einen anderen Glauben angenommen hätte. Selbst wenn es so wäre, könnte man Türâbî Effendi nicht zu den wohlbekannten Muslimen zählen. Denn er war nicht ein wohlbekannter Moslem sondern einer, der als Kind von der Regierung Ägyptens nach England gesandt wurde, um dort an einer protestantischen Schule Englisch zu lernen. Daher ist es möglich, daß Türâbî Effendi aufgrund seiner Schulung gleichzeitig Sympathie für den Protestantismus hatte.

Kein Christ kann behaupten, daß sich ein vernünftiger Muslim, der an islamischen Schulen ausgebildet und über das Einheitsbekenntnis und die islamische Wahrheit gelehrt worden ist, zum Christentum bekehrt habe. Wenn man ein Beispiel dafür zeigt, ist es nötig, zu untersuchen, ob jener sich gegen Geld, gegen Selbstschutz, gegen ein hohes Amt und dergleichen zum Christentum bekehrt hat. Einer, der glaubt, daß **ALLAH, der Erhabene, der einzige Gott ohnegleichen ist,** darf nicht die Lehre von der Dreieinigkeit anerkennen. Ein Moslem, der sich viel mit der Philosophie beschäftigt, kann vom Rechten abirren aber sich nicht zum Christentum verkehren. Weil der wahre Beschützer des Islam ALLAH, der Erhabene, ist, besteht nicht die Gefahr, daß die Muslime das Christentum anerkennen. Man kann sich sogar eine solche Wahrscheinlichkeit kaum vorstellen. Die vom britischen Kolonialministerium beauftragten Priester verfassen und verteilen jedoch in unserem Land christliche Bücher kostenlos, die den Islam für falsch und den Christentum für richtig erklären. Durch Hinterlistigkeiten und Lügen versuchen sie das Falsche als das Wahre zu zeigen. Es ist unentbehrliche Verpflichtung für Muslime, die ein ausreichendes Wissen besitzen, die Lügen und Verleumdungen dieser Missionare zu beantworten. Die eigentliche Absicht von ihnen ist, den Islam in Verwirrung zu bringen und Frauen und Männer, Kinder und Eltern gegeneinander zum Feind zu machen, wie sie es immer und in jedem Land getan haben. Denn diese glauben, daß die Bibeln von heute Worte ALLAHs, des Erhabenen, wären, und behaupten, SEINEN Geboten zu folgen. Im 34.und 35. Versen im zehnten Kapitel des Evangeliums Matthäus besagt es: “Glaubt nicht, daß ich gekommen bin, Frieden in die Welt zu bringen. Nein, ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern Streit. Ich bin gekommen, um die Söhne mit ihren Vätern zu entzweien und die Töchter mit ihren Müttern und die Schwiegertöchter mit ihren Schwiegermüttern.” ALLAH, der Erhabene, behüte uns daran zu glauben, daß der heilige Prophet Jesus, so etwas ausgesprochen hätte. Die Priester, die als Missionare beauftragt wurden, täuschten die Unwissenden und hetzten sie auf, gegen den Staat zu rebellieren, indem sie dieser Verfälschung des Evangeliums folgten.

Dadurch wollten sie, daß der Islam und das Osmanische Reich, als Beschützer des Islams, in Gefahr geriet. Auf diese Weise stifteten sie Zwietracht und Feindseligkeit unter den christlichen Untertanen, die unter der Schutzherrschaft des Osmanischen Reiches glücklich lebten. Seit der Lebenszeit des heiligen Propheten Muhammed, Friede sei mit Ihm, mischte sich kein islamischer Staat in die religiöse Angelegenheiten der Nichtmuslime. Die islamische Staaten kränkten die Nichtmuslime hinsichtlich der Religion niemals. Besonders das Osmanische Reich gewährte den Nichtmuslimen unter seiner Schutzherrschaft seit sechs Jahrhunderten alle Religionsfreiheiten und gab ihnen alle Möglichkeiten, damit sie ihre religiöse Angelegenheiten erledigten. Diesen Schutz und diese Gerechtigkeit gebietet der Islam. Diesbezügliche Gebote des heiligen Propheten stehen im Buch **“Herkes̲e Lâzım Olan Îmân** (Islam und Christentum). Deshalb versicherte das Osmanische Reich all seinen Untertanen, unter dem Schutz des Staates frei anzubeten und niemals aus diesem Grund verachtet zu werden. Es ist verräterisch und ekelhaft Heiligtümer der Menschen anzugreifen, besonders wo man als Gast lebt. Dies darf man nirgendswo auf der Welt für richtig erklären. Es handelt sich auch um die Verachtungen und Verleumdungen der Feinde, die sie durch Massenmedien gegen den Islam veröffentlichen. Diese Lügen und Verleumdungen gelten als Beweismittel, die hinweisen, wie diese Veröffentlichungen ungerecht und wahrheitswidrig sind. Im türkischen Buch **Schems̲-ül-hakîka** (Sonne der Warheit) werden Angriffe der Missionare gegen den Islam unwirksam gemacht. In diesem Buch werden viele Angelegenheiten des Christentums erklärt und viele Fragen gestellt. Diesbezüglich wurde auch ein Buch namens **İshar-ül-hak** (Äussern des Rechten) von Rahmetullah Effendi, einem islamischen Gelehrten aus Indien verfaßt und nachher ins Türkische übersetzt. Trotzdem spielen die christlichen Geistlichen, als hätten sie keine Ahnung von der Wahrheit, und veröffentlichen erfundene Bücher und Broschüren, die voll von

Lügen sind. In diesen Büchern wiederholen sie alte Lügen und Verleumdungen. Sie sind nicht imstande, selbst eine einzige der Fragen, die durch diese Bücher (Schems-ül-hakîka und Ishar-ül-hak) gestellt worden sind, zu beantworten.

Im persischen Buch **Makâmât-i achjâr** (Ehrenstellen der Wohltäter) steht folgendes: "Pastor Fander war unter den Christen sehr berühmt. Die missionarische Gesellschaft sandte Fander mit anderen ausgewählten Pastoren nach Indien. Ihre Mission war, das Christentum dort zu verbreiten. Diese missionarische Kommision diskutierte mit Rahmetullah Effendi, einem großen islamischen Gelehrten, in Anwesenheit sämtlicher Gelehrten und Prominenten 1270 (1854 n.Chr.) im Monat Rebî-ul-achir und am elften Tag des Monats Redscheb. Die Diskussionen dauerten sehr lange. Fander und seine Helfer waren nicht imstande, die gestellten Fragen zu beantworten. Nachdem die britische Regierung vier Jahre danach Indien besetzt hatte, [unterdrückten sie Muslime und besonders den Sultan und Geistliche] wanderte Rahmetullah Effendi nach Mekka ein. 1295 (1878 n.Chr.) kam diese missionarische Kommission nach Istanbul und begann für das Christentum Propaganda zu machen. Daraufhin ließ Hayreddîn Pascha[2], Minister Präsident des Osmanischen Reisches, Rahmetullah Effendi nach Istanbul kommen. Als die Missionare Rahmetullah Effendi vor sich sahen, gerieten sie durch seine Anwesenheit vollkommen in Verwirrung. Anstatt zu diskutieren, gingen sie davon. Hayreddîn Pascha erwies diesem großen islamischen Gelehrten besondere Hochachtung. Er bat ihn ein Buch zu verfassen und damit hinzuweisen, wie er die Missionare in Verwirrung gebracht und widerlegt hatte. Er verfaßte vom 16. Tag des Monats Redscheb bis Ende des Monats Silhidschdsche (innerhalb fünfeinhalb Monaten) das arabische Buch **"İshar-ül-hak"** und danach kehrte er in die Stadt Mekka zurück. Hayreddîn Pascha ließ dieses Buch ins Türkische übersetzen und anschließend beides veröffentlichen. Dieses Buch wurde in europäische Sprachen übersetzt und in jedem Land veröffentlicht. Die britische Presse äußerte darüber folgendermaßen: "Falls man dieses Buch verbreitet, wird das dem Christentum sehr schaden!" Der Sultan Abdulhamîd II., Kalif aller Muslime, Friede sei mit ihm, lud Rahmetullah Effendi 1304 (1886 n.Chr.) im Monat Ramdan in sein Schloß ein und empfang ihn mit großen Ehren. Rahmetullah Effendi starb 1308 (1890 n.chr.) im Monat Ramadan in Mekka.

Mit Hilfe ALLAHs, des Erhabenen, fangen wir an unser Buch **(Sie waren nicht imstande zu beantworten)** zu schreiben. Unsere Absicht ist, nur unsere Verantwortung zu übernehmen, indem wir die Veröffentlichungen der protestantischen Missionare beantworten. Unsere christlichen Mitbürger sind ebenfalls der Meinung, daß die negativen Einflüsse dieser Missionare beseitigt werden sollten.

Ishak Effendi
aus
Harput

3

GLAUBENSLICHT DER HERZEN

In einem Buch, das von protestantischen Priestern in Istanbul gegen den Islam gedruckt wurde, steht folgendermaßen:

"Daß das Christentum tugendhaft und überlegen ist, versteht sich, an seinen Einflüssen, die der Weltherrschaft würdig sind und dadurch, daß es unter Menschen schnell verbreitet wurde. ALLAH, der Erhabene, hat das Christentum als eine wahre Religion, die vorzüglicher als andere Religionen ist, auf die Welt herabgesandt. Weil die Juden das Christentum verleugneten, gerieten sie in Schicksalschlägen und wurden zerstreut. Das ist eine offenbare Strafe Gottes.

Wenn man behauptet, daß der Islam das Christentum ungültig gemacht hat, muß man diese Fragen stellen: Ist die islamische Lebensweise verzüglicher als die Lebensweise des Christentums? Erweckt der Islam bei Menschen größere Zuneigung im Vergleich zu dem Christentum? Sind die Christen nach der Verkündigung des Islams in Schicksalschlägen geraten wie die Juden? Im Laufe von drei Jahrhunderten verbreitete sich das Christentum ohne Gewalt. Der Islam dagegen hat nach der

Hedschra staatliche Gewalt gehabt. Daher ist es schwer, festzustellen, ob der Islam oder das Christentum eine größere Zuneigung bei Menschen erweckt. Aber der Prophet Jesus rief die Menschen drei Jahre lang zum Anerkennen der Religion auf. Viele folgte ihm in dieser Zeit. Er wählte zwölf Apostel von ihnen aus. In anderer Zeit wählte er noch siebzig Personen namens "Freudenboten für das Evangelium" aus. Nachher ließ er hundertzwanzig Personen in einen Ort kommen. Nach Überlieferungen der Apostel beauftragte der Prophet Jesus, bevor er getötet wurde, 500 Christen, um die Menschen zum Glauben aufzufordern. Das steht in Briefen von Paulus offensichtlich.

In diesem Buch wird fortgesetzt:

Nach der Meinung der arabischen Historiker namens Ibni Ishâk[3], Wâkidî, Taberî, Ibni Sa'd[4] und der anderen waren Hadidsche, Gattin des Propheten, Sejd bin Hâris, sein Sklave und Adoptivkind, Ali bin Ebî Tâlib, sein Vetter, Ebû Bekr-î Sıddîk, Sein treuster Gefährte, und einige von diesem belohnten Sklaven erste Muslime, die an den Propheten Muhammed glaubten. Die Anzahl der Muslime war fünfzig bis zum Tag, an dem Omar den Islam anerkannte. Nach einer Überlieferung bestanden bis dahin die ersten Muslime aus vierzig oder fünfundvierzig Männern und zehn oder elf Frauen. Im zehnten Jahr des Islam belief die Anzahl der Muslime, die aufgrund der Feindseligkeit und Grausamkeit der Götzendiener aus Mekka zum zweiten Mal nach Äthiopien auswanderten, hunderteins, 83 davon waren Männer und 18 Frauen. Wâkidî[5] berichtet in seinem Buch, daß die Anzahl der Muhadschirun[6] beim Kampf Bedr, der 19 Monate nach der Hedschra stattfand, dreiundachtzig war. Demnach belief sich auf die Anzahl der Menschen, die an den Propheten Muhammed glaubten, innerhalb von dreizehn Jahren bis Hedschra nur hundert. Daß die Anzahl der Muslime während der Auswanderung, Hedschra, dreiundsiebzig Männer und zwei Frauen war, steht auch in den Geschichtsbüchern. Mit diesem Vergleich kann man feststellen, ob das Christentum oder der Islam größere Zuneinung bei den Menschen erweckt. Wenn man die Anzahl der Christen mit der Anzahl der Muslime vergleicht, glaubten mehr als fünfhundert Gläubige innerhalb von drei Jahren freiwillig an den Propheten Jesus, während die Anzahl der Gläubigen, die innerhalb von dreizehn Jahren freiwillig an den Propheten Muhammed glaubten, hundertachtzig betrug. Danach änderten sich die Verbreitungsweisen des Christentums und des Islam. Die Gründe dafür, waren andere Mittel und andere Ursachen. Die wichtigste der Ursachen war, daß die Gemeinschaft des Propheten Muhammed kriegstüchtig war. Die Muslime besiegten ihre Gegner, machten Fortschritte und verbreiteten sich plötzlich. Sonst breitete sich der Islam nicht wie das Christentum, die eine Zuneigung bei Menschen erweckte, aus. Die ersten Christen dagegen mußten die Unterdrückungen der Perser dreihundert Jahre erdulden. Obwohl sie viele Widerstände erlebten, verbreiteten sie sich so schnell, daß sich die Anzahl der Christen auf einige Millionen belief, als sich Konstantin I. zum Christentum bekehrte. Die von Muslimen besiegten Nationen waren scheinbar nicht gezwungen, den Islam anzuerkennen. Aber unter dem islamischen Einfluß mußten sie ihre Traditionen entbehren. Außerdem kam es zu verschieden Feindseligkeiten und ihnen wurden ihre rituellen Zeremonien verboten. Sie mußten all diese Schwierigkeiten ertragen. Das war nichts weiter als Zwang, wodurch man innerlich versuchte, daß die Christen den Islam anerkannten. Zum Beispiel; es wurde mitgeteilt, daß zur Zeit des Kalifen Omar mehr als viertausend Kirchen niedergerissen wurden. Kein Wunder, daß sich tausende von Unwissenden, die habgierig und ohne Beschützer waren, in damaliger chaotischer Zeit gegen Amt und Geld zum Islam bekehrten. Daß sich der Islam auf diese Weise ausbreitete, gleicht dem, daß manche Welteroberer wie Alexander, der Große, erschienen. Daß die Muslime große Gebiete eroberten, ist kein Hinweis, daß der Koran ein himmlisches Buch ist. All diese islamischen Eroberungen und Taten gefielen sogar den Christen nicht, die unter der Schutzherrschaft der Muslime lebten. Jedoch die Aufforderung an die Perser, sich zum Christentum zu bekehren, war wirkungsvoller. Denn heute gibt es sogar keine kleinste heidnische Gesellschaft in Europa. In islamischen Ländern dagegen leben viele Christen.

Weil die Juden das Christentum ablehnten, gerieten sie in Gottesplagen. Sie wurden verflucht, aus ihrem Land vertrieben und überall auf der Welt verjagt. Gerieten auch die Christen vielleicht in solche Plagen, weil sie den Islam ablehnten? Während es heute 150 Millionen Muslime auf der Welt gibt, ist die Anzahl der Christen mehr als 300 Millionen. Die himmlische Religion gebietet Mäßigung und Gerechtigkeit. Ein vollkommener Glaube mit dazugehöriger Frömmigkeit ermöglicht das Glück zu haben, sich Gott, zu nähern. Eine solche Religion verursacht, daß ein an sie glaubendes Volk aufsteigt und geistig und körperlich glücklich lebt. Das steht außer allem Zeifel. Wenn das Christentum mit dem Auftreten des Islams seine Geltung verloren hätte, würden die islamischen Länder geistig und körperlich besser als andere Länder geworden sein. Das Herkunftsland des Islams ist jedoch Arabien, das zu der Zeit des Propheten Muhammed unter islamische Herrschaft kam. Später beherrschten die Muslime in den Zeiten der ersten Kalifen viele reiche Länder auf der Welt. Aber leider ist dieses Reichtum in kurzer

Zeit verlorengegangen. Heute leben die Araber in Armut. Die meisten islamischen Länder sind heruntergewirtschaftet und können keinen Ackerbau treiben. Die Muslime, die in diesen Ländern leben, stehen dem Reichtum, dem Aufbau und der Zivilisation fern. In der Wissenschaft und Kunst benötigen sie die Hilfe Europas. Selbst wenn sie einen Ingenieur brauchen, lassen sie ihn von Europa kommen. Ihre Jugendlichen werden von christlichen Ausbilder über Marine- und Militärwesen ausgebildet. Die meisten von den muslimischen Soldaten gebrauchten Waffen, die von Gelehrten und Verfassern benutzten Papiere und die von ihnen, als Kinder oder Erwachsene, benötigten Anzüge und Gegenstände sind in christlichen Ländern erzeugt worden. Kann jemand dies leugnen? Die von muslimischen Soldaten benötigten Waffen werden von Europa importiert. Denn Europa ist aufgrund des Christentums hinsichtlich der Bevölkerung, Schulung und Staatsführung und des Wohlstands entwickelt. Die Christen haben moderne Schulen, Krankenhäuser und soziale Einrichtungen gegründet. Nun verbreiten sie in anderen Ländern das Christentum, indem sie dort auch derartige Einrichtungen gründen, Ausbilder und Bücher senden. Die Muslime aber bemühen sich nicht darum, daß Christen und Götzendiener den Islam anerkennen, indem sie Millionen von Koranübersetzungen, ihre Gelehrten und diejenigen, die Aufforderung zum Islam überbringen, nicht hinaus senden. Wenn das Christentum mit dem Erscheinen des Islam ungültig geworden wäre, würden die oben angegebenen Angelegenheiten nicht wahr geworden sein..."

ANTWORT: Die Behauptungen der christlichen Missionare, daß das Christentum seine Geltung nicht verloren hätte und gegenüber dem Islam besser gewesen wäre, kann man wie folgt zusammenfassen: die schnelle Ausbreitung des Christentums, daß die Juden in Schicksalschlägen gerieten aber nicht die Christen, daß der Islam durch Kampf, das Christentum aber durch Mitleid verbreitet wurde, daß die Anhänger des Islam die Mehrheit besitzen, daß die christlichen Länder mächtiger, industrieller, reicher und bebauter als die islamischen Länder sind, daß es in Europa keine Götzendiener, in islamischen Ländern dagegen überall Christen und Juden gibt.

Für die erste Behauptung "die schnelle Verbreitung des Christentums: genügen die Äußerungen des Pastors Sale, eines Historikers des Christentums und ein Übersetzer des heiligen Korans. [George Sale, ein britischer Christ, geboren 1149 (1736 n.Chr.). Er übersetzte den heiligen Koran 1734 ins Englische. Im Vorwort seiner Übersetzung erklärte er den Islam ausführlich. Das ist die erste Übersetzung des heiligen Korans in europäischer Sprachen.] In dieser Übersetzung, die 1266 (1850 n.Chr.) gedruckt wurde, steht folgendes: "Vor der Hedschra gab es in Medina kein Haus, in dem kein Muslim war. D.h. der Islam gelang in alle Häuser in Medina. Wenn jemand behauptet, der Islam hätte sich durch Kampf ausgebreitet, wäre es Unwissenheit und eine unbegründete Bezichtigung. Denn es gibt viele Länder, die mit einem solchen Kampf nicht zu tun haben. Daß sie sich zum Islam bekehrten, ist deswegen, weil der heilige Koran Zuneinung bei ihnen erweckte."

Für die Tatsache, daß sich der Islam nicht durch Kampf verbreitete, gibt es viele Beweise. Z.B.: Ebu Ser-i Gifarî, sein Bruder Unejs und deren ehrwürdige Mutter Ümmü Ser, Friede sei mit ihnen, gehörten zu den ersten Menschen, die sich zum Islam bekehrten. Später, durch die Aufforderung von Ebu Ser-i Gifarî wurde die Hälfte des Stamms Benî Gifar Moslem. Im zehnten Jahr des Prophetentums St. Muhammeds, Friede sei mit Ihm, wanderten hunderteins Gefährten, 83 davon sind Männer und 18 Frauen, aus Mekka in Äthiopien ein. Außerdem blieben veile Seiner Gefährten in Mekka. In dieser Zeit wurden zwanzig Christen aus Nedschran Moslem. Dimad-î Esdî wurde vor dem zehnten Jahr des Prophetentums gläubig. Tufejl ibni Amr wurde mit seinen Eltern und Geschwistern vor der Hedschra Moslem. Durch Unterhaltung von Mus'ab bin Umejr, Friede sei mit ihm, wurde der Stamm Benî Sechl aus Medina gläubig. Alle Bewohner Medinas, außer Amr bin Sâbit wurden vor der Hedschra gläubig. Nur Amr, Friede sei mit ihm, wurde nach dem Kampf Ohod Moslem. Die Beduinen in Nedsch und Jemen wurden auch Muslime. Nach der Hedschra kam Burejdet-ül Eslemî, Friede sei mit ihm, mit zweiundsiebzig Personen und alle wurden gläubig. Auch Nedschaschî, der König von Äthiopien, wurde gläubig. [Könige von Äthiopien nannte man Nedschaschî. Der Nedschaschî, der zu der Zeit des heiligigen Propheten lebte hieß Eshame. Er war Christ und wurde Moslem.] Ebu Hind, Temîm, Naîm und ihre Verwandten und andere vier Personen sandten dem heiligen Propheten Geschenke mit Bestätigung Seines Prophetentums und wurden Muslime. Durch Predigte und Unterhaltungen des heiligen Propheten, des Geliebten ALLAHs, des Erhabenen, und durch Zuhören des heiligen Koransrezitierens, des heiligen Buches, des Islams, das alle bewundern, belief die Anzahl der Muslime vor dem Kampf Bedr einige tausend. Die Anzahl der Änhanger des heiligen Propheten Jesus dagegen betrug nach der Berechnung der Bibel einige hundert. Nach christlichem Glauben wäre die Anzahl der Anhänger nur fünfhundert, die nach dem Tod des Propheten Jesus gläubig geworden waren, indem sie

wunderbare Dinge erlebt hätten. [Nach islamischem Glauben wurde der heilige Prophet Jesus weder getötet noch gekreuzigt. ALLAH, der Erhabene, erhob ihn zum Himmel.]

Im Buch **Kısas-ı Enbijâ**[7] (Geschichte der Propheten) steht, daß die Anzahl der muslimischen Soldaten zwölftausend war, die im achten Jahr die heilige Stadt Mekka eroberten, und daß sich mehr als dreißigtausend Muslime aus Medina an dem Kampf Tebuk beteiligten und daß mehr als einhunderttausend Muslime bei der Abschiedspilgerung anwesend waren.

In allen betreffenden Büchern steht, daß sich die Anzahl der Gefährten des heiligen Propheten, welche die Ehre erwarben, Ihm geglaubt zu haben, zu Seinen Lebzeiten auf hundert vierundzwanzigtausend belief. Nach dem Tod des heiligen Propheten fand das Geschehen Müssejlemet-ül-kes-sâb statt: St. Ebû Bekr-i Sıddîk, der erste Kalif, Friede sei mit ihm, zog mit einer Truppe von mehr als 12000 Mann auf Mussejlemet-ül kes-sâb und seine Anhänger. Bei diesem Kampf fanden mehr als siebzig Koranrezitierer den Marthyrertod. Sollte es unter der Regierung eines Kalifen, der zu einem nahen Ort eine Truppe von 12000 Mann senden konnte, nicht dementsprehend eine Bevölkerung geben? Die Vernünftigen sollten vergleichen, ob das Christentum oder der Islam schneller und weiter verbreitet wurde!

St. Omar, der zweite Kalif, Friede sei mit ihm, eroberte in drei-vier Jahren nach dem Tod des heiligen Propheten Ägypten, Palestina, Syrien und Anotalien bis Konya und das Gebiet von Iran bis Indien, indem er ein Heer von vierzigtausend Mann sandte. Die meisten von der Bevölkerung dieser Ländern wurden gläubig, indem sie die islamische Gerechtigkeit und Sittlichkeit erlebten. Diejenigen, die in ihren falschen Religionen nämlich im Christentum, Judentum und Mazdaizmus, blieben, waren sehr gering. Mit Übereinstimmung der Historiker wurde berichtet, daß sich die Anzahl der Muslime in den islamischen Ländern in einer kurzen Zeit wie, zehn Jahren, zwanzig bis dreißig Millionen belief. Nach Behauptung der christlichen Missionare bekehrte sich Konstantin I. jedoch dreihundert Jahre, nach dem heiligen Propheten Jesus, zum Christentum. Mit Hilfe und Zwang dessen konnte sich die Anzahl der Christen nur auf sechs Millionen belaufen. Wenn man nun diese Angaben miteinander vergleicht, kann man feststellen, welche von beiden Religionen schneller verbreitet wurde.

Die Behauptung, “daß sich der Islam durch Kampf verbreitete”, ist auch unbegründet. Es ist folgendermaßen: St. Omar, Friede sei mit ihm, pflegte in Ländern, die er eroberte, den Christen die Freiheit zu geben, entweder, sich zum Islam zu bekehren oder als Christen Tribut zu zahlen. Und sie zogen vor, was sie mochten. Das, was sie als Tribut zahlten, war so gering, daß es für die Christen keinesfalls als Zwang bezeichnet werden darf. Diejenigen, die Tribut zahlten, behandelte man mit Gerechtigkeit und Gleichheit wie Muslime und gab ihnen ihre Anbetungsfreiheit und ihre Ehre und Güter wurden genau so geschützt wie die der Muslime. Gegen diesen minimalen Tribut, den sie einige Male im Jahr zahlten, wurden ihre Religion, ihr Leben, ihre Rechte und Güter geschützt. Kann es Menschen geben, welche diesen Tribut nicht zahlen wollten und aus diesem Grund die Religion ihrer Vorfahren verlassen haben?

[Im Buch **“Herkese Lâzım Olan Îmân”** (Islam und Christentum) steht wie folgt: Schiblî Numanî war Geschichtsprofessor, Verfasser des berühmten Buches **el-Intikad** (Die Kritik) und Vorsitzender der Beratungskommission der Gelehrten aus Indien namens **Nedvet-ül Ulemâ,** gestorben 1332 (1914 n.Chr.). Sein Buch **El-Fârûk** (Der Entscheidende), das er in Urdu verfaßt hatte, übersetzte die Mutter von Essedullah Hân, Schwester von Nâdir Schach, dem Herrscher von Afghanistan, ins Persische. Im Auftrag des Schachs Nâdir wurde es 1352 (1933 n.Chr.) in der Stadt Lahore gedruckt. In diesem Buch auf Seite 182 steht folgendes: Als Ebu Ubejde bin Dscherrâch, Kommandat des islamischen Heeres, das mächtige Heer des byzantinischen Kaiser Heraklius[8] besiegte, ließ er in jeder Stadt, die er eroberte, durch Vermittler Befehle St. Omars, des Kalifen, Friede sei mit ihm, ausrufen Nach der Eroberung der Stadt Homs in Syrien verkündigte er das Folgende: “O ihr Byzantiner! Mit Hilfe ALLAHs, des Erhabenen, haben wir im Auftrag unseres Kalifen Omar auch diese Stadt erobert. Ihr alle seid in euer Handlung, Anbetung und im Handel frei. Euer Leben, eure Ehre und eure Güter sind vor jeder Gefahr sicher. Auch euch wird man die islamische Gerechtigkeit verschaffen. All eure Rechte werden geschützt. wie wir die muslimischen Untertanen gegen feindliche Angriffe schützen, werden wir denselben Dienst auch für euch erweisen. Wie wir gegen unseren Dienst Armensteuer von Muslimen nehmen, fordern wir, daß ihr einmal im Jahr einen Tribut zahlt. Das ist uns ein Gebot ALLAHs, des Erhabenen, euch Dienst zu erweisen und einen Tribut dafür zu erheben!” [Betrag dieses Tributs ist für Ärmere vierzig, für Mittelstand achtzig und für Reiche hundertsechzig Gramm Silber oder dessen Korn-

bzw. Güterwert. Man darf nicht den Frauen. Kindern, Kranken, Armen, Alten und Geistlichen einen Tribut auferlegen.] Die Bewohner Homs brachten gerne Habib bin Müslim dem Beamten im Staatsschatz ihren Tribut auf. Als man erfuhr, daß Heraklius, der Kaiser von Byzanz, ein großes Heer aufstellte und sich vorbereitete, um Antiochia anzugreifen, wurde beschlossen, daß sich die Truppe in Homs an dem Heer in Jermuk anschließen sollte. Ebû Ubeyde, Friede sei mit ihm, ließ durch Vermittler den Stadtbewohnern verkünden: “O christliche Untertanen! Ich versprach euch zu dienen und euch zu schützen. Dafür zog ich von euch Tribut ein. Nun aber habe ich im Auftrag des Kalifen meinen Glaubensbrüdern zu helfen, die gegen Heraklius kämpfen sollen. Deswegen kann ich mein Wort für euch nicht halten. Nehmt ihr alle daher euren Tribut zurück, den ihr dem Staatsschatz gezahlt habt. Eure Namen sind mit euren Tribut im Register eingetragen!” In den meisten Städten in Syrien ist es auch so geschehen. Die Christen, die diese Gerechtigkeit der Muslime erlebten, weinten vor Freude und feierten, sich von der Unterdruckung, des byzantinischen Kaisers, die seit Jahren dauerte, befreit zu haben. Die meisten wurden aus freiem Willen Muslime. Sie treibten freiwillig Spionage gegen byzantinische Heere für die islamischen Heere. Auf diese weise erfuhr Ebû Ubeyde, Friede sei mit ihm, eine jede Bewegung der Heere Heraklius pünktlich. Den großen Sieg Jermuk gewann er mit Hilfe der Spionage der Bevölkerung. Die Ausbreitung des Islams und das Gründen der islamischen Staaten wurde niemals durch Angriffe bzw. Zwang verwirklicht. Der wichtigste Grund dafür war Glaube, Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit und die Opferbereitschaft der Muslime.]

Seit einem Jahrhundert zogen die Russen selbst für Kinder und arbeitsunfähige, alte Muslime in Kasan, Usbekistan, Krim, Daghestan und Turkestan, die sie besetzt hatten, eine Goldmünze pro Kopf im Jahr ein. Außerdem waren die Muslime gezwungen, Russisch zu lernen, Russisch zu sprechen und Militärdienst zu erweisen. Trotz all dieser Unterdrückungen bekehrten sich die Muslime in Russland nicht zum Christentum. Nach dem Krimkrieg wurde ein Friedensvertrag geschlossen, daß die im Osmanischen Gebiet gebliebenen Christen in Russland und die in Russland ansässigen Muslime in die Türkei einwandern durften. So wanderten mehr als zwei Millionen Muslime in die Türkei ein. Die im Osmanischen Gebiet wohnhaften Christen wollten jedoch nicht in Rußland einwandern, obwohl Russland denen, die einwanden würden, 20 Rubel pro Kopf als Reisekosten zu zahlen versprach, da sie unter der Osmanischen Regierung alle Rechten und Freiheiten besaßen und an das Versprechen der russischen Regierung nicht glaubten.

Die Behauptung, daß St. Omar, Friede sei mit ihm, 4000 Kirchen hätte niederreißen lassen, ist eine gemeine Verleumdung, die allen historischen Wahrheiten widerspricht. Nach der Übermittlung der christlichen Historiker sollen die Christen St. Omar, Friede sei mit ihm, gesagt haben, als er Jerusalem eroberte: “Wählt euch eine unserer Kirchen als Gotteshaus aus!” St. Omar, lehnte diesen Vorschlag ab. Das erste Gebet verrichtete er außerhalb der Kirche. Er ließ den “heiliges Heim” genannten Ort, der seit Jahren als Müllplatz gebraucht worden war, reinigen und darauf eine große und schöne Moschee bauen.

Wie sich die Muslime den Christen und den Juden gegenüber verhalten sollten, wurde von dem heiligen Propheten Muhammed persönlich mitgeteilt, Friede sei mit Ihm, indem Er den an alle Muslime gerichteten folgenden Brief schreiben ließ. Das Original dies Briefes steht im ersten Band des Buches “Medschmû'a-i Münscheât-üs-salâtin” auf Seite dreißig von Ahmed Feridun Beğ[9]. Die Übersetzung des Briefes ist wie folgt:

(Diese Schrift ließ sich von Muhammed, dem Sohn Abdullahs, niederschreiben, um Sein Versprechen für alle Christen zu verkünden. Er ist der, den ALLAH, der Erhabene, als Gnade sandte und daß ER es als Freudenbotschaft berichtete und durch Ihn die Menschen vor SEINER Strafe warnte und Ihn zum Vertrauenwürdigsten für alle Menschen machte. Nun ließ Muhammed, Friede sei mit Ihm, diese Schrift schreiben, um zu bestätigen, daß Er allen Nichtmuslimen Sein Versprechen gab. Wer, sei es ein Sultan oder ein anderer, gegen dieses Versprechen handelt, widersteht ALLAH, dem Erhabenen, verachtet SEINE Religion, und so wird der Fluch ALLAH, des Allmächtigen gegen ihn gerecht sein. Wenn christliche Geistliche oder Wanderer auf einem Berg, in einem Tal oder in einer Wüste oder dergleichen Diät halten, um anzubeten, so habe ich mit meinen Gefährten und meiner Nation alle Forderungen an sie aufgehoben. Sie sind unter meinem Schutz. Sie sind entschuldigt von allen Steuern, welche die christlichen Untertanen nach den getroffenen Abkommen zahlen sollten. Sie sollen keinen Tribut zahlen, es sei denn, daß sie freiwillig aufbringen, wieviel sie wollen. Ihr sollt sie niemals zwingen. Ihr sollt ihre Geistlichen nicht vom Amt absetzen. Ihr sollt sie nicht aus ihren Heiligtümern entfernen. Ihr sollt die Reisenden von ihnen nicht hindern. Ihre Kirchen sollt ihr nicht niederreißen. Ihr sollt

Gegenstände, die der Kirchen gehören, nicht wegnehmen und nicht in den Moscheen benutzen. Wer dies nicht einhält, wird dem Wort ALLAHs, des Erhabenen und SEINES Propheten nicht gefolgt und deswegen gesündigt haben. Von denen, die kein Handel treiben und nur anbeten, sollt ihr keine Steuer einziehen, wo sie auch immer gewesen seien. Deren Schulden schütze ich in See und zu Lande, im Osten und im Westen. Sie sind unter meinem Schutz. Ich habe ihnen meine Genehmigung gegeben. Ihr sollt von den Christen, die auf Bergen leben und anbeten, keinen Tribut aus ihren Ernten einziehen und keinen Steuer für die Staatskammer errechnen. Denn ihre Landwirtschaft wird nur zum Leben und nicht zum Gewinnen getrieben. Zum Kampf sollt ihr keinen Mann von ihnen verlangen, falls ihr es benötigt. Als Einkommensteuer sollt ihr nicht mehr als vierzig Gramm Silber im Jahr erheben, wieviel Vermögen sie auch immer haben. Ihr dürft sie nicht zwingen, etwas zu tun. Wenn ihr benötigt mit ihnen zu besprechen, so sollt ihr mitleidig und gütig gegen sie handeln! Ihr sollt sie immer mit Milde und Barmherzigkeit schützen! Wo sie auch immer seien, handelt nicht ungerecht gegen christliche Frauen, die mit einem muslimischen Ehemann verheiratet sind! Hindert sie nicht, in die Kirche zu gehen und nach ihrer Religion anzubeten. Wer diesem Gebot ALLAHs, des Erhabenen nicht gehorcht und widersteht, wird zu den Rebellen zählen, die gegen die Gebote ALLAHs, des Erhabenen und SEINES Propheten rebellieren. Ihr soll ihnen helfen, um ihre Kirchen zu restaurieren. Dieser Vertrag ist bis zum Tage des Weltuntergangs gültig und wird unveränderlich bleiben; niemand darf gegen diesen Vertrag handeln!)

Dieser Vertrag ist im zweiten Jahr der Hedschra am dritten Tag des Monats Muharrem von Ali “Friede sei mit ihm” in der Moschee des heiligen Propheten in Medina niedergeschrieben worden.

Unterschriften

Muhammed bin Abdullah, Prophet, ALLAHs, des Erhabenen

Ebû Bekr bin Ebî-Kuhâfe

Omar bin Hattab

Osman bin Affan

Ali bin Ebî Tâlib

Ebû Hureyre

Abdullah bin Mes'ûd

Abbâs bin Abdülmuttalib

Fadl bin Abbâs

Subeyr bin Avvam

Talha bin Abdullah

Sa'd bin Muas

Sa'd bin Ubade

Seyd bin Sâbit

Hâris bin Sâbit

Abdullah bin Omar

Ammar bin Yâsir

"Friede sei mit ihnen."

[Wie ersichtlich, gebietet der heilige Prophet Muhammed 'Friede sei mit Ihm' Angehörige anderer Religionen, mitleidig und gutmütig zu behandeln und die Kirchen der Christen nicht zu zerstören.]

Wir möchten nun die Begnadigung, die St. Omar, während seines Kalifats dem Volk von Ilia sandte, darlegen. (Ilia ist der Name den die Christen dem Propheten Elyesa und auch der Stadt Jerusalem gaben.) Dies ist der Garantiebrief, den der Khalif der Moslems Omar bin Hattab dem Volk von Ilia geschickt hatte. Er umfasst ihr Leben, ihre Exsistens, ihre Kirchen, ihre Kinder, ihre Kranken und Gesunden, so wie auch die anderen Völker:

Die Moslems werden nicht gewaltsam in ihre Kirchen eindringen, diese weder beschädigen, noch zerstören. Nichts wird beschlagnamt werden, sei es auch nur ein Getreidekorn. Kein Moslem wird mit Gewalt ihre Religion oder ihre Gebetsformen ändern, oder sie gar mit Gewalt zum Islam zwingen. Kein Moslem wird ihnen auch nur den gerinsten Schaden zufügen. Möchten sie freiwillig das islamische Land verlassen, so ist ihr Leben, ihr Vermögen und ihre Ehre, bis zu ihrem Zielort in Gewahrsam. Doch wenn sie in diesem Land weiterhin leben möchten, so werden sie in Sicherheit leben, nur müssen sie Tribut zahlen, wie es auch vom Volk von Ilia gefordert wird. Jene vom Volk von Ilia, die mit dem Volk von Byzanz mit ihren Familien und Eigentümern übersiedeln und ihre Kirchen und andere Gebetsstätten evakuieren wollen, deren Leben, Eigentümer, Kirchen und Gelder werden in Gewahrsam sein. Von denen die nicht einheimisch sind, wird bis zum Getreideanbau keine Steuer eingezogen, auch wenn sie bei uns bleiben oder aussiedeln. Die Gebote ALLAHs, des Erhabenen und SEINES Propheten und das Versprechen aller Kalifen des Islam und der moslemischen Gemeinschaft lautet, wie es in diesem Vertag eingetragen wurde.

Unterzeichnet von:

Omar ül-Faruk

Die Zeugen:

Halid bin Welid

Amr ibn al-As

Abd'ar Rahman ibn Awf

Muawije bin Ebu Sufijan

"Friede sei mit ihnen."

St. Omar zog in Jerusalem ein. Die Christen stimmten der erforderten Einkommenssteuer zu und unterwarfen sich der Obhut St. Omars 'Friede sei mit ihm', indem sie ihm die Schlüssel der Stadt

reichten. Damit befreiten sie sich von den schweren Steuern, den furchtbaren Qualen und den Grausamkeiten das ihr eigenes bizantisches Reich an ihnen ausübte. Sie bemerkten schnell, wie gerecht und barmherzig die Moslems waren, die sie als Feind kannten. Sie bemerkten auch, daß der Islam eine Religion ist, die vorweist hilfreich und mit Mitleid zu handeln und die Menschen auf den Weg zum weltlichen und jensteitigen Glück weist. Ohne Zwang und ohne geringster Bedrohung traten sie bald scharrenweise in den Islam ein. Innerhalb von zehn Jahren breitete sich der Islam weit aus, die Anzahl der Menschen die den Islam annahmen überstieg Millionen. Der Grund für diese schnelle Verbreitung war keineswegs Gewalt oder Bedrohung, sondern es war die Gerechtigkeit und der Respekt vor dem Menschenrecht, die der Islam vorschrieb, sowie der heilige Koran, den ALLAH, der Erhabene als Wunder sandte, was ausschlaggebend für die Überlegenheit des Islams den anderen Religionen gegenüber war.

Auf Seite 67 des dritten Bandes seines Geschichtsbuches berichtet Taberi:[10] [Während dem Kalifat St. Omars 'Friede sei mit ihm' wurde Musenne bin Harise, ein Gefährter des heiligen Propheten, 'Friede sei mit ihm' als Komandant des islamischen Heeres beauftragt auf Iran zu marschieren. Die Anzahl der schmächtig bewaffneten islamischen Soldaten war minder, da während den vorigen Schlachten viele von ihnen gefallen waren. In diesem Zustand erreichte sie den Ort Büvyde, wo die Schlacht stattfinden sollte. Das Heer ihrer Feinde war zu ihrem Gegensatz groß, überlegen bewaffnet und mit Elephanten verstärkt. Musenna bin Haris wante sich an die nahewohnenden Christen und bat sie um Hilfe. Sie alle waren zur Hilfe bereit und ein junger Mann namens Hamus meinte sogar, man solle ihm den Komandanten des iranischen Heeres zeigen. Als man dies tat, ritt er direkt auf ihn zu und schoss sein Pfeil ab, der dem Komandanten das Leib durchdrang, sodaß dieser leblos zu Boden fiel.]

Sowie es in diesem Text berichtet wird, hegten die Christen dieses Jahrhunderts keine Abneigung zu den Moslems, die nie mit Gewalt und Feinschaft gehandelt hatten. Im Gegensatz, sie hielten zu den Muslimen und halfen ihnen um ihr Leben, ohne dafür eine Auszahlung zu fordern. Es kam sogar oft vor, daß die Christen sich mit den Muslimen verbündeten und gegen die Tyranen ihrer eigenen Religionsbrüder kämpften. Während den zahlreichen Schlachten, die das byzantische Reich mit dem osmanischem Reich führten, enstanden oft derartige Zustände. Für jene, die sich mit der Geschichte beschäftigen, ist dies eine wohlbekannte Tatsache. Die Protestanten stellten als Beweis für die Überlegenheit des Christentums gegenüber dem Islam folgende These auf: *(Als die Religion des Propheten Jesus erschien, empörten sich die Juden darüber und beganngen jeden zu quälen, der in diese Religion trat. Sie wurden dafür bestraft, indem ihnen Unglück und Unheil widerfuhr und letztenendes ihnen sogar ihre Nationalität entnommen wurde. Doch den Christen, die den Islam angriffen, wiederfuhr keine deratige Bestrafung.)*

Diese These, die als Beweis vorgewiesen wird, liegt im Gegensatz zu der Wahrheit der Tatsachen. Denn Unheil verfolgte die Juden nicht nur nach der Enstehung des Christentums, sondern, so wie es die Geschichtsbücher und auch das Alte Testament berichten, wiederfuhr den Juden schon viel früher allerlei Unheil. Von der Zeit des Propheten Joseph, Friede sei mit ihm bis hin zur Lebzeit des Propheten Moses, Friede sei mit ihm, lebten sie in der Gefangenschaft der ägyptischen Zigeunern, die Götzenanbeter waren. St. Moses 'Friede sei mit ihm' rettete sie aus dieser Gefangenschaft. Nach den Propheten St. David und St. Salomo, Friede sei mit ihnen, fielen sie wieder von einem Unheil in ein anderes. Der assyrische Herrscher der II. Nebukadnezar eroberte Jerusalem und massakrierte die Juden. Die Juden, die dieses Massaker überlebten, wurden mit einigen Propheten, der Kinder Israels nach Babel verschlept. Während diesen Unruhen wurden die gesamten Originalexemplare der Thora vernichtet. Die Juden erlitten viel Leid unter der Tyrannei der Assyirer, auch wurde während den Makkabi Aufständen sehr viel jüdisches Blut vergossen. (Makkabi ist ein jüdischer Komandant, der gegen den syrischen seleukiden König rebellierte, der die Absicht hatte, die Juden zu Götzendiener zu machen. Obwohl er das Heer des Antikhos besiegte und Jerusalem einnahm, verlor er die Stadt kurz darauf. Er errang aber die Religionsfreiheit für die Juden, wofür viele von ihnen ihr Leben lassen mußten.)

70 vor Christi eroberte der bekannte Römer **Pampe** Palestina. Die Juden leugneten viele Propheten ab und töteten auch viele von ihnen und dies ist der Grund für ihr Unglück, das ihnen auch schon vor dem Prophetentum von St. Jesus oftmals wiederfuhr. Wer für das Blutbad, das der römische Kaiser Titus, der 70 Jahre nachdem St. Jesus in den Himmel emporstieg, Jerusalem eroberte, alle Juden tötete und die Stadt in Brand streckte, einen Grund sucht, möchte sich doch bitte an die Geschichtsbücher wenden. Nach dem Propheten St. Jesus, geschah für die Juden kein Unheil, was ihre Gesamtheit anbetraf, doch wiederfuhr ihnen das Unglück Gruppenweise. Zur Zeit des heiligen Propheten

Muhammed, Friede und Segen sei mit Ihm, besaßen Juden wie Ka'b bin Eşref, Merhab und Samuel Herrschaften, so wie die Burg Hayber, die sich zwischen Medina und Damaskus befand. Doch nachdem sie sich auch gegen den letzten und größten Propheten 'Friede sei mit Ihm' stellten, traf sie der Gotteszorn. Im 61. heiligen Vers der Sure Bekara steht sinngemäß: **"Und sie wurden mit Schimpf und mit Elend geschlagen"**. So wie es auch in diesem heiligen Vers erwähnt wird, wurden sie zerstreut und sie konnten kein legalen Staat mehr gründen.

Ist es Vorrausgesetzt, daß jene die auf ihrem alten Glauben bestehen, obwohl ALLAH der Erhabene eine neue Religion sandte, ins Unglück fallen? Wenn dies so wäre, so müßte den Feueranbetern, die während der kurzen Zeit, in der die Kinder Israles auf dem richtigen Weg, den ihnen St. Moses zeigte, lebten großes Unheil zugekommen sein. China, Indien, Turkestan und Amerika widerfuhr keinerlei Unheil. (Im Gegensatz zu den Behauptungen der Protestanten, erlitten diese Völker keine Zerstörung)

Eine weitere These, die die Protestanten als Beweis für die Richtigkeit des Christentums aufstellten, ist die Behauptung, **der Christentum sei die größte Glaubensgemeinschaft der Welt.**

Jedoch kann diese Behauptung nicht als Beweis bewertet werden, denn obwohl die Statistiken, die in Europa veröffendlicht werden, das Christentum als meist verbeitete Religion darlegen, stehen sie selbst miteinander in Widerspruch.

Sogar bei der Anzahl der Christen, weisen solche Statistiken millionenfache Unterschiede auf.

Da es nicht möglich war, festzustellen, zu welcher Religion ein großer Teil Asiyens und Afrikas Bevölkerung angehörte, konnte man dies nur schätzen. In dem Geographiebuch, das von dem Ägypter Seyyid Rüfaan übersetzt und in Ägypten veröffentlicht wurde, wurde die Weltbevölkerung als neunhundertmillionen zitiert. Demnach gehöre die Hälfte der gesamten Weltbevölkerung dem Mazdaismus, ein Viertel dem Heidentum und ein Viertel den Besitzern der Offenbarungsschriften an, von denen wiederum ein Drittel der Islam, ein Drittel das Judentum und ein Drittel das Christentum bilden würde. Ungefähre Berechnungen können kein Beweis sein. Selbst wenn die christliche Gemeinschaft den größten Anteil an der Weltbevölkerung hätte, kann dies kein Beweis für die Richtigkeit des Christentums sein. Wenn dies so währe, mußten der Mazdaismus und das Heidentum, die einen größeren Anteil an der Weltbevölkerung als das Christentum besitzen, die wahre Religion sein. Während dreihundert Jahren, die nach der Emporhebung des Propheten St. Jesus, Friede sei mit ihm, vergingen, massakierten Juden und Mazdaisten die Christen mehrmals. Sie vernichteten ihre Bücher und Schriften und tyranierten sie in zunehmenden Maße. Nach der These dieser Christen müßte das Christentum die falsche, das Heidentum aber die richtige Religion sein.

Eine weitere Behauptung, die von den Protestanten als Beweis vorgelegt wird, ist *der Fortschritt der Christen in Technik und Wissenschaft.*

Diese Behauptung muß umsichtig untersucht werden, denn der technische und wissenschaftliche Fortschritt Europas enstand erst in den letzten dreihundert Jahren. Es ist wohl bekannt, daß Europa, bis zum Jahre 1494 n.Chr. sich in Wildniss, Unwissenheit und Schmutz befand. Während die Christen sich in diesem Zustand befanden, erlebten die Muslims in Asien, Irak, Hedschas, Ägypten und Andalusien (Spanien) den Höhepunkt der damaligen Wissenschaft, Technik und Industrie. Das heutige gültige Zivilgesetz Europas, verdankt seinen Ursprung den Büchern der islamischen Gelehrten, die sich in den Bibliotheken von Andalusien und Ägypten befanden. Die Geschichte besagt, daß der Past der II. Sylvester in den Universitäten Andalusiens von muslimischen Professoren Wissenschaft erworben hatte. Während ihren Studien in islamischen Schulen merkten die Europäer, daß ihre römischen Ziffern nicht für die Matematik, dem Grundstein der Wissenschaften geeignet sind und übernahmen die arabischen Ziffern, was wesentlich zu ihrem Fortschreiten beitrug. In Hinblick auf diese Kentnisse wird die Wirkung der Religionen auf dem wissenschaftlichen und technischen Fortschritt ersichtlich, die die Muslime schon vor den Christen zu nutzen wußten. In keiner der vier Evangelien steht ein Gebot über Rechtsstaat, Kunst, Handel und Landwirtschaft, die die Grundsteine einer Zivilisation bilden. Es wird sogar verboten, sich damit zu beschäftigen. Der Islam aber schreibt die Gerechtigkeit in der Wissenschaft, der Kunst, dem Handel und der Landwirtschaft vor. Weil die islamischen Länder mit diesen Grundsätzen regiert wurden, erreichten sie den kulturellen Fortschritt und die kultuvierten Völker, nahmen deswegen den Islam an.

Der Reichtum der kultuvierten islamischen Länder lockte die Christen und mit Kreuzzügen, die sie eins nach dem anderen veranlassten, versuchten sie sie auszubeuteten. Neben der Verbreitung des Christentums war der Beweggrund der Kreuzzüge, die Ausbeutung der reichen islamischen Länder. In unserem Jahrhundert sind die Muslimen und die Christen in einem Zustand, der gegensätzlich zu ihren Religionen ist. Der Grund für diese Gegensätzlichkeit, sind die jeweiligen Gebote, die weder von den Christen noch von den Muslimen eingehalten werden. In dem Buch eines westlichen Philosphen steht sogar folgendermaßen: *(Die Auswirkungen, die die Muslimen und die Christen vorweisen, sind in fester Verbindung mit der Rechtmässigkeit des Islams und der Unrechtmässigkeit des Christentums, denn um so mehr die Muslimen die Gebote ihrer Religion vernachlässigen, um so schwächer werden sie und leisteten keinen Fortschritt in Wissenschaft und Technologie. Die Christen jedoch stärkten sich und machten Fortschritte, je mehr sie sich von den Geboten ihrer Religion trennten. Wahrhaftig ist der Weg, den die heutige christliche Welt einschlug, gegensätzlich zu den Geboten ihrer Bibel.)*

Als Beweis für die Richtigkeit des Christentums stellten die Protestanten eine weitere Behauptung auf: *"Es gibt in Europa keine Heiden, doch in den islamischen Ländern leben Juden und Christen."* Somit apellieren sie auf die Wirkungskraft des Christentums.

Anstatt die Richtigkeit des Christentums zu beweisen, dient diese These mehr als Beweis der bewunderswerten Gerechtigkeit, die der Islam vorweist. Denn in einem islamischen Land, besitzt jede Person, zu welcher Religion sie auch angehören mag, das gleiche Recht wie ein Muslim und ist gesetzmäßig gleichberechtigt. Die Nichtmoslems haben in islamisch regierten Ländern immer friedsam leben können. Weder mischte sich jemand in ihren Glauben und in ihre Anbetungsweisen, noch in ihre Handelsfreiheit und in ihre Kunst.

Doch in Europa dulteten weder Protestanten, noch andere christliche Sekten, keine Andersgläubigkeit in ihrem Herrschaftsgebiet.

In christlichen Ländern besaßen Nichtchristen kein Lebens- und Eigentumsrecht.

Die Armenier und griechischen Ortodoxen sind in jedem islamischen Land einheimisch, doch konnten sie in keinem der europäischen Ländern seßhaft werden. Die Anzahl der Armenier, der Katoliken und Protestanten die in Griechenland und auf den Inseln des Mittelmeers leben, beträgt nicht mehr als fünf bis zehn Famillien. Es ist ausgeschlossen, daß Protestanten Kirchen, Schulen und Kloster in katholischen Ländern wie Frankreich, Spanien und Italien gründen oder Schriften veröffendlichen, die den katholischen Glauben tadeln. Genauso ergeht es den katholischen Geistlichen, die sich in einem protestanischen Land befinden. In keinem der islamischen Länder fanden Grausamkeiten wie die Bartholomäusnacht oder der Inquisitionsgreuel statt. (In der Bartholomäusnacht, die sich im Jahre 1572 n.Chr. ereignete, wurden auf Veranlassung des Kaisers Karl IX und der Königen Katherina, in Paris und Umgebung 60.000 Protestanten, wegen ihrem Glauben ermordet.)

Niemals führten islamische Völker derartige blutige Grausamkeiten aus.

Während der Kreuzzüge veranstalteten die Katholiken grausame Massaker, wobei sie hunderttausende Muslimen, Juden, und Protestanten ermordeten und selbst nicht davor scheuten, persönliche Feinde ihrer eigenen Glaubensgemeinschaft zu töten. Innerhalb von zweihundertfünfzig Jahren, in denen die Kreuzzüge stattfanden, verwüstete Europa zu einem riesigen Trümmerfeld.

Unbeschreiblich sind die Grausamkeiten, die die Kreuzritter selbst in ihrem eigenen Land, im Namen des heiligen Propheten Jesus 'Friede sei mit ihm' veranstalteten, obwohl dieser Prophet sie mahnte, nach einer Ohrfeige auch die andere Wange hinzuhalten. Es steht in den Geschichtsbüchern geschrieben, daß während den Kreuzzüge millionen von unschuldigen Menschen in Europa und Asien niedergemetzelt und ihre Länder verwüstet worden sind. Es ist wohl bekannt was die Juden in Moldau, in Walache und Odessa erleiden mußten und wie die fanatischen Engländer und Christen, die Muslimen, die unter dem russischen Machtbereich leben, tyranisiren.

Nun schauen Sie auf die Christen, die heute in Friede, Wohlstand und Wohlbefinden in den Ländern der islamischen Bevölkerung leben und legen Sie bitte ihr gerechtes Urteil ab, wer von diesen beiden

Religionen es ist, die den Menschen die Möglichkeit gewärt, in Gerechtigkeit und Friedsamkeit zu leben und der Menschheit den Weg zu einer fortgeschrittenen Zivilisation weist.

Eine Behauptung wie *(die Europäer seien fortgeschritten in Wissenschaft und Industrie, ihre bebauten Länder und die hohe Anzahl an Schulen und Krankenhäuser würden der Menschheit dienen.)* würde ein Beweis für die Überlegenheit des Christentums gegenüber dem Islam sein, ist fehl am Platz und falsch. Obwohl Europa bis zum Ende des Mittelalters dem Christentum untergeben war und jede ihrer Handlungen den Evangelien gemäß ausführten, waren sie ruiniert und im schlimmsten Zustand. Sie legen zwar als Beweis die fortschreitende Wissenschaft, die Industrie, die Schulen und Krankenhäuser vor, doch befand sich in Europa keine solcher Einrichtungen, die als Anzeichen der Zivilisation gelten. Sie haben sogar die Kultur, die ihnen von den Römern blieb niedergerissen und jedes ihrer Werke vernichtet. Da die Europäer gemäß den Vorschriften der Evangelien und besonders dem Evangelium nach Lukas, der Kunst, dem Handel und der Landwirtschaft keine Bedeutung beigemessen haben, sammelten sie ihre Nahrung wie die Vögel, dort, wo sie sie grade fanden und hausten auch in diesem Sinne. Überall in Europa herrschte Finsterniss, Unwissenheit und Wildniss. Sie wußten nichts von Krankenhäusern, Schulen und Armenheimen. Doch der heilige Koran hebt die weltlichen Angelegenheiten wie Wissenschaft, Kunst, Handel und Landwirtschaft hervor, befehlt sich mit der Wissenschaft der Kunst, dem Handel und der Landwirtschaft zu beschäftigen und schützte seine Anhänger vor solchen Gefahren.

In dem 9. Vers der heiligen Sure Zümmer (Die Scharen) gebietet ALLAH der Erhabene sinngemäß: **“Sind etwa gleich diejenigen, welche wissen und jene, welche nicht wissen?”**

In dem 29. Vers der heiligen Sure Nisa (Die Weiber): **“O ihr, die ihr glaubt, fresset nicht euer Gut unter euch in Nichtigkeit, es sei denn im Handel nach gegenseitiger Übereinkunft.”** In dem 275. Vers der heiligen Sure Bekara (Die Kuh): **“Und Allah hat das Verkaufen erlaubt, aber den Wucher verwehrt.”** Und in dem 36. Vers der heiligen Sure Nisa: **“Und dient Allah und setzt ihm nichts an die Seite; und seid gut gegen die Eltern** (mit Worten und Taten)**, die Verwandten** (durch den Besuch)**, die Waisen** (indem ihr sie erfreut)**, die Armen** (durch Almosen)**, den Nachbarn sei er verwandt oder aus der Fremde** (Miltätig und Barmherzig)**, gegen den vertrauten Freund** (rechtmässig und liebevoll)**, den Sohn des Weges** (mit Essen und Trunk) **und den Besitz euer Rechten** (Seid milde zu ihnen und kleidet sie immer gut.)**.”**

Mit vielen weiteren heiligen Versen und heiligen Sprüchen befiehlt ALLAH, der Erhabene und SEIN heiliger Prophet sich mit Wissenschaft, Kunst und Handel zu beschäftigen und gut zu der Mutter, zu dem Vater, den Verwandten, den Waisen, den Schwachen, den Einsamen, den Nachbarn, den Reisenden und den Sklaven zu sein. Ihnen ihre Rechte zu geben und nicht gegen die Regierung und gegen das Gesetz zu handeln. Während die Vorfahren der heutigen Europäer, nichts von den Mitteln der Zivilisation wußten, wurden überall in den islamischen Ländern regelmäßig Schulen, Universitäten, Armenhäuser, kostenlose Volksküchen, Herbergen und Bäder erbaut. Zur Unterhaltung dieser Wohlfahrtseinrichtungen, gründeten die Muslimen private Hilfsorganisationen, nähmlich die Siftungen. (Es wurden sogar Stiftungen gegründet, die für die Schaden, die von Sklaven und Diener verursacht wurden, aufkamen. Es gab auch Siftungen, die sich für die Reinigung sämtlicher Krankheitsursachen einstellten.) Die Kunst war in den islamischen Ländern allgemein bekannt. Während die Europäer die Uhr noch nicht kannten, schenkte der Khalif Harun ur-Reschid dem französischem König Karlman eine Uhr mit Schlagwerk. Papst Silvester II.[11] erwarb Wissenschaft von den islamischen Universitäten Andalusiens, wo er auch das erstemal Uhren mit Spielwerk sah. Als der spanische König Schanzo an der Wassersucht erkrannkte, (diese Krankheit konnte zu der Zeit in Europa nicht geheilt werden), wante er sich an die muslimischen Ärzte Andalusiens, von denen er in kurzer Zeit geheilt wurde. Es wird in verschiedenen Versen des heiligen Korans darauf hingewiesen, den Armen, den Schwachen und den Reisenden zu helfen. Dies wurde unter den Muslimen zum Brauch und jeder Muslim machte es sich zur Aufgabe den Hilfebedürftigen Hilfe zu leisten. Selbst in den kleinsten islamischen Dörfern, mit zwei oder drei Häusern hat bisher kein Besucher hungern müssen oder gar eine Nacht ohne Obdach verbracht. Diese schöne Sitte wurde auch von den Nichtmuslimen, die in islamischen Ländern unter Muslimen lebten, angenommen. Heute gibt es in Europa viele Menschen die im Wohlstand leben, auch wurden zahlreiche Armenhäuser und Krankenhäuser gegründet, aber trozdem gibt es immer noch Menschen die verhungern. Je dreihundert- bis vierhunderttausend Menschen aus England und Deutschland wanderten nach Amerika, Indien und anderen Ländern aus, weil sie Armut und Mangel an Nahrungsmittel erleiden mußten.

In der türkischen Tageszeitung “Türkiye” wurde am 3. Februar 1988 ein Bericht veröffentlicht, das aus der französischen Tageszeitung **“Figaro”** entnommen wurde und indem besagt wird. daß 2,5 millionen Menschen in Frankreich in Armut leben und 1,5 millionen dieser Menschen keine Adresse besitzen, nähmlich auf der Straße leben. Ferner berichtet die Zeitung, daß 10 millionen der gesamten französischen Bevölkerung über 60 Jahre alt ist, von denen wiederum 2,5 millionen keinen festen Wohnsitz aufweisen können. Diese Menschen führen ein elendes und einsames Leben. 7% dieser Frauen und 14% dieser Männer, gesammt fünfhunderttausend Menschen nahmen sich durch Selbstmord ihr Leben. Pastor Joseph Wresinski, Leiter der Wohlfahrtsorganisation ATD gab bekannt, daß in Frankreich 2,5 millionen Mensch ihre notwendigsten Bedürfnisse nicht decken können. Als verteidiger der Menschenrechte, sollte sich Europa nicht nur für die Lösungen im wirtschaftlichen und militärischen Bereich, sondern sich für Lösungen gegen den ständig wachsenden Elend einsetzen. Um die Franzosen vor dieser Dürftigkeit zu schonen, müssen allgemeine öffentliche Aktionen gestartet werden.) Dieser Priester gesteht diese Tatsache. Wenn Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Zivilisation als Beweis für die Richtigkeit der Religionen gelten würde, so würde dies nicht für die Christen, sondern für die Muslime ein bedeuteder Beweis sein. (Solange die Muslims sich fest an den Islam hielten, erlebten sie immer einen Aufschwung, sobald sie sich aber von dem Islam entfernten und die Christen nachahmten, erlebten sie einen allgemeinen Verfall.)

Der Wohlstand eines Volkes, kann kein Beweis für die Richtigkeit ihrer Religion sein. Die Behauptung der Protestanten, den Juden wäre Unheil zugekommen, weil sie das Christentum nicht annahmen, ist falsch, da doch der reichste Mann der Welt ein Jude, namens Rotcild ist. Auch Lord Israili, ein Abgeortneter der britischen Regierung, ist ein Jude und gehört zu den reichsten Männern der Welt. Es ist offensichtlich, daß die europäische Goldbörse immer mehr in der Macht der Juden steht. Gemäß der Behauptung der Protestanten, müßte der Judentum rechtmäßiger als das Christentum sein. Zumal müßte die Religion der Menschen, die in Armut, unwissend von Kunst, Handel und Wohlstand in machen Orten Europas und fast überall in Russland leben, eine die falsche Religion sein. Nach der Behauptung der Protestanten ist die Richtigkeit einer Religion an dem Wohlstand seiner Anhänger zu erkennen, dies aber würde ihren Einwand gegen den Islam nicht stärken (sondern ihr Einwand würde somit aufgehoben sein). Die Schulen Europas teilen sich in zwei Gruppen auf. Eine Gruppe dieser Schulen wird von der Kirche, die andere Gruppe von der Regierung geleitet. In den Schulen die von der Kirche geleitet werden, wird hauptsächlich das Christentum gelehrt. Immer mehr Abgeortnete setzen sich im Parlament dafür ein, die Kirchen vom Schulwesen zu trennen, damit die gesammten Schulen von der Regierung geleitet werden können. Es ist vorrauszusehen, daß die Erziehung der europäischen Jugend der Kirche total entnommen und der Regierung übergeben wird. In den Schulen Europas die von der Regierung und dem Volk geleitet werden, erhält die Jugend Kentnisse über die Naturwissenschaften und der Matematik, doch erhalten sie keinen Religionsunterricht. Somit entsteht eine Jugend die gegen das Christentum ist. Die Absolventen dieser Schulen nehmen immer mehr zu und sie gründen Vereine, veröffentlichen Zeitungen und Zeitschriften, mit denen sie der ganzen Welt bekannt geben, wie unrechtmäßig das Christentum ist. Diese Schulen, die die Protestanten als ein Beweis für die Rechtmäßigkeit des Christentums darlegen, werden eines Tages zweifellos den Grund für den Niedergang des Christentum sein.

Obwohl es in islamischen Ländern auch Regierungen gab die der Wissenschaft nicht den nötigen Wert beimessten und deswegen abgesetzt wurden, sollte man doch besonnen auf die zahlreichen Medressen, (Lehranstalten in denen alle Lehrstufen Vorhanden sind) und auf die Siftungen und Armenhäuser, die an diesen Lehrstätten gebunden sind, schauen. Untersucht man die Siftungsurkunden der Stiftungen, der Medressen Istanbuls, so sieht man, daß diese Stiftungen die gesamten Bedürfnisse der Schüler, ihren monatlichen Gehalt, sowie den Gehalt der Lehrer, Pförtner und der gesamten Bediensteten auf sich nahmen. In welchem europäischen Land gibt es derartige Einrichtungen, die Förderung und Erleichterung anbieten. Auf die Frage, warum die Medressen heute nicht mehr ihren alten wunderbaren Erfolg bewahren konnten, beinhaltet die Antwort keineswegs einen religiösen Grund. Seitdem diese Stiftungen, die zur Wohlfahrt gegründet wurden, in die Hände unqualifizierter, religionsunwissender Leute und heuchlerischen Freimaurer fiel, konnten sie leider nicht mehr gut geleitet werden. Dennoch aber lernen diese Schüler, nicht wie die Schüler Europas nur Naturwissenschaften und Mathematik, sondern neben diesen wird ihnen noch die Glaubenswissenschaft, die Rechtswissenschaft und die Wissenschaft für Koranauslegung, neben anderen Religionswissenschaften gelehrt. Deswegen befinden sich unter diesen Schülern keine Religionsfeinde, wie es in Europa der Fall ist. Da der Fortschritt der Naturwissenschaft die Gebote des Islams unterstützt und einsichtiger macht, dient sie dem Islam. Je besser man die Naturwissenschaften lernt, um so mehr festigt sich der Glaube des Muslims. Im Christentum ist es jedoch gegensätzlich.

Jemand kann erst dann ein ganzer Christ sein, wenn er unbedacht die unlogische Denkweise des Christentums, nämlich die Lehre von der Dreieinigkeit, im Sinn (Von der Dreiheit in die Einheit und von der Einheit in die Dreiheit) annimmt.

Auf die Frage eines protestantischen Geistlichen *(Warum seid ihr Muslims nicht darum bemüht, die Christen und Götzendiener zum Islam aufzurufen? Warum verteilt ihr nicht die Übersetzung des heiligen Korans unter den Menschen und schickt eure Gelehrten nicht hinaus, sodaß sie den Islam verbreiten können?)* antworten wir, indem wir sagen, daß die oben aufgezählten religiösen Dienste eine wichtige Aufgabe eines jeden Muslims ist. Zur Zeit des heiligen Propheten Muhammed 'Friede sei mit Ihm' legten die Muslime auf diese Aufgabe einen großen Wert und führten sie auch jahrhunderte lang eifrig aus. Der Grund dafür, daß der Islam sich in kurzer Zeit bis auf die hälfte der Welt verbreitete, liegt an dem hohen Wert, den die Muslimen der Gerechtigkeit, den guten Sitten, der Wissenschaft und der Naturwisserschaft beimaßen. Doch seidem Anhänger der Irrlehren (Freimaurer und britische Agenten) in der Regierung wirksam wurden, ließ der Eifer der Muslims, das wichtigste Gebot, und zwar die Gebote ALLAHs, des Erhabenen bekannt zumachen, nämlich die Aufgabe Gutes bekanntzumachen, nach.

Niemand bemüht sich mehr um den Islam zu verbreiten. Diese heimlichen Feinde bezweckten mit ihrer Behauptung *(Der Islam ist so weit verbreitet, daß jeder vernünftige Mensch, der die Erlösung und das Glück sucht, den Islam, der sonnenklar dasteht, selbst finden kann.)* daß für die Verbreitung des Islams nichts mehr getan wurde.

Über eine falsche und unlogische Behauptung wie (ein Händler der einen reinen Brillant besitzt, braucht seinen Kunden nicht lange suchten. Jener aber, dessen Ware nicht rein ist, muß seinen Kunden suchen und seine Ware preisen, indem er lügt) möchten wir nur sagen, daß man für einen guten Brillant natürlich keinen Kunden suchen muß, doch muß man es zumindest dem Kunden zeigen. Zweifellos wird sich der Kunde für den Brillant entscheiden, nachdem er ihn gesehen hat. Ein Brillant jedoch, der nicht gezeigt wird, kann keinen Kunden finden.

Letztendlich möchten wir den protestantischen Geistlichen noch sagen, daß man die Bücher der Religion und der Rechtschulen ausführlich studieren sollte, denn reine Sturheit und Thesen, die mangelden Wissens aufgestellt werden, können nicht ausreichend für die Beurteilung einer Religion sein.

Im Islam gibt es für die Darstellung und Bewahrung der Glaubenslehre eine Wissenschaft für sich, nämlich die **Glaubenswissenschaft,** die sich auch mit der Beseitigung der Zweifeln befaßt. Besonders während der Prunkzeit des Islams lebten viele große Gelehrte für Glaubenswissenschaft, die mit ihren vielen wertvollen Werken, die Einwände und Zweifel über die Richtigkeit des Islams, beseitigten. Diese Bücher, die weit über die Welt verteilt wurden, beweisen mit Übertragungen, wie die heiligen Verse, heiligen Sprüche und den Worten der großen Religionsgelehrten, sowie auch mit logischer Einsicht, die Richtigkeit des Islams.

Nicht nur die Juden und Christen wurden somit beantwortet, sondern auch diejenigen, die der Philosophie der alten Griechen nacheifern, die Verirrten, die Atheisten und Freimaurer konnten widerlegt werden, denn im Islam gebietet ALLAH, der Erhabene nichts, was dem gesunden Menschenverstand widerspricht [Um die Weisheit und den Zweck der Gebote ALLAHs, des Erhabenen zu verstehen, muß man einen gesunden Menschenvestand besitzen. Jene unwissende, die sich als kluge Philosophen und Naturwissenschaftler ausgeben, aber nur ihren verirrten Gefühlen und ihrem Ich gemäß reden, haben in Wirklichkeit nichts mit der Richtigkeit, der Wissenschaft und der Naturwissenschaft zu tun. Die Schriften und die Worte solcher Verirrten können jedoch nur auf Gleichgesellte wirken. Kein gesunder Verstand wird diesen verirrten Worten ein Wert beimessen. Im Islam gibt es Angelegenheiten, die dem Menschenverstand nicht erreichbar sind, aber es gibt nichts, was nicht mit der Vernunft zu vereinbaren wäre. (Im arabischen Buch **Tarik-ün Nedschat** (Der Weg zur Befreiung) und im türkischen Buch **Seadeti Ebediyye,** dessen englische Übersetzung Endless Bliss ist, werden die Verschiedenheiten der Vernunft ausführlich erleutert.] Um von dem Islam vernünftig berichten zu können, muß man das Buch **Mektubat** (Briefe) von Imam-ı Rabbanî, dem absoluten Religionsgelehrten, dem Erneuerer des zweiten Jahrtausends, Friede sei mit ihm und die Bücher **Scherh-i Mewakıf** (Erklärung der Erfahrungen) und **Scherh-i Mekasıd** (Erklärung der Beabsichtigten) gelesen und verstanden haben.

Man muß sich davor hütten, seine Behauptungen, so wie es die Christen zu tun pflegen, mit Worten wie (Paulus sagte es so), (In diesem Evangelium steht es so geschrieben) oder (Dies ist ein himmlisches Geheimniss und muß so akseptiert werden) zu kräftigen, sondern man muß überzeugende nachweisbare Beweise darlegen. Jemandem, dem die Glaubenswissenschaft nicht bekannt ist, wird es schwerfallen einem klugen Christen die Richtigkeit des Islams zu erzählen. Über dieses Thema werden wir noch ausführlich berichten.

4

EINE STUDIE ÜBER DIE VIER BÜCHER, DIE ALS EVANGELIEN BEZEICHNET WERDEN

In einer Broschüre, die von einem protestantischen Geistlichen veröffentlicht wurde, steht unter anderem folgendes geschrieben. *(Die Muslime, die hinsichtlich des Geschichtslaufs der Evangelien unwissend sind, behaupten die Christen hätten die Evangelien verändert, um somit die Offenbarungen der Evangelien bezüglich des Propheten Muhammeds, verheimlichen zu können. Hierzu möchten wir sagen, daß Imam-ı Buchari, Schah Veliyullah-ı Dehlevi, Fahrettin-ı Razi, der indische Gelehrte Sejjid Ahmed und andere Gelehrte bestätigt haben, daß die heutigen Evangligen mit den Evangelien, die vor der Zeit des Propheten Muhammeds vorhanden waren, übereinstimmen und nicht verändert worden sind. Alte Evangelien, die sich in den bekannten Bibliotheken Europas befinden, werden unsere Worte bestätigen. Wenn die Muslime in den heutigen Evangelien und in den Evangelien, die vor der Zeit des Islams, in verschiedene Sprachen übersetzt wurden, irgend ein Beweis für eine Veränderung vorweisen können, so sollten sie dies offen darlegen.)*

Wir Muslime werden dieser Aufforderung gerne entgegenkommen und die erforderten Beweise eins nach dem anderen vorlegen. Wie bekannt besteht **die Bibel** welche das Glaubensdogma des Christentum bildet, aus zwei Teilen nämlich dem Alten und dem **Neuen Testament.** Das **Alte Testament** enthält Verse die der heiligen Thora entnommen wurden und Geschichten die den verschiedenen Propheten, der Kinder Israles, zugesagt wurden.

Das Neue Testament enthält die vier Evangelien und die Briefe und Schriften, die angeblich von einigen Jüngern und von Paulus geschrieben worden sind. Daß das Alte Testament einer Veränderung unterlag, wird selbst von den Christen bestätigt. Wir möchten uns hier nicht eingehender mit dem Alten Testament beschäftigen. Für jene, die mehr Auskunft zu diesem Thema erhalten wollen, empfehlen wir das arabische Buch **Ishar-ül Hak** (Äußern des Rechten), dessen türkische Übersetzung mit dem Namen **Ibraz-ül-hak** erschienen ist. (Als die Belästigungen und der Folter, den die Juden den Christen antaten, immer mehr zunahm und diesem ganzen Greuel noch widerliche Beschuldigungen, die dem Propheten St. Jesus und seiner Mutter St. Maria nachgesagt wurden, zugefügt wurden, die Juden gingen so weit den Propheten Jesus als uneheliches Kind und seine Mutter als Unsittlich zu bezichnen, entschlossen sich die Christen die Thora ins lateinische zu übersetzen, um den Juden zu beweisen daß in dem Buch ALLAHs, des Erhabenen keine derartigen Verleumdungen zu finden sind. Daß wahre Gesicht der jüdischen Religion, die Verleumdungen und Feindlichkeiten, die die Juden den Christen und Muslimen gegenüber aufbrachen, wird am Ende unseres Buches, unter der Überschrift **(Das Judentum und die Thora)** ausführlich behandelt.

Der deutsche protestantische Geschichtswissenschaftler Strauß (Davit Friedrich), gest. 1875 n.Chr (1291 n.Hed.), deren Werke wie (Das Leben des Menschen), (Christliche Ausbildung) und (Das neue Leben des Menschen) veröffentlicht wurden, berichtete: (Zur Zeit, in der sich das Christentum anfing zu verbreiten, übersetzten die Christen das Alte Testament, das von den Juden zu verschiedenen Zeiten verändert wurde, in die griechische Sprache. Da diese Übersetzung nicht mit dem Buch der Kinder Iraels übereinstimmte, empörten sich die Juden darüber sehr. Daraufhin fügten die Christen der Übersetzung des Alten Testaments Abschnitte bei, um die Juden somit zu beruhigen, mischten sie zum Beispiel dem Psalter Namen zu, die angeblich die Namen der Väter des heiligen Propheten Jesus Friede sei mit ihm seien. Auch der Abschnitt indem berichtet wird, wie der Prophet Jesus in die Hölle käme, wurde in das Buch von Jeremias zugefügt. Als die Juden diese Veränderungen sahen, empörten sie sich mit den Worten “Dies steht nicht in unseren Büchern”, woraufhin die christlichen Geistlichen die Juden beschuldigten, so gottesunfürchtig zu sein, die heiligen Bücher zu verändern. Somit begangen die Anhänger beider Religionen sich gegenseitig anzugreifen, was sich immer mehr und mehr auswirkte.

Als auch ein Teil der christlichen Geistlichen in Zweifel fielen, enstanden verschiedene christliche Glaubensrichtungen. Diese Unruhen führten zu großen Kriege. Dreihundertfünfundzwanzig Jahre nach dem heiligen Propheten Jesus Friede sei mit ihm, kamen nach dem Erlass des Kaisers Konstantin der Grosse, dreihundertneunzehn christliche Geistliche, zu dem ökumenischen Konzil in Nizäa zusammen. Den Grund für dieses Konzil bildeten die verschiedenen und gegensätzlichen Ausfertiggungen des Evangeliums, denen man eine Ordnung bringen wollte. Dieses Konzil endete mit der Annahme der Gottheit Christi und indem man dem Evangelium Abschnitte der jüdischen Bücher zufügte, wurde eine neue Ausfertigung des Evangeliums hergestellt. Die anderen Evangelien wurden als zweifelhaft bestimmt, dieses Urteil wurde von Sant Jerome in das Evangelium zufügte. (Sant Jerome, in Arabien wird er Irunimus genannt, befand sich drei Jahre in Istanbul. Im Jahre 382 zog er nach Rom und wurde zum Sekretär des Papstes ernannt. Der dreizigste September ist sein Namenstag. Seine Übersetzungen wurden zum Wortlaut der Kirche.)

Im Jahre 364 n.Chr. versammelten sich einige Geistliche zu dem Konzil Lodisiya. Nachdem sie das Alte Testament bestätigten, erklärten sie das Buch Esther, sowie sechs Briefe der Aposteln, die während dem Konzil in Nizäa abgelehnt wurden, als richtig. (Der Brief des Jakobus), (der zweite Brief des Petrus), (der zweite und dritte Brief des Johannes), (der Brief des Judas) und (der Brief des Paulus an die Hebräer). Ihren Beschluss zur Wiederannahme dieser Bücher und Schriften, machten sie überall bekannt. (Das Buch der Beobachtungen des Johannes, nämlich das Offenbarungsbuch) wurde sowie von dem Konzil des Jahres 325, als auch vom Konzil, das im Jahre 364 stattfand, nicht begläubigt und blieb somit Zweifelhaft.

Während dem Konzil, das im Jahre 397 in Karthago sattfand und zu dem sich hundertsechsundzwanzig Geistlichliche zusammentaten, wurden wiederum Bücher anerkannt, die von den beiden vorigen Konzilen nicht anerkannt wurden. Diese Bücher sind (das Buch Tobit), (das Buch Baruch), (das Buch Kilisai), (die Bücher Makkabäer) und (die Beobachtungen des Johannes, nämlich das Offenbarungsbuch). Nachdem dieses Konzil diese Bücher annahm, wurden die Bücher, die einst als Zweifelhaft bezeichnet wurden, von den Christen hoch geehrt.

Dieser Zustand währte eintausendundzweihundert Jahre an, bis die Protestanten erschienen und über (dem Buch Tobit), (dem Buch Baruch), (dem Buch Judith), (dem Buch Kezdüm), (dem Buch Kilisai) und den Büchern der Makkabäer große Zweifel aufkammen. Die Protestanten bestanden darauf, daß diese Bücher die von den Konzilien anerkannt wurden, falsch seien und abgelehnt werden sollten. Die Protestanten, die einige Abschnitte des Buches Esther annahmen, lehnten aber andere Abschnitte des gleichen Buches ab, indem sie versuchten ihr Verhalten mit verschiedenen Beweisen zu bekräftigen. Einer dieser Beweise bildet die Behauptung, daß dieses Buch im orginalen in hebräisch und chaldaischrischer Sprache geschrieben worden sei, doch diese Sprache nicht mehr vorhanden ist. Der christliche Geistliche und Historiker Vivisbus, bemerkt in dem zwanzigsten Abschnitt des vierten Bandes seines Buches, daß die Bücher die wir oben erwähnt haben und besonders (die Bücher Makkabäer) verändert worden sind.

Somit gestehen die Protestanten, daß das Konzil, die geistliche Zusammenkunft, die mit dem heiligen Geist bekräftigt wurde und deren Beschlüsse, die seit eintausendundzweihundert Jahren das Dogma der Christlichen Religion bilden, sich über falsche und verirrte Angelegenheiten geeinigt hatte. Trotz dieses Geständnisses, scheuten sie sich dennoch nicht davor viele Beschlüsse dieser Konzilien, die der Logik widersprechen, anzunehmen. Somit schlugen die Protestanten einen Weg ein, der einzig in seiner Gegensätzlichkeiten ist. Wie ist es möglich, daß eine Religion wie diese, die total von Zweifel und Zwietracht bedeckt wurde, in den Herzen von millionen vernüftiger Christen, als Rettung und Anlaß zum Glück einen Platz finden konnte? Dieser Zustand versetzt viele Menschen in Verwirrung.

Die Christen setzten ihre Glaubenslehre aus dem Alten und Neuen Testament zusammen. Diese Bücher sind nicht frei von Zweifel und Ungewissheit, denn keinem dieser Bücher kann nachgewiesen werden, daß sie unverändert geblieben sind. Genauer gesagt, die Originale dieser Bücher konnten nicht durch gerechte Menschen bis in unsere Zeit überliefert werden. Wie bekannt kann ein Buch erst dann seine Richtigkeit und Himmlischkeit, nämlich das es von ALLAH dem Erhabenen gesandt wurde beweisen, wenn in ihm bemerkt wird, daß es durch einem Propheten gesandt wurde, daß es vor Veränderungen geschützt ist und daß es von gerechten Menschen übertragen worden ist, was auch durch durchlaufenden Belegen bewiesen werden muß. Bevor es dem gesunden Menschenverstand nicht eindeutig Bewiesen werden kann, kann ein Buch nicht frei von Zweifel und Ungewissheit sein.

Denn ein Buch das man jemandem zuschreibt, von dem man glaubt, daß nur er allein Eingebung erhalten hat, kann nicht beweisen, daß es von der gleichen Person verfasst worden ist. Auch können nicht Aussagen einer oder mehrerer christlichen Glaubensrichtungen, ihre Bemühungen und ihre wiederholenden Bestätigungen, ein gesundes Beweismaterial sein. Die christlichen Geistlichen besitzen keinen anderen Beweis, als daß sie die (heiligen Bücher) einem den vorigen Propheten oder Aposteln zuschreiben. Diese Behauptungen sind keine Beweise, die eine Glaubenslehre darlegen und den Zweifeln im Herzen ein Ende geben kann, sie sind nicht überzeugend. Kein Mensch mit gesundem Verstand, kann seine Religion, das ihn auf der Welt Ruhe und Frieden und im Jenseits vor der Qual schützen und ihm den Weg zum ewigen Glück öffnen soll, auf solch einem morschen Fundament aufbauen und dabei ruhig und gewissenhaft sein.

Viele Bücher aus dem Alten und Neuen Testament und mehr als siebzig Bücher, die über St. Jesus Friede sei mit ihm, über St. Maria und der damaligen Zeit berichten und von denen einige noch heute vorhanden sind, werden von den Christen abgelehnt und als erfunden bezeichnet. Im Buch **Ishar-ül hak** (Äußern des Rechten) wird ausführlich über dieses Thema berichtet.

Die alten und heutigen christlichen Geistlichen waren und sind sich darüber einig, daß das Evangelium nach Matthäus in hebräischer Sprache geschrieben worden ist. Durch die Zerteilung der Christen in verschiedene Sekten, kam das Orginal dieses Evangeliums abhanden. Das heutige Evangelium nach Matthäus ist eine Übersetzung des Orginalen, wobei man jedoch nicht weiß, von wem es übersetzt wurde. Der christliche Geistliche Saint Jerome gab zu, daß es ihnen bis heute nicht gelungen ist, den Übersetzer dieses Evangeliums festzustellen. Thomas Ward, ein Katholik, berichtete von einem Artikel der von Saint Jerome verfasst wurde und in dem berichtet wird, daß einige der alten christlichen Gelehrten über die Richtigkeit des letzten Kapitels des Evangeliums nach Markus und über das zwansigste Kapitel des Evangeliums nach Lukas, denen sie auch einige andere Verse zufügten, Zweifel hegten. Andere Gelehrte wiederum gerieten über die Richtigkeit der ersten zwei Kapiteln des Evangeliums nach Lukas in Zweifel, dem sollte man noch zufügen, daß sich in den Evangeilen, die sich in den Händen der christlichen Sekte Marcion befinden, diese beiden Kapitel nicht vorhanden sind.) In seinem Buch, das 1837 n.Chr., 1253 n.Hed. in Boston gedruckt wurde, berichtet Norton, auf Seite 20 folgendes über das Evangelium nach Markus. (In diesen Evangelium sind Verse vorhanden die untersucht werden müssen. Und zwar sollte man ab den neunten Vers des sechzehnten Kapitels an, alle Verse erneut bewerten.) Norton, der das Orginale auf keiner Weise bezweifelt, behauptet jedoch, daß während dem Übersetzen, diesem Evangelium einige Verse zugefügt wurden, wobei er seine Behauptung mit Beweisen verstärkt. Erstaunt berichtet er weiterhin (Beachtet man die Gewohnheiten der Schreiber, so bemerkt man, daß sie sich nicht darum bemühen, den Text zu verstehen und somit richtig wiederzugeben, sondern daß sie versuchten ihre eigenen Auffassungen in diese Texte hinzuzufügen. Wird man sich dieser Tatsache bewußt, erkennt man bald, wie zweifelhaft manche dieser Verse sind.)

(Der Amerikaner, **Norton Andrews** war ein Bibelwissenschaftler und Lehrer. Er kam im Jahre 1786 n.Chr., 1201 n.Hed. zur Welt und starb im am 18 September 1853 n.Chr. Im Jahre 1804 absolvierte er die Universität Harvard. Nachdem er sich teologisch spezialisierte, begann er 1809 in der Hochschule Bowdoin Unterricht zu erteilen. 1818 kehrte er als Mathematiklehrer nach Harvard zurück und wurde dort im Jahre 1819 zum Gelehrten zur Bibelauslegung ernannt, dem er bis zum Jahre 1830 noch seine Tätigkeit als Helfer eines Literatur Professors zufügte. Norton lehnte die Lehre von der Dreieinigkeit ab und glaubte an die Einheit Gottes, er war ein heftiger Anhänger der **Unitärier.** Auch die humanistisch, naturwissenschaftliche Teologie des Calvinismus und des Theodor Parkers, lehnte er heftig ab. Im Jahre 1833 verfasste er das Buch (A Statement of Reasons for not believing the Doctrines of Trinitarians: Eine Zusammenfassung der Gründe zur Ablehnung der Trinität). (Enzyklopädie Americana Band 20 Seite 464.)

Auch das Evangelium nach Johannes besitzt kein rechtmäßiges Beleg für seine gerechte Überlieferung. So wie das von Markus, benötigt auch dieses Evangelium unbedingt eine Untersuchung, zumal es sich in verschiedenen Stellen wiederspricht. Wir werden ihnen nun einige dieser Beispiele mitteilen:

Erstens: Dieses Evangelium enthält keinen offenen Beweis darüber, daß der Apostel Johannes seine Beobachtungen selbst niederschrieb.

Soweit etwas nicht Bewiesen werden kann, kann es keine Wirkung auf einen Zustand haben und der vorige Zustand behält somit seine Richtigkeit.

Zweitens: In dem vierundzwanzigsten Vers des einundzwanzigsten Kapitels des Evangeliums nach Johannes steht folgendes: (Er ist der Jünger, der diese Geschehnisse bezeugt und auch aufgeschrieben hat. Wir wissen, daß er die Wahrheit sagt.)

Es ist offensichtlich, daß der Schreiber dieses Evangeliums hier über Johannes berichtet, denn in diesem Vers wird Johannes mit (Er) bezeichnet und der Schreiber benennt sich mit dem Wort (Wir). Hierraus ensteht die rechtfertige Ansicht, daß dieses Evangelium nicht von Johannes, sondern von jemandem anderen geschrieben worden ist. Es wird in diesem Vers weiterhin von der Erkenntniss berichtet, die aussagt, daß die Zeugschaft von Johannes richtig ist. Auch hierraus ist zu verstehen, daß der Schreiber dieses Evangeliums einige Briefe von Johannes in die Hände bekam, denen er beliebig einiges entnahm und zufügte.

Drittens: Während dem 2.Jh. n.Chr., als die ersten Auseinandersetzungen um das Evangelium nach Johannes begannen, lebte Iriyüs (arab. Iyryanus) der Schüler des Polycarpens (Poltarp), der wiederum ein Schüler des Johannes war. Weshalb hatte Iriyüs den Auseinandersetzungen kein Ende gegeben, indem er dieses Evangelium seinen Überlieferungen gemäß korigierte und seine Richtigkeit bestätigte. Wären seine Überlieferungen die Richtigen, so müßte er doch vorgetreten sein, um dies allen bekannt zu machen. Auch der Gedanke, daß Iriyüs mit seinen Lehrer Plycarpe nicht über die Richtigkeit dieser Übertragung gesprochen hatte, kann der Wahrheit nicht entsprechen, denn es ist unmöglich zu glauben, das Iriyüs, der seinem Lehrer allerlei Fragen stellte, nie gefragt hatte, ob dieses Evangelium von Johannes überliefert wurde. Es ist auch ausgeschlossen, daß Iriyüs vergessen haben könnte, diese Frage seinem Lehrer zu stellen, zumal er damit bekannt war, die Gewohnheiten seines Lehrers sehr gut zu kennen und alles was er von ihm gehört hatte, bis in jede Einzelheit, auswendig gelernt zu haben. Im Yosibis (Eusebe), das 1847 n.Chr. erschien, steht auf Seite zweihundertneunzehn des zwanzigsten Kapitels des fünften Bandes, folgendes über Iriyüs und der Sprachen, mit denen das Evangelium nach Johannes überliefert wurden: (Durch die Gnade Gottes habe ich diese Worte gehört und auswendig gelernt. Nie habe ich diese Worte niedergeschrieben. Von je her ist es meine Gewohnheit das Auswendig gelernte fortwährend vorzutragen.) Hierraus läßt sich sehen, daß die Evangelien schon im zweiten Jahrhundert bezweifelt wurden und es niemandem möglich war, diese Zweifel aufzuheben und die Richtigkeit dieser Bücher zu beweisen. Der christliche Gelehrte Celsus, der im 2. Jh. n.Chr. lebte, gab seine Empörung mit diesen Worten bekannt: (Die Christen haben ihre Evangelien drei, vier oder vielleicht auch des öfteren im Sinn und im Wort abgeändert und entstellt.) Im 4.Jh. n.Chr. berichtete Fastus, ein Gelehrter der Sekte (Mani Kiz) folgendes: (Die Evangelien wurden entstellt. Dies ist eine Tatsache. Weder St. Jesus, noch seine Aposteln sind die Verfasser des neuen Testaments. Das neue Testament wurde von unbekannten Menschen vefaßt, die sich im Verhältniss zu den Aposteln und ihren Freunden zeigten, um somit glaubwürdiger zu erscheinen. Indem sie diese Bücher voll Falschheit und Widerspruch verfaßten, erschüttern sie das Christentum zu Tiefst.)

Viertens: Der katholische Herald berichtete auf Seite 250 im siebten Bandes seines Buches, das im Jahre 1844 veröffentlicht wurde, und in dem er sich auf die Überlieferungen des Schriftstellers Estadlen beruhte, das die Tatsache, daß das Evangelium nach Johannes von einem Schüler aus Alexandien verfaßt wurde, nicht anzuzweifeln ist.

Fünftens: Bretschneider behauptete, daß Teile des Evangeliums nach Johannes, sowie seine gesamten Briefe nicht von ihm selbst verfaßt worden sind, sondern von einer unbekannten Person, die im 2.Jh. n.Chr. lebte.

(Bretschneider (1776-1848 n.Chr.) war ein deutscher protestantischer Theologe. Er schrieb ein Buch, das die Evangelien kritisierte.)

Sechstens: Kirdinius berichtete, daß das Evangelium nach Johannes aus zwanzig Kapiteln bestehet, dem aber später von der Kirche Efsus, ein einundzwanzigstes Kapitel zugefügt wurde.

Siebtens: Das gesamte Evangelium nach Johannes und seine gesamten Briefe wurden schon im 2.Jh. n.Chr. von der Sekte Vecin (Alogiens) als unglaubwürdig ernannt.

Achtens: Die ersten elf Verse des achten Kapitels dieses Evangeliums wurden von allen christlichen Gelehrten abgelehnt. Diese Verse wurden in der japanischen Übersetzung dieses Evangeliums sogar weggelassen.

Neuntens: Während die vier Evangelien geschrieben wurden, wurden ihnen viele unrichtige Erzählungen zugefügt. Doch selbst diese Zufügungen konnten kein Beleg für die Richtigkeit dieser Evangelien darlegen. In einer von Thomas Hartwell verfaßten Auslegung steht im zweiten Kapitel des vierten Bandes folgendes geschrieben. (In den Überlieferungen und Berichten die uns erreichten, wird auf keiner Weise Auskunft darüber gegeben, wann diese Evangelien verfaßt worden sind. Solche mißlungenen und mangelhafte Überlieferungen tragen nichts zur Bestätigung der Richtigkeit dieser Evangelien bei.

Die ersten prominenten christlichen Religiosgelehrten bestätigten die unsinnigen Überlieferungen und schrieben sie alle nieder. Später wurde zu Ehre dieser ersten christlichen Geistlichen alles Geschriebene angenommen, ohne sich Gedanken über den Sinn dieser Schriften zu machen. Somit erreichten diese wertlosen Überlieferungen die heutige Zeit. Nach diesen vielen Jahrhunderten ist es sehr mühsam gewesen, die Evangelien von derartigen Überlieferungen zu reinigen.) In dem gleichen Buch wird weiterhin berichtet: (Für das Verfassungsdatum des Evangeliums nach Matthäus werden die Jahre siebenunddreizig, achtunddreizig, einundvierzig, siebenundvierzig, einundsechzig, zweiundsechzig, dreiundsechzig, vierundsechzig und fünfundsechzig n.Chr. angegeben. Das Evangelium nach Markus wurde vermutlich zwischen den Jahren sechsundfünfzig bis fünfundsechzig n.Chr. verfaßt, wobei sich die Mehrheit auf die Jahre sechzig und dreiundsechzig geeinigt hat. Das Evangelium nach Lukas wurde vermutlich in den Jahren dreiundfünfzig, dreiundsechzig oder vierundsechzig n.Chr. verfaßt. Und das Evangelium nach Johannes wurde gemäß den Angaben etwa in den Jahren achtundsechzig, neunundsechzig, siebzig oder achtundneunzig n.Chr. niedergeschrieben.) In dem Brief an die Hebräer, der zweiten Brief des Petrus, dem zweiten und dritten Brief des Johannes, im Brief des Jakobus, in dem Brief des Judas und in den einigen Stellen der Offenbarungen des Johannes wird auf keiner Weise bewiesen, daß sie von den Aposteln übertragen worden sind.

Die Richtigkeit dieser Schriften wurden bis zum Jahre 365 n.Chr. für zweifelhaft gehalten. Auch heute werden einige Abschnitte dieser Schriften für unrichtig erklärt und abgelehnt und in ihren Übersetzungen in die altsyrische Sprache, wurden die angegebenene Abschnitte weggelassen.

Die gesamte arabische Kirche hat den zweiten Brief von Petrus, den zweiten und den dritten Brief von Johannes, den Brief von Judas und die Offenbarung von Johannes nicht angenommen und für falsch erklärt. Auch die altsyrische Kirche wies diese Abschnitte von Anfang an ab. Der Bibelwissenschaftler Horn schrieb im zweiten Band seiner Auslegung, auf den Seiten zweihundertfünf und zweihundertsechs: (In den Übersetzungen der Evangelien, in die altsyrische Sprache, sind weder die Briefe von Petrus, von Judas, der zweite und der dritte Brief von Johannes, noch seine Offenbarungen nicht vorhanden.

Auch sind in diesen Übersetzungen, der zweite Vers bis zum elften Vers, insgesamt neun Verse des Evangeliums nach Johannes und der siebte Vers des fünften Kapitels des Briefes von Johannes nicht in die Evangelien gesetzt worden.) Demnach hat der Übersetzer, der die Evangelien ins Altsyrische übersetzte, eingesehen, daß die oben angegebenen Abschnitte kein Beleg für einen sinnliches und richtiges Urteil bilden können und hat sie weggelassen. Der katholische Ward gab auf der Seite siebenunddreizig seines Buches, das er im Jahre 1841 n.Chr. verfaßte, die Worte des Protestanten, Rogers wie folgt wieder: (Da der Brief an die Hebräer, der Brief des Jakobus, der zweite und dritte Brief von Johannes, sowie auch seine Offenbarungsschriften, sich im Glauben widerrufen, haben es die Päpste aus ihrem (Heiligen Buch) weggelassen.) Der protestantische Geistliche Daktris berichtete, daß bis zur Zeit des Yosniysin, nicht alle Bücher als richtig anerkannt wurden und bestand darauf, daß die Briefe von Jakobus, die des Judas, ein Teil der Briefe von Petrus, sowie des Johannes nicht zu den Apostelgeschichten gehören. Daktirs berichtet weiterhin (So wie einst die Briefe an die Hebräer als unglaubwürdig bezeichnet wurden, halten wir nun einige Briefe von Petrus, die Offenbarungen des Johannes und die Briefe von Judas für richtig, obwohl sie aber von den altsyrischen und arabischen Kirchen nicht anerkannt wurden.

Auf der Seite 175, des vierten Bandes seiner Auslegung schrieb der Bibelwisschenschaftler Dr. Nathaniel Lardner: (Die Kirche von Jerusalem, nämlich Serl und auch Orschilim, der im gleichen Jahrhundert lebte, haben die Offenbarungen des Johannes nicht als richtig angenommen. Serl hat in seiner listenmäßigen Aufnahme der heiligen Schriften, dieses Buch nicht mit einbezogen). Auf der Seite 323 dergleichen Auslegung berichtete Dr. Lardner: (Die Offenbarungen des Johannes sind in den Evangelien, die in die altsyrische Sprache übersetzt worden, nicht vorhanden. Weder Webar Hiberios, noch Jakob, haben je ein Komentar über dieses Buch abgelegt. Auch Waybidicsu hat den zweiten Brief des Petrus, den Brief des Judas, den zweiten und dritten Brief des Johannes sowie auch seine Offenbarungen, nicht in seine Liste für Heilige Bücher einbezogen. Dies ist auch das Urteil der syrischen Christen.) Der Katholik Herald schrieb auf der Seite 206, des siebten Bandes seines Buches: (Raus, betonnte auf der Seite 160 seines Werkes, daß die Mehrheit der protestantischen Geistlichen die Offenbarungen des Johannes nicht begläubigen.) Professor Rabwald bekräftigte seine Worte: (Es ist unmöglich, daß das Evangelium nach Johannes, sowie die Offenbarungen und die Beobachtungen des Johannes von der selben Person verfaßt wurde.) mit eindeutigen Belegen. Vivisbius berichtete in dem fünfundzwanzigsten Kapitel des siebten Bandes seines Werkes, daß es von Webvnisichin überliefert wurde, wie sich die alten christlichen Geistlichen sehr darum bemüht haben, die Offenbarungen des Johannes aus dem den Evangelien herrauszunehmen. Weiterhin berichtet er: (Diese Offenbarungsschrift ist vom Anfang bis zum Ende sinnlos. Es ist falsch und zeugt von Unwissenheit, diese Schrift den Aposteln oder Johannes zuzuschreiben. Es kann weder von dem Messias, noch von den Aposteln, noch von einer anderen glaubwürdigen Person geschrieben worden sein. Vermutlich wurde es von einem Römer namens Sern Tehsin (Cerinhac) verfaßt und absichtlich Johannes zugeschrieben.

Aber ich habe nicht die Macht dazu die Offenbarungen des Johannes aus dem heiligen Buch zu entfernen, da tausende von Christen dem Apostel Johannes tiefste Ehre erweisen. Ich bestätige zwar, daß der Verfasser dieses Buches Eingebung erfuhr, doch kann ich nicht davon überzeugt werden, daß der Verfasser des Evangeliums nach Johannes, der Bruder des Jakobs und der Sohn des Zeyid, nämlich der Apostel Johannes selbst war. Die Handlungen und die Worte dieses Buches beweisen, daß es nicht von einem Apostel geschrieben wurde. Der Verfasser der Offenbarung des Johannes war nicht der Johannes, von dem die Apostelgeschichte berichtete, denn der Apostel Johannes betrat niemals das Land von Jesaya. Der Verfasser dieses Evangeliums war eine Person, die dem Volk Jesaya angehörte und den gleichen Namen wie der Apostel Johannes trug.

Untersucht man den Stil und den Sinn dieser drei Bücher, so wird man merken, daß der Verfasser des Evangeliums und der Briefe Johannes war, aber die Offenbarungen von einer anderen Person niedergeschrieben wurden. Denn der Stil, in dem das Evangelium nach Johannes und seine Briefe niedergeschrieben wurde, ist ein sehr schönes und perfektes Griechisch, indem sich nichts sinnloses und falsches befindet, doch die Offenbarung wurde in einem fremden griechischem Dialekt und mit einem ganz andern Stil verfaßt. Dem sollte noch zugefügt werden, daß der Apostel Johannes in seinem Evangelium, sowie auch in seinen Briefen seinen Namen nie direkt zitierte, sondern nur verdeckt formulierte. Ohne lange von sich zu berichten, ging er sofort in das Thema ein. Der Vefasser der Offenbarungen jedoch, verfolgte einen ganz anderen Stil. Im ersten Vers des ersten Kapitels der geheimen Offenbarungen heißt es: (In diesem Buch ist aufgeschrieben, was Jesus Christus von Gott enthüllt worden ist. Damit wollte er seinen Dienern zeigen, was sich bald ereignen muß. Christus sandte seinen Engel zu seinem Diener Johannes und machte ihm alles bekannt.) und im neunen Vers heißt es: (Darum lebe ich bedrängt wie ihr, darum kann ich mit euch durchhalten.) und im achten Vers des zwanzigsten Kapitels: (Ich bin Johannes, euer Bruder, der mit Jesus verbunden ist wie ihr.) Dieser Stil ist im Gegensatz zu dem der Aposteln, die ihre eigenen Namen niemals so offen dargelegt haben.

Die Annahme, daß Johannes seinen gewöhnlichen Stil hier bewußt geändert hätte und seinen Namen offen dargelegte, werden wir ebenfalls widersprechen. Denn wenn es seine Absicht gewesen wäre, sich namendlich bekannt zu machen, so hätte er seinen gesamten Familiennamen zitiert.

Wie z.B. (Ich bin der Bruder des Jakobs und der Sohn des Zeyd. Oder: Der heilige Messias und ich bin sein Jünger und Geliebter Johannes.) Er hatte sich eindeutig davor gehütet seine Eigenschaften hervorzuheben, er hatte sich auch nicht von den andern Menschen abgesondert, sondern sich als Bruder dargestellt, der die Geschennisse sah und hörte. Es ist niemals unsere Absicht, kluge Menschen höhnisch anzugreifen, aber wir möchten Ihnen hier den Unterschied, im Ausdruck und im Stil, zwei verschiedener Verfasser eindeutig darlegen.) Die Worte des Vivisbius enden hiermit.

Im dritten Kapitel des dritten Bandes des Eusébe Yosibis steht: (Der erste Brief des Petrus ist richtig, doch es ist unmöglich, daß sein zweiter Brief aus dem Heiligen Buch entnommen wurde. Obwohl die vier Briefe des Paulus zitiert werden, haben manche die Briefe an die Hebräer, aus dem Heiligen Buch entfernt.) Auch im fünfundzwanzigsten Kapitel des gleichen Buches werden der Brief des Jakob, der Brief des Judas, der zweite Brief des Petrus und der zweite und dritte Brief des Johannes abgelehnt und darauf hingewiesen, daß die Verfasser dieser Briefe nicht bekannt seien. Im fünfundzwanzigsten Kapitel des sechsten Bandes des gleichen Geschichtsbuches steht weiterhin: (Aircin gab über den Brief an die Hebräer folgende Auskunft: Dieser Brief, der von vielen Christen gelesen wird, wurde von einer Person namens (Scheb-i Rumda (Gülnaht) verfaßt. Einige behaupten aber auch, daß es von Lukas übersetzt worden ist.) Der erste deutsche Theologe Arm 140-220 n.Chr. und die Persönlichkeiten Polinus, der um die Jahre 220 n.Chr. lebte und auch Pontius, der um die Jahre 251 lebte, haben den Brief an die Hebräer im Ganzen abgelehnt. Torilin Bersper aus Karthago, der 200 n.Chr. lebte und als eine angesehene Persönlichkeit galt, gab folgende Ausknuft: (Der Hebräerbrief ist ein Brief des Berniyan.) Eine andere Persönlichkeit ist der byzantiner Kis Berstper, der um die Jahre 248 lebte, er berichtete diesbezüglich: (Es gibt dreizehn Briefe von Paulus. Der Brief der als vierzehnter seiner Briefe gezählt wird, nämlich der Hebräerbrief, wurde nicht von ihm niedergeschrieben.) Auch hat Saiy Pern Baschb aus Karthago in seinen Werken niemals diesen Brief erwähnt.

Bis heute hat die altsyrische Kirche den zweiten Brief des Petrus und den ersten und zweiten Brief des Johannes als unrichtig beurteilt. Der große christliche Gelehrte Aiscalcen sagte: “Derjenige, der den zweiten Brief des Petrus niederschreibt, wird nur seine Zeit damit vergeudet haben”. In seinem Buch der Bibelgeschichte, das im Jahre 1266 n.Hed. (1850 n.Chr.) verfaßt wurde, berichtet er weiterhin: (Der Bibelkenner Kritius sagte, daß der Brief des Judas, zur Zeit der Herrschaft des Aydernik von dem Johannes verfaßt wurde, der der fünfzehnte Gelehrte von Orschilim (Jerusalem) war. In seinem Komentar zum Evangelium nach Johannes schrieb Aircin in dem fünften Band folgendes: (Paulus hat nicht jeder Kirche einen Brief geschrieben und einige seiner Briefe bestehen nur aus drei bis vier Sätzen.) Aus diesen Worte wird ersichtlich, daß die Briefe des Paulus von anderen Personen verfaßt, aber dem Apostel Paulus zugeschrieben wurden. Im Brief des Paulus an die Galater, steht von elften bis zum sechzehnten Vers des zweiten Kapitels: (Als dann Petrus nach Antiochia kam, trat ich ihm offen entgegen, weil er sich ins Unrecht gesetzt hatte. Zuerst nämlich hatte er zusammen mit den nichtjüdischen Brüdern an den gemeinsamen Mahlzeiten teilgenommen. Als dann aber Leute aus dem Kreis um Jakobus kamen, sonderte er sich ab und wollte aus Furcht vor ihnen nicht mehr mit den Nichtjuden zusammen essen. Auch die anderen Juden blieben, gegen ihre Überzeugung, den gemeinsamen Mahlzeiten fern, so daß sogar Barnabas angesteckt wurde und wie sie, seine Überzeugung verleugnete. Als ich sah, daß sie die Wahrheit der Guten Nachricht preisgaben, sagte ich zu Petrus vor der ganzen Gemeinde: “Obwohl du ein Jude bist, hast du bisher das jüdische Gesetz nicht beachtet und wie ein Nichtjude gelebt. Und jetzt willst du auf einmal die nichtjüdischen Brüder zwingen, wie die Juden nach dem Gesetz zu leben? Es stimmt, wir sind von Geburt Juden und nicht Angehörige der Völker, die das Gesetz Gottes nicht kennen. Aber wir wissen, daß niemand vor Gott bestehen kann mit dem, was er tut. Nur der findet bei Gott Anerkennung, der Gottes Gnadenangebot annimmt und auf Jesus Christus vertraut. Deshalb haben auch wir unser Vertrauen auf Jesus Christus gesetzt, damit wir auf Grund dieses Vertrauens die Anerkennung Gottes finden und nicht aufgrund der Erfüllung des Gesetzes; denn durch die Befolgung des Gesetzes kann kein Mensch vor Gott bestehen.”

Der Anfang dieser Verse stehen im Gegensatz zu ihrem Ende. Es ist Eindeutig, daß entweder der Anfang oder das Ende im nachhinein dazugefügt wurde. Paulus berichtet im elften Vers wie er Petrus in Antiochia tadelte, weil er gegen den jüdischen Sitten, mit einem Volk der Götzendiener gemeinsam gespeist hatte. (Ist es nicht unverschämt einer Person wie Petrus, der vom Heiligen Geist Eingebung erfuhr und im Dienste des Messias stand, so zu beschimpfen?) Während Paulus ihn tadelte, fragte er ihn, woher er sich das Recht und das Gemüt dazu nehme das jüdische Religionsgesetz zu verkünden, da er doch, gleich den Götzendienern dem Religionsgesetz nicht folgen würde. Doch dann ändert Paulus das Thema und berichtet, daß die Religionsgesetze nicht von großem Wert seien. Nachdem er im dritten Kapitel noch etliches über die Unbedeutsamkeit der Gebete und der Handlungen berichtet, fügt er hinzu, daß er dem Reliegionsgesetz von Moses genaustens folgt. Auch ab den siebzehnten Vers des zwanzigsten Kapitels der Apostelgeschichte steht: (Bei der Ankunft in Jerusalem wurden wir von den Brüdern dort herzlich aufgenommen. Am nächsten Tag ging Paulus mit uns zu Jakobus. Alle Vorsteher der Gemeinde waren versammelt. Paulus begrüßte sie und gab einen ausführlichen bericht über das, was Gott durch ihn bei den Nichtjuden vollbracht hatte. Als sie das hörten, priesen sie Gott und sagten dann zu Paulus: “Du siehst, lieber Bruder wie es hier steht. Wir haben Tausende von Juden, die Jesus als ihren Herrn angenommen haben, und sie halten sich auch als Christen noch streng an

das Gesetz Moses. Man hat ihnen erzählt, daß du die Juden im Ausland dazu bringst, sich von Moses abzuwenden. Sie sollen ihre Kinder nicht mehr beschneiden und nicht länger nach alten Vorschriften leben. Was sollen wir machen? Sie werden sicher erfahren, daß du hier bist. Deshalb solltest du unserem Rat folgen. Wir haben hier vier Männer, die das Gelübte auf sich genommen haben, eine Zeitlang keinen Wein zu trinken und sich das Harr nicht schneiden zu lassen.

Die Zeit ihres Gelübtes ist gerade abgelaufen. Schließ dich ihnen an und nimm an den anschliessenden Weihen teil. Du kannst die Kosten für das Opfer übernehmen. Dann werden alle erkennen, daß die Berichte über dich falsch sind und daß du selbst nach dem Gesetz Moses lebst. Paulus folgte dem Rat und nahm die vier Männer mit. Am nächsten Tag bereitete er sich mit ihnen auf den Tempelbesuch vor.) Wie ersichtlich gibt Paulus bekannt daß, die Reinheit nicht durch das Einhalten der Religionsgesetze erreicht werden kann. Auch berichtet er, daß sie den Messia verdammen, doch durch ihn aber von der Last der Religionsgesetze befreit worden sind. Anderseits aber folgt er dem Rat Jakobs und der Vorsteher reinigt sich, indem er die Gebete und Gesetze ausführte und in den Tempel trat.

Dieser Brief des Paulus, gibt uns einen Einblick in die empfindlichen Einzelheiten des Christentums.

Erstens:

Die Nachricht von Paulus Rede über die Unbedeutsamkeit der Beschneidung, verbreitete sich unter den Juden, die an den Messia glaubten. Obwohl sie sich von den jüdischen Religionsgesetzen nicht abwendeten, glaubten sie auch an Jesus, aber es war ihnen nicht Recht die jüdischen Gesetze zu verändern.

Zweitens:

Anscheinlich legt man zur dieser Zeit keinen großen Wert auf das Einhalten der Religionsgesetze. Denn ein Jünger von Jesus sagte, daß man um jeden Preis das Volk zusammenbringen müßte. Aus diesen Worten ist eindeutig zu verstehen daß sie sich vor keinem Weg scheuten, um das Volk zusammen zu sammeln, damit sie in ihre Religion eintreten. Die Tatsache, daß ein Jünger des Messias es wagte, aus solch einem Grund, dem Apostel Paulus solch einen Vorschlag zu machen, zeigt offensichtlich, wie morsch das Fundament ist, auf dem das Christentum aufgebaut wurde.

Drittens:

Der berühmte Bischof von Hirapulius Paypas, der Mitte des 2.Jh. n.Chr. lebte, berichtete in seinem Buch, daß nur zwei kleine Bücher, die von den Taten und Worten Jesus berichten vorhanden seien. Eins dieser Bücher wurde von Markus, dem Übersetzer des Apostels Petrus niedergeschrieben und das andere Buch, in dem sich einige hebräeische Gebote und Weisheiten befinden, wurde von Matthäus verfaßt. Paypas berichtet weiterhin, daß das Buch von Markus aus einigen Geschichten und Überlieferungen besteht die kurz, unvollständig und wider dem zeitmäßigen Verlauf niedergeschrieben wurden.

Hierraus entsteht folgende Einsicht: Mitte des 2.Jh. n.Chr. waren nur zwei kleine Büchlein, die von Markus und Matthäus geschrieben wurden, vorhanden, die Paypas selbst gesehen hatte und über die er berichtete, indem er ihre Eigenschaften und Unterschiedlichkeiten bekannt gab.

Die heutigen Evangelien nach Matthäus und Markus gleichen sich dermaßen, als sei das eine Buch eine Abschrift des anderen. Es ist Eindeutig, daß die heutigen Evangelien nicht die sind, die Paypas damals gesehen hatte oder sie wurden auf unerkennbarer Weise entstellt.

Im Bezug auf die Evangelien von Lukas und Johannes, sollte noch betont werden, daß Paypas sie niemals erwähnt hat. Obwohl sich Paypas in Hirapulius befand und obwohl er mit den Schülern von Johannes zusammen kam und von ihnen unterrichtet wurde, hat er nicht im geringsten von dem Evangelium nach Johannes berichtet.

Diese Tatsache ist ein Beweis dafür, daß das Evangelium nach Johannes erst nach den 2.Jh. n.Chr. verfaßt wurde.

DAS EVANGELIUM NACH MATTHÄUS

Im neunten Vers des neunten Kapitels des Evangeliums nach Matthäus heißt es: (Jesus ging weiter und sah einen Zolleinnehmer in seinem Zollhaus sitzen. Er hieß Matthäus. Jesus sagte zu ihm: "Geh mit mir!" Und Matthäus stand auf und folgte ihm). Hier sollte sich der aufmerksame Leser fragen, warum Matthäus in einem Buch, das er selbst niederschrieb, von sich berichtet als wäre er eine andere Person und nicht er selbst. [Wenn Matthäus der Verfasser dieses Evangeliums wäre, so hätte er normalerweise dieses Ereignis im folgenden Stil schreiben müssen: (Als ich in dem Zollhaus saß, kam Jesus dort vorbei. Er sah mich und sagte, daß ich ihm folgen sollte. Ich stand auf und folgte ihm.]

In dem Evangelium nach Matthäus ist jedes Gespräch, die als Worte von Jesus bezeichnet werden, so lang, daß es nicht möglich ist, ein Gespäch in einer Sitzung zu beenden. Auch ist es unmöglich daß, die Mahnungen und Aufträge an die Apostel, von denen im zehnten Kapitel berichtet wird, die wiederholten Worte des fünften, sechsten und siebten Kapitels, die Warnung vor den Pharisäern, von dem das zweiunddreizigste Kapitel berichtet, sowie die immer wieder bemerkten Beispiele, alle in einer einzigen Sitzung erwähnt wurden.

Die Tatsache, daß die eben erwähnten Worte und Beispiele in den anderen Evangelien auf viele verschiedene Ereignisse und Sitzungen verteilt wurden, bestätigt unsere Aussage. Wahrhaftig war der Verfasser dieses Evangeliums, nicht der Zolleinnehmer Matthäus, der ein Freund von Jesus war.

Das Ereignis, indem Jesus die Blinden, die Lahmen, die von bösen Geistern Befallenen heilte und die Hungeren sättigte, wird in dem Evangelium, das Matthäus zugeschrieben wird, als zwei verschiedene Ereignisse berichtet. Im Evangelium nach Markus und Lukas wird es aber als ein Ereignis zitiert. Hierraus entsteht die Schlußfolgerung, daß der Verfasser, der sein Evangelium Matthäus zuschrieb, dieses Ereignis von zwei verschiedenen Quellen erfuhr und sich irrte, indem er glaubte, daß es auch zwei verschieden Ereignisse seien. Im Evangelium nach Matthäus gibt Jesus seinen Apostel den Auftrag nicht dort hinzugehen, wo die Nichtjuden wohnen und auch nicht die Stadt Samariens zubetreten. Später jedoch wird berichtet wie Jesus dem Diener eines ungläubigen Offiziers und die Tochter einer Frau aus Kana heilte.

Im sechsten Vers des siebten Kapitels besagt es: (Gebt heilige Dinge nicht den Hunden zum Fraß! Und eure Perlen werft nicht den Schweinen hin.) Dem zum Gegensatz aber heißt es im neunzehnten Vers des achtundzwanzigsten Kapitels: (Darum geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und seines Sohnes.)

Obwohl im fünften Vers des zehnten Kapitels betont wird nicht zu Ungläubigen zu gehen und nicht die Stadt Samariens zu betreten, wird aber im neunzehnten Vers des achtundzwanzigsten Kapitels eindeutig dazu aufgerufen, alle Völker der Welt zu Jüngern zu machen und sie im Namen des Vaters und des Sohnes zu taufen. (Diese beiden Verse widersprechen sich eindeutig in ihren Ausagen.) In diesem Evangelium wiederholen sich solche und ähnliche Widersprüche ständig. Derartige Zufügungen beweisen zweifellos, daß das Evangelium nach Matthäus verstellt wurde. Auch wurden einige sehr wichtige Ereignisse, die in den anderen Evangelien zitiert werden, aus dem Evangelium nach Matthäus, im Ganzen weggegelassen.

Die Ereignisse in denen Jesus zweiundsiebzig Jünger bestimmte, die Emporhebung unter den Jüngern, die zwei Besuche Jerusalems zum Fest und die Auferstehung von Lazarus, sind in diesem Evangelium nicht vorhanden. Aus diesem Grund ist es zweifelhaft, daß das Evangelium nach Matthäus, von dem Apostel Matthäus verfaßt oder überliefert wurde.

DAS EVANGELIUM NACH MARKUS

Die Gesamtheit der Historiker sind sich darüber einig, daß Markus kein Apostel, sondern vermutlich ein Übersetzer von Petrus war. Paypas berichtete diesbezüglich: (Markus war ein Übersetzer von Petrus. Er schrieb die Worte und die Taten von Jesus nieder, so wie er sie für am richtigsten hielt. Doch es gelang ihm nicht, die Wote und die Taten von Jesus in einem georndneten Zustand wiederzugeben, da er diese Kenntnisse nicht von Jesus selbst erhalten und ihn auch nie gesehen hatte. Markus war ein Freund von Petrus und Markus wollte ein Buch über Erkenntnisse, die er von Petrus erwarb niederschreiben, dem er auch die Worte von Jesus zufügte. Somit schrieb er die Geschenisse in der Reihenfolge nieder, in der sie ihm Petrus erzählt hatte. Man sollte Markus nicht für das beschuldigen, was er von seinem Meister lernte, denn Markus schrieb was er von Petrus gehört hatte genau so nieder, er hatte nicht die Absicht es zu verändern.)

Die alten christlichen Geistlichen haben viele Komentare zum Evangelium nach Markus abgelegt. Der Geistliche Iren sagte dazu: (Markus schrieb das Auswendiggelernte erst nach dem Tod von Petrus und Paulus nieder.) Kalman aus Alexandrien betonte: (Schon zur Zeit in der Petrus in Rom predigte, baten seine Schüler Markus, der dieser Bitte nach, dieses Evangelium verfaßte.

Petrus hatte von diesem Buch gehört, doch gab er nicht bekannt ob der diesem Buch einwilligte oder es ablehnte.) Eine Behauptung des Historikers Ousb hingegen ist: (Als Petrus von diesem Buch hörte, war er sehr erfreut darüber und sagte, daß dieses Buch in den Kirchen gelesen werden sollte.) Allerdings ähnelt das Evangelium nach Markus nicht den Briefen von Petrus, sonder es ist fast eine Abschrift des Evangeliums nach Matthäus. Demnach ist das Buch, von dem Paypas berichtete, das es von Markus niedergeschrieben worden sei, ein anderes als das zweite bekannte Evangelium. Im siebzehnten Vers des sechsten Kapitels des Evangeliums nach Markus heißt es: (Herodes hatte nämlich Johannes festnehmen und ins Gefängnis werfen lassen. Der Grund dafür war: Herodes hatte seinen Bruder Philippus die Frau, Herodias weggenommen und sie geheiratet. Johannes hatte ihm daraufhin vorgehalten: “Es war dir nicht erlaubt die Frau deines Bruders zu heiraten”.)

Hier wird eine falsche Kenntnis mitgeteilt, denn wie es in dem fünften Kapitel des achtzehntenten Geschichtsbuchs von Joisbis steht, hieß der Gatte von Heodias nicht Philippus, sondern Hirius. So wir es auch in dem Evangelium nach Matthäus berichtet. (In den arabischen Übersetzungen die zwischen den Jahren 1821-1844 n.Chr. veröffentlicht wurden, ist zu sehen wie dieser Vers verstellt und der Name Philippus weggelassen wurde. In allen anderen Ausgaben jedoch ist der Name vorhanden. Im zweiten Kapitel des Evangeliums nach Markus heißt es: (Jesus antwortete ihnen: “Habt ihr noch nie gelesen, was David tat, als er und seine Männer hungrig waren und etwas zu essen brauchten? Er ging in das Haus und aß von den geweihtem Broten. Das war zu der Zeit, als Abjatar Oberster Priester war. Nach dem Gesetz dürfen doch nur die Priester dieses Brot essen und trotzdem aß David davon und gab es auch seinen Begleitern.”) Auch die 25. und 26. Verse sind falsch, denn:

Erstens: Der Prophet David war zu der Zeit alleine. Niemand stand neben ihm.

Zweitens: Damals war der Oberpriester nicht Abjatar, sondern höchstwarscheinlich sein Vater Ahimlik.

DAS EVANGELIUM NACH LUKAS

Es steht fest, daß Lukas kein Apostel ist. Am Anfang dieses Evangeliums besagt es: (Schon viele haben versucht, die Ereignisse darzustellen, die Gott unter uns geschehen ließ und die wir durch die Berichte und Augenzeugen kennen, die von Anfang alles miterlebten und den Auftrag erhielten, die gute Nachricht weiterzugeben. Darum habe auch ich mich dazu entschlossen, alles bis hin zu den ersten Anfängen sorgfältig zu erforschen und es für dich, verehrter Theophilus, in guter Ordnung niederzuschreiben. Ich tue das, damit du die Zuverlässigkeit der Lehre erkennst, in der man dich unterwiesen hat.) (Lukas 1,1-4)

Aus diesen Versen ergeben sich folgende Kenntnisse.

Erstens: Lukas schrieb dieses Evangelium in einer Zeit, in der auch viele andere Evangelien verfaßt wurden, nieder.

Zweitens: Lukas deutet daraufhin, daß keiner der Apostel jemals ein Evangelium verfaßt hatte. Und mit den Worten (die Berichte der Augenzeugen) trennt er hier deutlich die Augenzeugen von den Verfassern der Evangelien.

Drittens: Lukas behauptete nicht ein Schüler von einem der Apostel zu sein, denn er wusste genau, daß diese Behauptung nicht glaubwürdig sein würde, da in diesem Jahrhundert viele Schriften, Briefe und Werke verfaßt wurden, die einem der Apostel zugeschrieben wurden. Es war ihm anscheinlich wichtiger, die Richtigkeit seines Buches, mit seinen eigenen Erforschungen und den Berichten der Augenzeugen zu bekräftigen.

Eine weitere wichtige Angelegenheit, auf die wir sie aufmerksam machen möchten, sind die protestantischen Geistlichen, die es sich zur Gewohnheit machten, bei jeder neuen Ausgabe der Evangelien, die umstrittenen Verse zu entstellen. Selbst die Bibel der amerikanischen und britischen Bibelgesellschaften, die mit der Nummer 572 des Jahres 1301 n.Hed. vom Kulturministerium genehmigt und im Jahre 1303 n.Hed (1886 n.Chr.) in türkischer Sprache veröffentlicht wurde, wurde auf dieser Weise entstellt. Ein Beispiel dafür ist, daß in diesem Buch der Ausdruck (So wie ich es bis in jede Einzelheit hin weiß) ihrer Absicht nach im Sinn wie folgt entstellt wurde (Da ich von Anfang über jede Einzelheit berichtet bin.) Aber in den französischen und deutschen Ausgaben, dieser Bibel steht es so geschrieben, wie wir es am Anfang unseres Abschnittes berichtet haben.

Im siebenundzwanzigsten Vers des dritten Kapitels des Evangeliums nach Lukas, in dem die Vorfahren von Jesus erwähnt werden steht: (Johanan, Resa, Serubbabel, Schealtiel, Neri). Auch hier sind drei Fehler vorhanden. In ersten Kapitel der I Chrornik werden die Kinder von Serubabel mitgeteilt, unter ihnen befindet sich niemand, mit dem Namen Resa. In diesen Versen wird es anders berichtet als es im Evangelium nach Matthäus steht.

Zweitens: Serubabel war der Sohn des Pedaja und nicht der Sohn von Schealtiel, denn Schealtiel war der Sohn seines Bruders.

Drittens: Schealtiel war der Sohn von Johanan und nicht der Sohn des Neri. In dem Evangelium nach Matthäus wird es auch so berichtet.

Wiederum steht in fünfunddreizigsten und sechsunddreizigsten Versen des dritten Kapitels des Evangeliums nach Lukas: (Schelach, Kenan, Arpachschad,) was auch eine falsch Aussage ist, denn Schelach war nicht der Enkel von Arpachschad sondern er war sein Sohn. Denn so wird es auch im ersten Kapitel des 1. Buches der Chronik und im elften und zwölften Vers des elften Kapitels im 1. Buch Mose mitgeteilt.

Der Anfang des zweiten Kapitels der Ausgaben des Evangeliums nach Lukas lautet: (Zu jener Zeit, ordnete Kaiser Augustus an, daß alle Weltbewohner in Steuerlisten erfaßt werden sollten. Damals war Quirinus Statthalter der Provinz Syrien.) Dies ist auch falsch, denn das römische Reich war niemals eine Weltherrschaft gewesen. Kaiser Augustus kann aus diesem Grund so etwas nicht angeordnet haben. Dieser Zweifel führte die protestantischen Geistlichen dazu, diese Verse des Neuen Testaments in der Auflage die im Jahre 1886 n.Chr. in Istanbul gedruckt wurde, wie folgt zu entstellen: (Zu jener Zeit ordnete Kaiser Augustus an, die ganze Welt schriftlich darzustellen.) Doch in der türkischen Auflage, die von einer britischen Gemeinschaft, in Paris im Jahre 1827 n.Chr. (1243 n.Hed.) gedruckt wurde steht: (Zu jener Zeit ordnete Kaiser Augustus an, daß die ganze Welt in Listen erfaßt werden sollten. Auch Josef machte sich auf den Weg nach Betlehem das in Judaa liegt. Maria seine Verlobte ging mit ihm, sie erwartete ein Kind.) Untersucht man nun eingehender diese Verse, so sieht man daß, weder die altgriechischen Historiker, die zur Zeit von Lukas lebten, noch die oben erwähnten Historiker, nie von dieser Volkszählung berichtet haben.

Da Quirinus, erst fünfzehn Jahre nach der Geburt von Jesus zum Statthalter der Provinz Syrien ernannt wurde, kann sich diese zweifelhafte Volkszählung ohnehin nicht zur seiner Zeit ergeben haben.

DAS EVANGELIUM NACH JOHANNES

Bevor das vierte Evangelium, das Johannes zugeschrieben wurde, erschien, glaubten die Christen an das Einheitsbekenntnis und lebten nach dem Gesetzen des Propheten Moses, Friede sei mit ihm. Das Evangelium nach Johannes berichtete zum ersten Mal von der Dreieinigkeit und verbreitete dies unter die Gläubigen, somit trennte es die Christen von der Religion des Propheten Jesus, Friede sei mit ihm. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig dieses Evangelium genaustens zu erforschen. Bereits oben haben wir von den Komentaren der alten christlichen Geistlichen zu diesem Evangelium berichtet.

Dieses Buch wurde nicht von dem Apostel Johannes, dem Sohn des Zeyid geschrieben, sondern von einer unbekannten Person, die nach dem 2.Jh. lebte. Diese Tatsche wurde von den orientalistischen Historikern Europas mehrfach bewiesen.

Der erste Beweis: Das Evangelium nach Johannes beginnt mit diesen Worten: (Am Anfang, bevor die Welt geschaffen wurde, war Er, der “der Wort” ist. Er war bei Gott und in allem Gott gleich.) Diese Worte deuten auf ein feines Thema der Glaubenswissenschaft, aber sie sind in keinem anderen Evangelium zu finden. Hätte Jesus diese Worte ausgesprochen, so wären sie gewiß auch in den anderen Evangelien vorhanden. Somit entsteht die Schlußfolgerung, daß der Verfasser nicht der Apostel Johannes war, sondern eine Person, die in den Schulen von Rom und Alexandrien, die Lehre von der Dreieinigkeit von Plato studiert hatte.

Der zweite Beweis: Dem ersten bis zum elften Vers des achten Kapitels des Evangeliums nach Johannes, in denen von der Ehebrecherin berichtet wird, glaubt keine Kirche. Sie lehnen diese Verse ab, indem sie behaupten, daß sie nicht zu dem Evangelien gehören. Daraus folgt, daß der Verfasser verschiedene Erkenntnisse, die er aus verschiedenen Evangelien entnommen hatte und dem er auch anderes zufügte, zusammenfaßte, oder im nachhinein wurde diese Evangelium verstellt, indem man ihm diverse Verse beifügte. Im ersten Fall, muß also der Verfasser eine Zusammenfassung verfaßt haben, in die er alles niederschrieb, ohne das Falsche vom Richtigen zu trennen. Eine solche Zusammenfassung kann nicht glaubwürdig sein. Im zweiten Fall muß man zugeben, daß dieses Evangelium verstellt wurde. In beiden Fällen, bewahrt dieses Buch seine Zweifelhaftigkeit und kann nicht als glaubwürdig bezeichnet werden.

Der dritte Beweis: Die Evangelien berichten von Beispielen, Ereignissen und Wundern, die im Evangelium von Johannes nicht erwähnt werden, sowie es im Evangelium von Johannes ebenfalls Berichte gibt, die in keinem der anderen Evangelium zu finden sind. So sind auch die Ereignisse der Auferstehung von Lazarus, das Ereignis, in dem das Wasser zu Wein wurde und das, in dem Jesus seine Mutter seinem geliebten Jünger anvertraute. Diese Berichte sind lediglich im Evangelium nach Johannes zu finden, kein anderes Evangelium berichtet davon. Später werden wir noch eingehender darüber berichten.

Der vierte Beweis: Weder der alte Geistliche Paypas, noch Justen haben jemals von diesem Evangelium berichtet. Zwar äußerte Justen, daß dieses Evangelium nicht vom Apostel Johannes verfaßt wurde, doch gab er keine weitere Kentnis darüber bekannt.

Der fünfte Beweis: Das Evangelium nach Johannes unterscheidet sich in der Erzählungsweise der Ereignisse, von den anderen drei Evangelien eindeutig. In den ersten drei Evangelien wird Jesus, Friede sei mit ihm, wie eine Person dargestellt, der dem Volk die guten Sitten weist, indem er die Scheinheiligkeit der Pharisäer tadelt. Er ruft die Menschen auf, ihre Herzen zu reinigen, sich ALLAH dem Erhabenen zu nähern, die Menschen zu lieben, gutmütig zu sein und sich von Taten zu hüten die gegen dem Religionsgesetz von dem Propheten Moses sind. Die Lehren und die Mahnungen sind eindeutig und für jedermann verständlich. Obwohl einige Berichte dieser drei Evangelien sich wiedersprechen, ist deutlich sichtbar, daß ihre einheitlichen Berichte alle aus einer Quelle stammen. Das Evangelium von Johannes jedoch, trennt sich in der Ausdrucksweise, sowie aber auch in der Darstellung des Propheten Jesus, dem hier eine ganz andere Sitten und Handlungsweise zugeschrieben wird. Obwohl in diesem Evangelium Jesus, dem die griechische Philosopie bekannt war und er eine sehr feine Redensart besaß, berichten die Worte, die ihm zugeschrieben wurden nicht von Gottesfurcht und guter Sitte, sondern sie berichten eher von der Besonderheit seiner Persönlichkeit. Da dies mit den gewöhnlichen Worten eines Propheten nicht auszudrücken ist, gebrauchte der Verfasser den Stil, der in den Schulen Alexandriens verwendet wurde.

Obwohl die Ausdrucksweise der ersten drei Evangelien klar und eindeutig ist, ist das Evangelium nach Johannes unverständlich. Wichtige Themen wurden absichtlich vieldeutig formuliert und regelmäßig wiederholt. Kein Herz kann sich diesen Versen öffnen, die voll von Abneigung und Haß sind. Wäre dieses Evangelium aus alten Zeiten erst neu entdeckt worden, so würde niemand glauben, daß es die Worte eines Apostels sind. Da es aber seit Jahrhunderten so herkam, können viele Christen die Kuriosiät dieser Verse nicht wahrnehmen.

Der sechste Beweis: Das Evangelium nach Johannes weist die meisten Fehler auf. Der einundfünfzigste Vers des ersten Kapitels lautet: (Ihr werdet den Himmel geöffnet sehen und die Engel zwischen Gott im Himmel und dem Menschensohn auf der Erde hinauf- und hinuntersteigen!) Tatsächlich aber hatte Jesus diese Worte doch ausgesproch nachdem er getauft wurde und der Geist Gottes auf ihm herrabkam. Danach wurde es von niemand kein zeitesmal gesehen, daß sich der Himmel öffnete und die Engel über Jesus herrabstiegen. Im dreizehnten Vers des dritten Kapitels dieses Evangeliums heißt es wiederum: (Und doch ist niemand im Himmel gewesen als nur der Menschensohn, der vom Himmel gekommen ist.) Dieser Vers ist von verschiedenen Hinsichten her falsch:

Erstens: Die Worte “nur der” wurden später beigefügt. Dem Vers in diesem Sinn (Doch ist niemand im Himmel gewesen als der vom Himmel gekommen ist) wurden die Worte, nur der Menschensohn (nämlich Jesus) zugefügt, um besser darzustellen, daß Jesus gemeint ist. Trennt man das Zugefügte von dem Eigentlichen, so ensteht der eigentliche Sinn, nämlich (Es ist nur der vom Himmel herrab gekommen, der auch im Himmel war) nämlich die Engel und nicht die Menschen stiegen vom Himmel herrab.

Wenn man den zugefügten Worten (als nur der Menschensohn) glaubt, so wird man sich den Glauben, daß Jesus nicht vom Himmel herrab, sondern vom heiligen Geist (dem Engel Gabriel) der Mutter Maria eingegeben wurde, abgeleugnet haben. Als Jesus diese Worte ausprach, befand er sich auf der Erde, was diesen Beigaben gemäß, auch abgeleugnet werden müßte.

Es ist auch unmöglich, Jesus gleichzeit als der, der im Himmel ist und als der, der vom Himmel herrabstieg, zu beschreiben.

Zweitens: Am Anfang dieses Verses befindet sich ein weiterer Fehler, denn wie es in der 1 Mose (3,24) und in dem 2 Könige (2,12) zu lesen ist, steigen auch Henoch und Elij, Friede sei mit ihnen, den Himmel hinauf. Zweifelos wurden diese Verse entstellt.

5

DIE UNTERSCHIEDE UND WIDERSPRÜCHE DER VIER EVANGELIEN

Die Menge der Fehler, Widersprüche und Abwandlungen der vorhanden Evangelien, ist erstaunlich hoch. Im Buch **Ishar-ul-hak** (Äussern des Rechts) werden sie im großen Ausmaß dargestellt. Auch haben Orientalisten wie Joizer, Davis, Miel, Kepler, Mace, Bred Schneider, Griesbach, Huge Lesinag, Herder, Strauss, Haus, Tobian, Thyl, Carl Butter sowie auch weitere Forscher in ihren Werken zu diesem Thema zahlreiche Kentnisse übermittelt und auch Heute gehen viele Forscher in ihren Werken immer wieder auf dieses Thema ein. Wir werden uns damit begnügen, ihnen hier nur einige dieser Kentnisse vorzulegen.

Bezüglich der Herkunft des Propheten Jesus, Friede und Segen sei mit ihm, weist das Evangelium nach Matthäus und das Evangelium von Lukas große Unterschiede auf.

Im Evangelium nach Matthäus werden die Vorfahren von Jesus Friede sei mit ihm wie folgt angegeben: (Abraham, Isaak, Jakob, Juda, Perez, Hezron, Ram, Amminadab, Nachschon, Salmon, Boas, Obed, Isai, David, Salomo, Rehabeam, Abija, Asa, Joschafat, Joram, Usija, Jotam, Ahas, Hiskija, Manasse, Amon, Joschija, Jojachin, Schealtiel, Serubbabel, Abihud, Eljakim, Azor, Zadok, Achim, Eliud, Eleasar, Mattan, Jakob, Josef (der Mann Marias).

Im Evangelium nach Lukas (3/23) werden die Vorfahren jedoch wie folgt zitiert: (Terah, Abraham, Issak, Jakob, Juda, Perez, Hezron, Arni, Admin, Amminadab, Nachschon, Salmon, Boas, Obed, Isai, David, Natan, Mattata, Menna, Melea, Eljakim, Jonam, Josef, Juda, Simeon, Levi, Mattat, Jorim, Elieser, Joschua, Er, Elmadan, Kosam, Addi, Melchi, Nehri, Schealtiel, Serubbabel, Resa, Johanan, Joda, Josech, Schimi, Mattitia, Mahat, Naggai, Hesli, Nahum, Amos, Mattitja, Josef, Jannai, Melchi, Levi, Mattat, Elis, Josef (der Mann Marias).

1– Den Angaben des Evangeliums nach Matthäus gemäß, ist der Vater von Jesus Josef, der wiederum ein Sohn des Jakobs ist. In dem Evangelium nach Lukas jedoch, ist Josef ein Sohn von Elis. Sowohl wie Matthäus, der sich in der Nähe des Propheten Jesus befand, sowie auch Lukas, der ein Schüler von Petrus war, waren Personen die derartige Kentnisse, von erster Quelle erwerben konnten. Wenn es dennoch diesen Personen nicht möglich war, die Großväter des Propheten Jesus wahrheitsgetreu festzustellen, so ist doch die Richtigkeit ihrer anderen Überlieferungen anzuzweifeln. Wer wird ihnen noch vertrauen und glauben können?

2– Im Evangelium nach Matthäus wird berichtet, daß Salomo der Sohn von David ist. Im Evangelium nach Lukas steht jedoch, daß nicht Salomo, sondern Natan der Sohn von David sei.

3– Nach Matthäus ist Schealtiel der Sohn von Jojachin. Im Evangelium von Lukas steht aber, daß er der Sohn von Neri sei. Wiederum steht im Evangelium nach Matthäus, daß der Sohn von Serubbabel Abihud sei, doch nach Lukas ist Resa der Sohn Serubbabels. Überdies erstaunt uns die Tatsache, daß in der I Chronik (3/19) die Söhne des Serubbabels als Meschullam und Hananja angegeben werden. Hier wird weder von Resa noch von Abihud berichtet.

4– Nach den Angaben des Evangeliums nach Matthäus (1/17) beträgt die Anzahl der Generation von Abraham bis Josef, die als Väter des Propheten Jesus bekannt sind zweiundvierzig, doch zählt man die oben angegebenen Namen, so wird man sehen, daß es nur vierzig Namen sind. Nach Lukas jedoch beträgt die Anzahl der Väter fünfundfünfzig.

Schon zur der Zeit in der die ersten Evangelien erschienen, verwirrten derartige Unterschiedlichkeiten die christlichen Geistlichen und diese Tatsche änderte sich bis heute nicht. Obwohl einige es versuchen mit willkürlichen Auslegungen, die auf keiner Logik basieren, sie rechtzufertigen, haben doch die meisten Forscher, wie Ekharn, Kiser, Haysi, Ghabuth, Wither, Fursen und weitere die Tatsache zugegeben, daß die Evangelien Verschiedenheiten vorweisen, die ihren Sinn beeinflussen. Dies ist eine richtige Einsicht, denn wie in jedem Bereich, ist auch hier Fehler und Widerspruch vorhanden. Es ist eine Tatsache, daß der Prophet Jesus, Friede sei mit ihm, ohne Vater auf die Welt kam. Erstaunlich ist jedoch, wie die Christen, auf die ansteigenden Verleumdungen der Juden, der Prophet Jesus sei ein uneheliches Kind, unbedacht und wider ihrer Religion, Vorfahren für den Propheten bestimmten und Josef als Vater von Jesus annahmen. Im heiligen Koran wird der Prophet Jesus wie folgt vorgestellt: (Dies ist Jesus, der Sohn der Maria). Im heiligen Koran wird eindeutig berichtet, daß der Prophet Jesus, Friede sei mit ihm, keinen Vater hatte.

5– Im Evangelium nach Matthäus (1/22, 23) steht folgendes geschrieben: (Dies geschah damit in Erfüllung ging, was der Herr durch den Propheten vorrausgesagt hatte. “Die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den wird man Immanuel nennen.” Der Name bedeute “Gott steht uns bei”. Die christlich Geistlichen vertreten die Ansicht, daß hiermit der Prophet Jesaja gemeint ist. Ihre Ansicht belegen sie mit dem 14. Vers des siebten Kapitels des Jesaja, in dem folgendes steht: (Deshalb wird der Herr euch von sich aus ein Zeichen geben: Die june Frau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den wird sie Immanuel (Gott steht bei uns) nennen). Im Buch Ishar-ul-hak wird eingehent Kenntnis über dieses Thema gegeben. Dort heißt es: “Diese Schlußfolgerung ist aus drei verschiedenen Gründen falsch.

Erstens: “Die Übersetzer der Evangelien und die des Jesaya, übersetzten das Wort Ilmetün, dessen Maskulinum Ilm ist, mit dem Wort Azra, das den Sinn Jungfrau trägt. Die jüdischen Geistlichen jedoch sagen, daß dieses Wort eine verheiratete junge Frau ausdrückt, egal ob sie Jungfrau ist oder nicht. Weiterhin fügen sie hinzu, dass dieses Wort auch im I Samuel als junge verheiratete Frau gebraucht wurde. In den griechischen Übersetzungen des Jesaya, die von Ikola, Thedüsyen und Semiks übersetzt wurden, wurde dieses Wort ebenfalls im Sinn einer jungen Frau gebraucht. Den Überlieferungen der christlichen Geistlichen gemäß, ist die Erste dieser im Jahre 129, die Zweite im Jahre 175 und die Dritte

im Jahre 200 n.Chr. übersetzt worden. Alle dieser drei Übersetzungen, besonders aber die von Thedüsyen, waren für die alten Christen hochgeachtet. Den Aussagen der jüdischen Geistlichen und der drei Übersetzern gemäß, ist das Evangelium von Matthäus zweifelsohne fehlerhaft. Der berühmte Protestant Fery, betonte in seinem Buch über die hebrärische Sprache, daß das Wort Azra junge Frau bedeutet. Somit behauptet er, daß dieses Wort mehrdeutig ist und sowohl als junge Frau, als auch als Jungfrau gebraucht werden kann. Die jüdischen Geistlichen widerlegen diese Ansicht, indem sie auf die Falscheiten des Evangeliums nach Matthäus hinweisen und zum Gegenteil zu ihren alten Geistlichen, fordern sie es zu beweisen, daß dieses Wort die Bedeutung Jungfrau trägt. Der christliche Geistliche und Verfasser des Buches **Misan-ül-Hak,** schrieb in seinem Buch **Hall-ül Eschkal,** daß dieses Wort gleichsinnig mit dem Wort Azra ist. Doch er irrte sich, denn die oben angegebenen Beweise sind genug um seine Behauptung zu widerlegen.

Zweitens: Im Evangelium nach Matthäus (1/20) steht: (Ehe es jedoch dazu kam, erschien im Traum ein Engel des Herrn und sagte zu ihm "O Josef, du Nachkomme Davids, scheue dich nicht, Maria zu dir zu nehmen. Denn das Kind, das sie erwartet, kommt vom Geist Gottes. Sie wird einen Sohn bekommen; den sollst du Jesus nennen.) In dem 24. und 25. Vers des gleichen Kapitels steht: (Als Josef erwachte, folgte er der Weisung, die ihm der Engel gegeben hatte, und nahm Maria zu sich. Und er gab ihm den Namen Jesus.) Im Evangelium nach Lukas (1/31) jedoch spricht der Engel Gabriel mit Maria persönlich: (Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Jesus geben). Matthäus nach, erschien der Engel Josef im Traum. Lukas jedoch berichtet, daß der Engel der Mutter Maria persönlich erschien. Im Evangelium nach Matthäus (1/23), steht: (Die junge Frau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den man Immanuel nennt). Dies ist gleich dem 14. Vers des 7. Kapitels des Jesaya. Es ist aber falsch, denn der Prophet Jesus, Friede sei mit ihm, gab sich nie als Immanuel bekannt.

Drittens: "Daß dem Propheten Jesus der Name Immanuel zugeschrieben wird ist falsch, sowie es uns der folgende Vorfall auch bestätigen wird. Als Rezin der König von Syrien und Pekach der König von Israel gemeinsam, mit ihrem Heer auf Jerusalem marschierten, um gegen den König von Juda, Ahas zu kämpfen, fiel Ahas wegen der Gemeinsamkeit seiner Feinde in große Angst. Allah, der Erhabene tröstete Ahas, indem Er dem Prophete Jesaya folgendes offenbarte: (Sag zu Ahas: "Bleib ruhig, hab keine Angst! Bald wird ihr Reich auch am Ende sein). Als Bestätigung kam die Offenbarung: (Die junge Frau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Noch bevor er alt genug ist, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, wird das Land der beide Könige verwüstet sein). Das Reich vom König Pekach zerfiel 21 Jahre nach dieser Offenbarung. Demnach muß dieses Kind schon bevor das Reich zerfiel geboren sein. Doch die Geburt des Propheten Jesus ereignete sich 720 Jahre, nach dem das Reich von Pekach zerfiel. Somit bezweifelten viele Geistliche diese Überlieferung. Einige christlichen Gelehrten, sowie auch der Historiker Georg Benz behaupteten, daß Jesaya seine eigene Frau damit gemeint hatte. Dies ist wohl die vernüftigste Erklärung.

6– Im zweiten Kapitel des Evangeliums nach Matthäus wird mitgeteilt, daß Josef, aus Angst vor Herodes, mit Jesus und Maria nach Ägypten floh. Im 15. Vers des 2. Kapitels heißt es wiederum: (Dort lebten sie bis zum Tod von Herodes. So traf ein was Gott durch den Propheten vorausgesagt hatte: "Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen"). Der Schreiber des Evangeliums nach Matthäus, meinte, daß der Prophet, der in diesem Vers angedeutet wird, Hosea sei und er versuchte diese Aussage mit dem 1. Vers des 15. Kapitels des Buches Hosea zu bestätigen. Doch auch dies ist falsch, den dieser Vers steht in keiner Hinsicht in Verbindung zu dem Propheten Jesus. In einer Übersetzung dieses Verses, vom Jahre 1226/1811 n.Chr., in die arabische Sprache, wurde es wahrheitsgetreu wie folgt wiedergegeben: (Als Israel noch jung war, gewann ich es lieb. Aus Ägypten rief ich seine Kinder herbei). Dieser Vers deutet auf die Gnaden, die Allah, der Erhabene den Kindern Israels, während der Lebzeit des Propheten Moses, bescherte. Der Schreiber des Evangeliums nach Matthäus, entnahm dem alten Testament diesen Vers und änderte es um, indem er anstatt das Wort Kinder das Wort Sohn und für das unbestimmte Pronomen ein bestimmtes Pronomen einstezte. In der arabischen Auflage, die im Jahre 1260/1844 n.Chr. verfasst wurde, wurde dieser Vers ebenfalls absichtlich abgewandelt, sodaß der Sinn verändert wurde. Liest man doch die darauffolgenden Verse, erscheint der Grund dieser Veränderungen, denn im Buch des Propheten Hosea (11/2) steht: (Immer wieder rief ich die Israeliten durch meinen Propheten, aber sie liefen von mir weg. Sie schlachteten Opfer für Baal und verbrannten Opfer vor seinen Bildern). Dieser Zustand kann nicht dem Propheten Jesus zugeschrieben werden, sowie es auch nicht den Juden, die zur seiner Zeit lebten zugeschrieben werden kann, denn wie es die Geschichte eindeutig mitteilt, haben die Juden, seit sie von der Gefangenschaft in Babylon gerettet wurden, nie mehr Götzen angebetet.

7– Im Evangelium nach Matthäus (2/19) steht: (Als Herodes gestorben war, hatte Josef in Ägypten einen Traum, darin erschien ihm ein Engel des Herrn und sagte “Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und kehre in das Land Israel zurück”. Und er ging daraufhin nach Galiläa. Dort ließ er sich in der Stadt Nazeret nieder. So traf die Voraussage der Propheten über Jesus ein, man werde ihn Nazarener nennen). Auch dies ist falsch, denn im keinem der Bücher der Propheten wird dies erwähnt. Die Juden lehnen diese Worte ab und sagen, daß sie erlogen wurden. [Die Juden besitzen den Glauben, daß weder aus Nazaret noch aus Galiläa jemals ein Prophet erschien.]

Das Evangelium nach Johannes (7/52) bekräftigt ihren Glauben wie folgt: (Du kommst anscheinend aus Galilläa, erwiderten sie. Lies die heiligen Schriften genauer, dann wirst du sehen, daß aus Galilläa niemals ein Prophet kommen kann.)

Dieser Vers, vom Evangelium nach Johannes, widerruft den soeben angebebenen Vers von Matthäus.) Falls die protestantischen Geistlichen zu diesem Thema außerdem Kenntnisse besitzen, so sollten sie diese veröffentlichen.

8– Wie es im vierten Kapitel des Evangeliums nach Matthäus geschrieben steht, stellt der Teufel Jesus auf die Probe: (Jesus wurde vom Geist in die Wüste geführt, wo er vierzig Tage und vierzig Nächte nichts aß. Darauf führte der Teufel ihn in die heilige Stadt Jerusalem, stellte ihn hoch oben auf den Tempel und sagte: “Wenn du wirklich Gottes Sohn bist, dann spring doch hinunter, denn in den heiligen Schriften steht ‘Gott wird seinen Engeln befehlen, dich auf Händen zu tragen’. Jesus antwortete: ‘Aber in den heiligen Schriften heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht herrausfordern”. Zuletzt führte der Teufel Jesus auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt und sagte: ‘Dies alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest’.

Aber Jesus antwortete: ‘Weg mit dir Satan! Vor dem Herrn, deinem Gott, wirf dich nieder, ihn sollst du anbeten und niemand sonst’). Im Evangelium nach Markus (1/12) jedoch wird dieses Geschehen wie folgt dargestellt: (Der Geist Gottes trieb Jesus in die Wüste. Dort blieb er vierzig Tage und wurde vom Satan auf die Probe gestellt. Er lebte mit den wilden Tieren zusammen, und die Engel Gottes versorgten ihn).

In diesen Versen wird keine Kenntnis darüber mitgeteilt, wie der Teufel den Propheten auf die Probe stellte und es wird auch nicht davon berichtet, daß Jesus vierzig Tage und Nächte hungerte.

9– Im Evangelium nach Matthäus (26/6, 7) steht geschrieben: (In Betanien war Jesus bei Simon, dem Aussätzigen, zu Gast. Während des Essens trat eine Frau an Jesus heran. Sie hatte ein Fläschchen mit sehr wertvollem Salböl, das goß sie Jesus über den Kopf.)

Im Evangelium nach Markus (14/3) heißt es wiederum: (Jesus war in Betanien bei Simon, dem Aussätzigen. Während des Essens kam eine Frau herein. Sie hatte ein Fläschchen mit reinem, kostbaren Nardenöl. Das öffnete sie und goß Jesus das Öl über den Kopf).

Im Evangelium nach Lukas jedoch steht: (Ein Pharisäer hatte Jesus zum Essen eingeladen. Jesus ging in sein Haus, und sie legten sich zu Tisch. In der selben Stadt lebte eine Frau, die für ihr ausschweifendes Leben bekannt war. Als sie hörte, daß Jesus bei dem Pharisäer eingeladen war, kam sie mit einem Fläschchen voll kostbarem Salböl. Weinend trat sie von hinten an Jesus heran, und ihre Tränen fielen auf seine Füße. Da trocknete sie ihm mit ihren Harren die Füße ab, küßte sie und goß das Öl über sie aus).

Im zwölften Kapitel des Evangeliums nach Johannes wird dieser Vorgang wie folgt geschildert: (Sechs Tage vor dem Passafest ging Jesus nach Betanien. Dort wohnte Lazerus, den er vom Tod auferweckt hatte. Man hatte ein Festessen für Jesus vorbereitet. Marta half bedienen, während Lazerus mit Jesus und den anderen zu Tisch lag. Da nahm Maria eine Flasche mit reinem kostbaren Nardenöl, goß es Jesus über die Füße und trocknete sie mit ihrem Haar.) (Es ist deutlich erkennbar, daß die vier Evangelien ein und den selben Vorgang auf verschiedener Weise übermitteln).

10– Im Evangelium nach Johannes (1/19, 20, 21) heißt es: (Johannes machte seine Zeugenaussage, als die führenden Männer aus Jerusalem, Priester und Leviten zu ihm schickten, die

ihn fragten: ‘Wer bist du?’ Johannes wich der Antwort nicht aus, sondern bezeugte mit aller Deutlichkeit: ‘Ich bin nicht der versprochene Retter’. ‘Wer bist du dann?’ fragten sie ihn. ‘Bist du Elija?’ ‘Nein, der bin ich auch nicht’ antwortete Johannes. ‘Bist du der erwartete Prophet?’ fragten sie weiter. ‘Nein’ erwiderte er.)

Im Evangelium nach Matthäus (11/14) aber spricht Jesus zu der Menge: (Und ob ihr es wahrhaben wollt oder nicht: Johannes ist tatsächlich der Prophet Elija, dessen Kommen vorrausgesagt war). In dem 10, 11, 12 und 14. Vers des 11. Kapitels steht wiederum: (Da fragten die Jünger: ‘Warum behaupten die Gesetzlehrer, daß vor dem Ende noch Elija wiederkommen muß?’ Jesus sagte: ‘Gewiß, Elija muß kommen und das ganze Volk Gottes wiederherstellen. Aber ich sage euch: Elija ist schon gekommen, und niemand hat ihn erkannt, sondern sie haben mit ihm gemacht, was sie wollten. So wird auch der Menschensohn durch sie zu leiden haben. Da verstanden die Jünger, daß er vom Täufer Johannes sprach.) Diese letzten Verse geben bekannt, daß Johannes der erwartete Prophet Elija sei. Vergleicht man nun die Worte von Johannes mit den Worten von Jesus, die in diesen beiden Evangelien angegeben werden, so ist ein deutlicher Gegensatz erkennbar. [Denn im Evangelium nach Johannes, wird berichtet, daß Johannes nicht der Prophet Elija ist. Einer der Gründe warum die Juden dem Propheten Jesus nicht glaubten, war, daß sie vor ihm, den Propheten Elija erwarteten. Somit wir auch diese Gegensätzlichkeit eindeutig erkennbar.]

11– Im ersten Kapitel des Evangeliums nach Lukas kündigt der Engel Zacharias die Geburt von dem Propheten Johannes an, indem er seine Eigenschaften bekannt gibt. Im 17. Vers laute es: (Er wird dem Herr als Bote vorrausgehen, im gleichen Geist und mit der gleichen Kraft wie der Prophet. Er wird das Herz der Eltern den Kindern zuwenden. Alle Ungehorsamen wird er auf den rechten Weg zurückbringen und so dem Herrn ein Volk zuführen, das auf sein Kommen vorbereitet ist). Dieser Vers steht im Gegensatz zu den oben angegebenen Versen des Evangeliums nach Matthäus. Denn Johannes kann nicht Elija sein und zugleich mit den Eigenschaften Elijas vergleicht werden.

12– Im Evangelium nach Lukas (4/24, 25, 26) heißt es (Aber ich versichere euch: ein Prophet gilt in seiner Heimatstadt nichts. Ja ich muß euch noch mehr sagen: Zur Zeit des Propheten Elija lebten viele Witwen in Israel, damals, als es dreieinhalb Jahre nicht regnete und im ganzen Land eine große Hungersnot war. Trotzdem wurde Elija zu keiner von ihnen geschickt, sondern zu einer Witwe in Sarepta im Gebiet Sidon). Da sich dieses Geschehen aber nicht zur Zeit des Propheten Johannes ereignete, wird die Gegensätzlichkeit der Überlieferung nach Matthäus auch hier deutlich sichtbar.

(Im Evangelium nach Matthäus wird berichtet, daß der Prophet Johannes Elija sei und mit dem Propheten Jesus zur gleichen Zeit lebte. Im Evangelium nach Johannes aber heißt es, daß die große Dürre nicht zur Zeit des Propheten Jesus und dem Täufer Johannes geschah.)

13– Im Evangelium nach Lukas (9/53, 54) steht: (Aber die Dorfbewohner wollten Jesus nicht aufnehmen, weil er auf dem Weg nach Jerusalem war. Als Jakobus und Johannes das hörten, sagten sie zu Jesus: ‘Herr sollen wir befehlen, daß Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet (So wie es auch Elija tat)?) Demzufolge wußten die Apostel, daß der Prophet Elija schon vorher erschienen war und das Johannes nicht Elija ist. Dies steht wiederum eindeutig im Gegensatz zu den Überlieferungen des Evangeliums nach Matthäus.

14– In den ersten drei Versen des 21. Kapitels des Evangeliums nach Matthäus wird erzählt, daß Jesus zwei seiner Apostel damit beauftragte, aus dem naheliegenden Dorf, eine Eselin und ihr Junges loszubinden und ihm zu bringen. Doch in den anderen Evangelien wird nur von einem jungen Esel berichtet.

15– Im 6. Vers des 1. Kapitels des Evangeliums nach Markus steht geschrieben, daß Johannes sich von Heuschrecken und vom Honig wilder Bienen ernährte. Im Evangelium nach Matthäus (11/18) jedoch steht, daß Johannes fastete und nichts aß. [Beide Überleferungen befinden sich deutlich im Gegensatz zueinander.]

16– Im Evangelium nach Matthäus (3/14-17) steht: (Um diese Zeit kam Jesus von Galiläa her an den Jordan, um sich von Johannes taufen zu lassen. Johannes versuchte, ihn davon abzubringen und sagte: ‘Ich müßte von dir getauft werden, und du kommst zu mir?’ Aber Jesus antwortete: ‘Sträub dich nicht! Das ist es, was wir jetzt zu tun haben, damit alles geschied, was Gott will’. Da gab Johannes nach.

Sobald Jesus getauft war, stieg er aus dem Wasser. Da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herrabkommen. Und eine Stimme aus Himmel sagte: ‘Dies ist mein Sohn, ihm gilt meine Liebe, ihn habe ich erwählt’.)

Aber im gleichen Evangelium (11/2, 3) steht: (Der Täufer Johannes hatte im Gefängnis von den Taten Christi gehört, darum schickte er einige seiner Jünger zu ihm. ‘Bist du der Retter, der kommen soll’ ließ er fragen, ‘oder müßen wir auf einen andern warten?’)

Der Prophete Johannes blieb bis zu seinem Tod im Gefängnis. Er hatte Jesus vor seiner Gefangenschaft getauft. Doch dem Evangelium nach Matthäus gemäß, kannte Johannes, Jesus schon vor der Taufe. [Wie oben schon angegeben wurde, wird im Evangelium nach Matthäus (3/13, 14) berichtet, daß Johannes auf die Bitte von Jesus, ihn zu taufen, wie folgt antwortete: (Ich müßte von dir getauft werden). Aber im 11. Kapitel des gleichen Evangelium steht wiederum, daß Johannes im Gefängnis nicht wußte, daß Jesus ein Prophet war und deshalb Boten zu Jesus schickte.

Erstaunlicher Weise aber berichtet Matthäus selbst in dem 14. Kapitel seines Evangeliums, daß Johannes das Gefängnis nicht verlassen konnte, da Herodes ihn dort töten ließ. Demnach widersprechen sich die diesbezüglichen Verse des 3. und 11. Kapitels dieses Evangeliums eindeutig.]

17– Im Evangelium nach Johannes wird dieses Thema völlig anders mitgeteilt. In 32. und 33. Vers des ersten Kapitels dieses Evangeliums steht: (Johannes machte folgende Aussage: ‘Ich sah den Geist Gottes wie eine Taube vom Himmel kommen und bei ihm bleiben. Vorher wußte ich nicht, daß er es war. Aber Gott, der mir den Auftrag gab mit Wasser zu taufen, hatte zu mir gesagt: ‘Wenn du einen siehst, auf den sich der Geist niederläßt und bei dem er bleibt, dann weist du, das ist der, der mit dem heiligen Geist tauft). Der Überlieferung dieses Evangeliums gemäß, kannte Johannes Jesus nicht und lernte ihn erst während der Taufe kennen. Diese Überlieferung aus dem Evangelium nach Johannes, steht entschieden im Gegensatz zu den diesbezüglichen Überlieferungen des Evangeliums nach Matthäus, die wird oben bereits erwähnt haben.

18– Im 31. Vers des 5. Kapitels, schreibt das Evangelium nach Johannes, Jesus folgende Worte zu: (Wenn ich in eigener Sache aussagte, hätte meine Aussage keine Beweiskraft). Im 11. Vers des 3. Kapitels des gleichen Evangeliums wiederum lauten die Worte, die angeblich von Jesus gesagt wurden, so: (Wir sprechen über Dinge, die wir kennen, und machen Aussagen über das, was wir sehen). Der Unterschied dieser beiden Aussagen liegt klar auf der Hand.

19– Im Evangelium nach Matthäus (10/27) steht: (Was ich euch heute in der Dunkelheit anvertraue, das sagt am hellen Tag weiter, und was ich euch ins Ohr flüstere, das macht aller Welt bekannt).

Im Evangelium nach Lukas (12/3) steht jedoch: (Was ihr in der Dunkelheit sagt, werden alle am hellen Tag zu hören bekommen. Was ihr einem anderen hinter verschlossener Tür ins Ohr flüstert, wird zuletzt aller Welt bekanntgemacht werden).

Aus diesen Versen ist zu erkennen, daß sie aus selber Quelle stammen, doch im nachhinein verändert wurden.

20– Ab dem 21. Vers des 26. Kapitels des Evangeliums nach Matthäus heißt es: (Während der Mahlzeit sagte er: ‘Ich weiß genau, daß einer unter euch mich verraten wird’. Die Jünger waren sehr bestürzt, und einer nach dem anderen fragte ihn: ‘Du meinst doch nicht mich, Herr?’ Jesus antwortete: ‘Der wird mich verraten, der eben mit mir das Brot in die Schüssel getaucht hat’. Da fragte der Verräter Judas: ‘Du meinst doch nicht etwa mich?’ ‘Doch’ antwortete Jesus ‘dich’). Aber im Evangelium nach Johannes wird dieses Ereigniss so berichtet: (Als Jesus das gesagt hatte, wurde er sehr traurig und sagte ihnen ganz offen: ‘Ich versichere euch: einer von euch wird mich verraten. Seine Jünger sahen sich ratlos an, sie konnten sich nicht vorstellen, wen er meinte. Der Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, saß neben ihm. Simon Petrus gab ihm durch ein Zeichen zu verstehen: ‘Frag du ihn, von wem er spricht!’ Da rückte er näher an Jesus heran und fragte: “Herr, wer ist es?’ Jesus antwortete: ‘Ich werde ein Stück Brot eintauchen, und wem ich es gebe, der ist es’. Er nahm ein Stück Brot, tauchte es ein und gab es Judas, dem Sohn von Simon Iskariot). Auch bei diesen Überlieferungen ist der Unterschied deutlich sichtbar.

21– Im 26. Kapitel des Evangeliums nach Matthäus wird erzählt, wie die Juden Jesus verhafteten. Ab dem 48. Vers wird dieses Ereignis folgendermaßen übertragen: (Der Verräter hatte mit ihnen ein Erkennungszeichen ausgemacht: 'Wem ich einen Begrüßungskuß gebe, der ist es. Den nehmt fest!' Judas ging sogleich auf Jesus zu und sagte: 'Sei gegrüßt, Lehrer!' und gab ihm einen Kuß. Jesus sagte zu ihm: 'Freund, komm zur Sache!' Da traten die Bewaffneten herran, packten Jesus und nahmen ihn fest).

Im Evangelium nach Johannes (18/3-8) wird die Verhaftung jedoch so dargestellt: (So kam Judas dorthin, begleitet von römischen Soldaten und von einigen Tempelwächtern, die von den früheren Priestern und den Pharisäern mitgeschickt worden waren. Sie waren bewaffnet und trugen Laternen und Fackeln. Jesus wußte genau was mit ihm geschehen würde. Er trat ihnen entgegen und fragte sie: 'Wen sucht ihr?' 'Jesus von Nazaret' antworteten sie. 'Ich bin es' sagte Jesus. Der Verräter Judas stand bei ihnen. Als Jesus zu ihnen sagte: 'Ich bin es' wichen sie zurück und fielen zu Boden. Jesus fragte sie wieder: 'Wen sucht ihr?'. 'Jesus von Nazaret' antworteten sie. 'Ich habe euch doch gesagt, daß ich es bin' sagte Jesus. 'Wenn ihr also mich sucht, dann läßt diese anderen gehen). Auch zwischen diesen Überlieferungen sind eindeutig Unterschiede vorhanden.

22– Während den Überlieferungen, in denen mitgeteilt wird wie Petrus Jesus verleugnete, weisen die Evangelien ebenfalls zahlreiche Unterschiede auf. Im Evangelium nach Matthäus (26/69-75) wird dies wie folgt überliefert: (Petrus saß noch immer im Hof, als eine Dienerin vorkei kam und sagte: 'Du warst doch auch mit diesem Jesus aus Galilaa zusammen!' Petrus stritt es vor allen Leuten ab und sagte: 'Ich weiß nicht, wovon du redest!' Dann ging er ans Eingangstor. Dort sah ihn ein anderes Mädchen und sagte zu denen, die dort herumstanden: 'Der da war auch mit diesem Jesus aus Nazaret zusammen!' Und wieder stritt Petrus es ab: 'Ich schwöre, ich kenne den Mann überhaupt nicht!' Kurz darauf traten die Umstehenden zu Petrus und sagten: 'Natürlich gehörst zu ihnen. Das merkt man schon an deiner Aussprache!' Petrus aber schwor: 'Gott soll mich strafen, wenn ich lüge! Ich kenne den Mann nicht!' In diesem Augenblick krähte ein Hahn und Petrus erinnerte sich daran, daß Jesus zu ihm gesagt hatte: 'Bevor der Hahn kräht, wirst du dreimal behaupten, daß du mich nicht kennst'. Da ging er hinaus und weinte verzweifelt).

Die Überlieferung von Markus (14/66-72) hingegen lautet: (Petrus war noch immer unten im Hof. Eine Dienerin des Obersten Priesters kam vorbei. Als sie Petrus am Feuer bemerkte, sah sie ihn scharf an und meinte: 'Du warst doch auch mit dem Jesus aus Nazaret zusammen!' Petrus stritt es ab: 'Ich habe keine Ahnung, ich weiß überhaupt nicht, wovon du redest!' Dann ging er hinaus in die Vorhalle. In diesem Augenblick krähte ein Hahn. Das Mädchen entdeckte Petrus dort wieder und sagte zu den Umstehenden: 'Der gehört auch zu ihnen!' Aber er stritt es wieder ab. Kurz darauf fingen die Umstehenden nocheinmal an: 'Natürlich gehörst du zu ihnen, du bist doch aus Galiläa!' Aber Petrus schwor: 'Gott soll mich strafen, wenn ich lüge! Ich kenne den Mann nicht, von dem ihr redet'. Da krähte der Hahn zum zweitenmal, und Petrus erinnerte sich daran, daß Jesus zu ihm gesagt hatte: 'Bevor der Hahn zweimal kräht, wirst du dreimal behaupten, daß du mich nicht kennst'. Da fing er an zu weinen.)

Im Evangelium nach Lukas (22/55-62) steht diesbezüglich: (Mitten im Hof hatte man ein Feuer angezündet, und viele saßen darum herum. Auch Petrus setzte sich dazu. Eine Dienerin bemerkte ihn dort und sah ihn scharf an: 'Der hier war auch mit ihm zusammen!' sagte sie. Aber Petrus stritt es ab: 'Ich kenne ihn ja überhaupt nicht!' Bald darauf wurde ein Mann auf ihn aufmerksam und sagte: 'Du gehörst doch auch zu denen!' Aber Petrus widersprach: 'Mensch ich habe nichts mit ihm zu tun!' Etwa eine Stunde später behauptete noch einer: 'Gar keine Frage, der war auch mit ihm zusammen, er ist auch aus Galiläa'. Aber Petrus stritt es ab: 'Ich weiß überhaupt nicht wovon du sprichst!' Im gleichen Augenblick krähte ein Hahn. Der Herr (Jesus) drehte sich um und sah Petrus an. Da fiel Petrus ein, was der Herr zu ihm gesagt hatte: 'bevor heute der Hahn kräht, wirst du dreimal behaupten, daß du mich nicht kennst'. Und er ging hinaus und weinte verzweifelt).

Zum gleichen Thema überliefert das Evangelium nach Johannes (18/25-27) folgendes: (Petrus stand noch immer beim Feuer und wärmte sich. Da sagten die anderen zu ihm: 'Bist du nicht auch ein Jünger von dem da drin?' Aber Petrus erwiderte: 'Nein ich bin es nicht' Ein Diener des Obersten Priesters, ein Verwandter des Mannes, dem Petrus das Ohr abgeschlagen hatte, bestand darauf: 'Ich habe dich doch mit ihm in dem Garten gesehen!' Wieder stritt Petrus es ab, und im selben Augenblick krähte ein Hahn).

Dem klaren Verstand sind die Unterschiede dieser vier Überlieferungen eindeutig sichtbar.

23– Im 36. Vers des 22. Kapitels des Evangeliums nach Lukas, wird von der Rede, die Jesus an dem Tag seiner Verhaftung, seinen Apostel hielt, berichtet: (Jesus erwiderte: ‘Von jetzt ab gilt etwas anderes: Wer einen Geldbeutel und eine Vorratstasche hat, soll sie mitnehmen! Wer nichts hat als ein Mantel, soll ihn verkaufen und sich ein Schwert dafür beschaffen!) Im 38. Vers erwidern die Jünger: (Herr, da haben wir zwei Schwerte!). Im 49-52. Vers des geleichen Kapitels heißt es: (Da merkten auch die anderen Jünger, was bevorstand, und fragten: ‘Herr, sollen wir mit dem Schwert dazwischenfahren? Sofort ging einer von ihnen auf den Diener des Obersten Priesters los und schlug ihm das rechte Ohr ab. Aber Jesus rief: ‘Halt!Hört auf!’ Er berührte das Ohr und heilte den Mann.) Tatsächlich aber wird in keinem anderen, der drei Evangelien davon berichtet, daß die Schwerte erkauft wurden und das abgeschlagene Ohr von Jesus geheilt wurde.

24– Im Evangelium nach Matthäus (26/51-54) steht: (Einer von seinen Begleitern zog sein Schwert, hieb auf den Diener des Obersten Priesters ein und schlug ihm ein Ohr ab. Aber Jesus befahl ihm: “Steck dein Schwert weg, denn wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen. Weißt du nicht, daß ich nur meinen Vater um Hilfe zu bitten brauche, und er wird mir sofort mehr als zwölf Legionen Engel schicken? Aber wie soll sich dann erfüllen, was in den heiligen Schriften vorrausgesagt ist? Es muß doch so kommen”.) Jedoch wir in keinem anderen Evangelium von diesen geistigen Soldaten, diesen Engeln berichtet.

25– In den drei Evangelien Matthäus (27/32), Markus (15/21) und Lukas (23/26) steht geschrieben, daß ein Mann aus Zyrene, namens Simon dazu gezwungen wurde das Kreuz, an das Jesus gekreuzigt werden sollte zu tragen. Im Evangelium nach Johannes (19/17) jedoch steht erstaunlicher Weise, daß Jesus das Kreuz selber traten mußte.

26– Den Überlieferungen der Evangelien nach Markus und Matthäus gemäß, wurde Jesus auch von den zwei Verbrechern, die neben ihm gekreuzigt wurden, beschimpft. Im Evangelium nach Lukas (23/39-43) aber wird berichtet, daß einer der beiden Verbrecher ihn beschimpfte, der andere ihn aber zurückwies und Jesus bad, sich ihm anzunehmen.

27– Auch zu der Auferweckung des Propheten Jesus, Friede sei mit ihm, überliefern die vier Evangelien verschiedene Berichte. Da es ein großer Aufwand gewesen wäre, alle diese Verschiedenheiten ihnen hier einzelt vorzutragen, haben wir einen Auszug der widersprüchigen Verse jedes Evangeliums, für jene aufgestelt, die es wissen sich ein warnendes Beispiel daraus zunehmen.

Im Evangelium nach Matthäus, steht ab dem 57. Vers des 27. Kapitels folgendes: (Am Abend kam ein reicher Mann aus Arimathäa, er hieß Josef und war ein Jünger Jesu. Er ging zu Pilatus und bat ihn, den Leichnam Jesu freizugeben. Da befahl Pilatus, ihn auszuliefern. Josef nahm den Toten, wickelte ihn in ein sauberes Leinentuch und legte ihn in sein eigenes Grab, das in einen Felsen gehauen und noch unbenutzt war. Dann rollte er einen schweren Stein vor den Grabeingang und ging fort. Maria aus Magdala und die andere Maria blieben dort und setzten sich dem Grab gegenüber nieder. Am nächsten Tag - es war der Sabbat - kamen die führenden Priester und die Pharisäer miteinander zu Pilatus und sagten: “Herr, uns ist eingefallen, daß dieser Schwindler behauptet hat, er werde drei Tage nach seinem Tod auferweckt werden. Gib deshalb Anweisung, das Grab bis zum dritten Tag streng zu bewachen! Sonst könnten seine Jünger die Leiche stehlen und dann unserem Volk erzählen, er sei vom Tod auferweckt worden. Dieser letzte Betrug wäre dann noch viel schlimmer als die Lüge vorher”. “Ich gebe euch eine Wache” sagte Pilatus: “Geht und sichert das Grab, wie ihr es für nötig haltet!” Sie gingen also zum Grab, versiegelten den Stein am Eingang gemeinsam mit der Wache und ließen diese beim Grab zurück. Am Abend als der Sabbat vorüber und der Sonntag eben angebrochen war, machten sich Maria aus Magdala und die andere Maria auf den Weg, um nach dem Grab zu sehen. Plötzlich bebte die Erde, denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, rollte den Stein weg und setzte sich darauf. Die Wächter erschracken vor ihm so sehr, daß sie zitterten und wie tot dalagen. Der Engel sagte zu den Frauen: “Ihr braucht keine Angst zu haben! Ich weiß ihr sucht Jesus, der ans Kreuz genagelt wurde. Er ist nicht hier, er ist auferweckt worden, so wie er es vorausgesagt hat.

Kommt her und seht die Stelle, wo er gelegen hat. Und jetzt geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: “Gott hat ihn vom Tod erweckt! Er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen”. Ihr könnt euch auf mein Wort verlassen. Erschrocken und doch voller Freude liefen die Frauen vom Grab weg. Sie eilten zu den Jüngern, um ihnen alles zu erzählen. Plötzlich stand Jesus selbst vor ihnen und sagte: “Seid gegrüßt!” Die Frauen warfen sich vor ihm nieder und umfassten seine Füße. “Habt keine

Angst!" sagte Jesus zu ihnen. "Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen. Dort werden sie mich sehen. Während die Frauen noch auf dem Weg waren, liefen einige Wächter vom Grab zurück in die Stadt und meldeten den Führenden Priestern, was geschehen war. Diese überlegten zusammen mit den Ratsältesten, was sie nun tun sollten. Sie bestachen die Soldaten mit viel Geld und trugen ihnen auf: "Erzählt allen: In der Nacht, während wir schliefen, sind seine Jünger gekommen und haben den Toten gestohlen." Die Wächter nahmen das Geld und taten, wie man sie angewiesen hatte. Diese Geschichte wird bei den Juden bis heute weitererzählt. Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, zu dem Jesus sie bestellt hatte. Als sie ihn dort sahen, warfen sie sich vor ihm nieder, aber einige taten es mit zwiespältigem Herzen. Jesus trat auf sie zu und sagte: "Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern! Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.")

Im Evangelium nach Markus wird dies ab dem 42. Vers des 15. Kapitels bis zum 16. Kapitel wie folgt übertragen (Es war Abend geworden, und der nächste Tag war ein Sabbat. Damit dieser nicht eingeweiht würde, nahm Josef aus Arimathäa es auf sich, zu Pilatus zu gehen und ihn um den Leichnam Jesus zu bitten. Er war ein hochgeachtetes Ratsmitglied und wartete darauf, daß Gott seine Herrschaft aufrichte. Pilatus war erstaunt zu hören, daß Jesus schon gestorben war. Als der Hauptman es ihm bestätigte, überließ er Josef den Toten. Josef kaufte ein Leinentuch, nahm Jesus vom Kreuz und wickelte ihn in das Tuch. Dann legte er ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war. Zuletzt rollte er einen Stein vor dem Grabeingang. Maria aus Magdala und Maria, die Mutter von Joses, sahen zu und merkten sich, wo Jesus lag.

Am Abend, als der Sabbat vorbei war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um den Toten einzubalsamieren. Ganz früh am Sonntagmorgen, als die Sonne gerade aufging, kamen sie zum Grab. Unterwegs hatten sie sich überlegt, wer ihnen den Stein vom Grabeingang wegrollen könnte, denn er war sehr groß. Aber als sie hinsahen, bemerkten sie, daß der Stein schon entfernt war. Sie gingen in die Grabhöhle hinein und sahen dort auf der rechten Seite einen jungen Mann in einem weißen Gewand sitzen. Sie erschracken sehr. Er aber sagte zu ihnen: "Habt keine Angst! Ihr sucht Jesus aus Nazaret, der ans Kreuz genagelt wurde. Er ist nicht hier, Gott hat ihn vom Tod erweckt! Hier seht ihr die Stelle wo er gelegen hat. Und nun geht und sagt seinen Jüngern, vor allem Petrus: "Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr euch sehen, genau wie er es euch gesagt hat?"

Da verließen sie die Grabhöhle und flohen. Sie zitterten vor Entsetzen. Und weil sie solche Angst hatten, erzählten sie niemand davon. Nachdem Jesus früh am Sonntag auferstanden war, zeigte er sich zuerst Maria aus Magdala, die er von sieben bösen Geistern befreit hatte. Sie ging zu den trauernden und weinenden Jüngern und berichtete ihnen ihr Erlebnis. Die Jünger hörten zwar, daß Jesus lebte und Maria ihn gesehen habe, aber sie glaubten ihr nicht. Danach zeigte sich Jesus in fremder Gestalt zwei von ihnen, die zu einem Ort auf dem Land unterwegs waren. Sie kehrten um und erzählten es den anderen, aber sie glaubten es auch ihnen nicht. Schließlich zeigte sich Jesus noch den elf Jüngern, während sie beim Essen waren. Er machte ihnen Vorwürfe, weil sie zweifelten und denen nicht glauben wollten, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten. Dann sagte er zu ihnen: "Geht nun in die ganze Welt und verkündet allen die Gute Nachricht! Wer zum Glauben kommt und sich taufen läßt, wird gerettet. Wer nicht glaubt den wird Gott verurteilen. Als Jesus der Herr, das gesagt hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich an die rechte Seite Gottes.)

Im Evangelium nach Lukas heißt es wiederum ab dem 50. Vers des 23. Kapitels (Unter den Ratsältesten gab es einen Mann namens Josef, der aus der jüdischen Stadt Amirathäa stammte. Er führte ein vorbildliches Leben und wartete darauf, daß Gott seine Herrschaft aufrichte. Er hatte den Beschlüssen und dem Vorgehen des jüdischen Rats nicht zugestimmt. Nun ging er zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam Jesu. Dann nahm er den Toten vom Kreuz, hüllte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war. Es war noch niemand darin bestattet worden. Das geschah am Freitag, unmittelbar vor Beginn des Sabbats. Die Frauen, die zusammen mit Jesus aus Galiläa hergekommen waren, gingen mit Josef und sahen, wie Jesus ins Grab gelegt wurde. Dann kehrten sie in die Stadt zurück und bereiteten wohlriechende Salben für die Einbalsamierung vor. Den Sabbat verbrachten sie in Ruhe, wie das Gesetz es vorschreibt. Am Sonntagmorgen gingen die Frauen in aller Frühe zum Grab und nahmen die Salben mit, die sie zubereitet hatten. Sie sahen, daß der Stein vom Grabeingang weggerollt war. Als sie aber hineingingen, war der Leichnam Jesu, des Herrn, nicht mehr da. Während sie noch ratlos dastanden, traten plötzlich zwei Männer in strahlend hellem Gewand

zu ihnen. Die Frauen fürchteten sich und blickten zu Boden. Die beiden Männer sagten zu ihnen: "Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, Gott hat ihn vom Tod erweck! Erinnert euch an das, was er euch in Galiläa gesagt hatte: "Der Menschensohn wird den Feinden Gottes ausgeliefert und ans Kreuz genagelt, aber am dritten Tag wird er vom Tod auferstehen." Sie verließen das Grab und gingen zu den Elf und den übrigen, die bei ihnen waren, um ihnen alles zu berichten. Es waren Maria aus Magdala und Johanna sowie Maria, die Mutter von Jakobus, und noch einige andere Frauen. Petrus sprang auf und lief zum Grab. Er schaute hinein, fand aber nichts als die Leinenbinden. Verwundert ging er nach Hause. Am selben Tag gingen zwei, die zu den Jüngern Jesu gehört hatten, nach dem Dorf Emmaus, das etwa zwei Kilometer von Jerusalem entfernt lag. Unterwegs unterhielten sie sich über alles, was geschehen war. Als sie so miteinander sprachen und alles hin und her überlegten, kam Jesus dazu und ging mit ihnen. Aber sie erkannten ihn nicht, sie waren wie mit Blindheit geschlagen. Er fragte sie: "Worüber redet ihr denn so eifrig unterwegs?"

Da blieben sie traurig stehen, und der eine - er hiess Kleopas - fragte: "Du bist wohl der einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was dort in den letzten Tagen geschehen ist?" "Was ist denn?" "fragte Jesus." Das mit Jesus von Nazaret "sagten sie." Er war ein Prophet, in Worten und Taten hat er vor Gott und dem ganzen Volk seine Macht erwiesen. Unsere führenden Priester und die anderen Ratsmitglieder haben ihn zum Tod verurteilt und ihn ans Kreuz nageln lassen. Und wir hatten doch gehofft, er werde der Mann sein, der Israel befreit! Heute ist schon der dritte Tag, seitdem das geschehen ist. Und jetzt haben uns einige Frauen, die zu uns gehören, noch mehr erschreckt. Sie gingen heute früh zu seinem Grab, konnten aber seinen Leichnam nicht finden. Sie kamen zurück und erzählten, sie hätten Engel gesehen, die hätten ihnen gesagt, daß er lebt. Einige von uns sind gleich zum Grab gelaufen und haben alles so gefunden, wie es die Frauen erzählten. Aber ihn selbst haben sie nicht gesehen".

Da sagte Jesus zu ihnen: "Was seid ihr doch blind! Wie schwer tut ihr euch zu glauben, was die Propheten Vorausgesagt haben! Der versprochene Retter mußte doch erst dies alles erleiden, um zu seiner Herrlichkeit zu gelangen!" Und Jesus erklärte ihnen die Worte, die sich auf ihn bezogen, von den Büchern Moses und der Propheten angefangen durch alle heiligen Schriften. Mittlerweile waren sie in die Nähe von Emmaus gekommen. Jesus tat so, als wolle er weitergehen. Aber sie hielten ihn zurück und baten: "Bleib doch bei uns! Es ist fast Abend, und gleich wird es dunkel!" Da folgte er ihrer Einladung und blieb bei ihnen. Während des Abendessens nahm er das Brot, dankte Gott, brach es in Stücke und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten Jesus. Aber im selben Augenblick verschwand er vor ihnen. Sie sagten zueinander: "Wurde uns nicht heiß ums Herz, als er unterwegs mit uns sprach und uns die heiligen Schriften erklärte?" Sie machten sich sofort auf der Rückweg nach Jerusalem. Als sie dort ankammen, waren die Elf mit allen übrigen versammelt und riefen ihnen zu: "Der Herr ist wirklich auferweckt worden! Simon hat ihn gesehen". Da erzählten ihnen die beiden, was sie unterwegs erlebt hatten und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er ihnen das Brot austeilte. Während die beiden noch erzählten, stand plötzlich der Herr selbst mitten unter ihnen. Er grüßte sie: "Ich bringe euch Frieden!" Sie erschracken, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. Aber er sagte: "Warum seid ihr so erschrocken? Warum kommen euch solche Zweifel? Schaut mich doch an, meine Hände, meine Füße, dann erkennt ihr, daß ich es wirklich bin. Faßt mich an und überzeugt euch, ein Geist hat doch nicht Fleisch und Knochen wie ich!" Während er das sagte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Füße. Als sie es in ihrer Freude und Verwunderung noch immer nicht fassen konnten, fragte er: "Habt ihr etwas zu essen da? Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch, und er aß es vor ihren Augen. (Und nachdem er seine Jünger ermahnte.) Führte Jesus sie aus der Stadt hinaus nach Betanien. Dort erhob er die Hände, um sie zu segnen. Und während er sie segnete, entfernte er sich von ihnen und wurde zum Himmel emporgehoben.)

Die Gute Nachricht nach Johannes berichtet über dieses Ereignis ab dem 31. Vers seines 19. Kapitels, jedoch: (Die führenden Männer baten Pilatus: "Laßt doch den Hingerichteten die Beine brechen und sie vom Kreuz abnehmen." Sie sagten das, weil es Freitag war und sie die Toten nicht über den Sabbat am Kreuz hängen lassen wollten. Die Soldaten gingen hin und brachen die Beine der beiden Männer, die mit Jesus zusammen gekreuzigt worden waren. Als sie zu Jesus kamen merkten sie, daß er schon tot war. Darum brachen sie seine Beine nicht. Aber einer der Soldaten stach ihm mit seinem Speer in die Seite. Da kam Blut und Wasser herraus. Als das geschehen war, bat Josef aus Arimathäa Pilatus um Erlaubnis, den Toten vom Kreuz abzunehmen. Josef war ein Jünger Jesu, aber nur heimlich, weil er vor den führenden Männern Angst hatte. Pilatus überließ ihm den Leichnam, und Josef ging und nahm ihn vom Kreuz ab. Auch Nikodemus, der Jesus einmal nachts aufgesucht hatte, kam mit, er brachte ungefähr hundert Pfund Myrrhenharz mit Aloe. Die beiden Männer nahmen den Leichnam Jesu und wickelten ihn mit den Duftstoffen in Leinenbinden, wie es der jüdische

Begräbnissitte entspricht. Bei der Stelle, wo Jesus hingerichtet worden war, befand sich ein Garten. Darin war eine neue Grabhöhle, in der noch niemand gelegen hatte. Dort hinein legten sie Jesus, weil es der Tag vor dem Sabbat war und weil das Grab in der Nähe lag. Am Tag nach dem Sabbat ging Maria aus Magdala in aller Frühe, als es noch dunkel war, zum Grab. Sie sah, daß der Stein vom Eingang entfernt war.

Da lief sie zu Simon Petrus und zu dem Jünger, den Jesus liebte, und berichtete ihnen: "Man hat den Herrn aus dem Grab genommen, und wir wissen nicht, wohin er gebracht worden ist. Petrus und der andere Jünger machten sich auf den Weg und gingen zum Grab. Beide beeilten sich sehr, aber der andere Jünger lief schneller als Petrus und war als erster am Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, aber er ging nicht hinein. Als Simon Petrus nachkam, ging er sofort in die Grabhöhle hinein. Er sah die Leinenbinden und das Tuch, das sie Jesus um den Kopf gebunden hatten. Dieses Tuch lag nicht bei den Binden, sondern war für sich zusammengefaltet. Nun ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst am Grab angekommen war. Er sah alles und kam zum Glauben. Denn bis dahin hatten sie die heiligen Schriften immer noch nicht verstanden. Dort steht ja, daß Jesus vom Tod auferstehen muß. Danach gingen die beiden nach Hause zurück. Maria stand noch vor dem Grab und weinte. Dabei beugte sie sich vor und schaute hinein. Da sah sie zwei weißgekleidete Engel. Sie saßen an der Stelle, wo Jesus gelegen hatte, einer am Kopfende und einer am Fußende. "Warum weinst du?" fragten die Engel. Maria antwortete: "Sie haben meinen Herrn fortgetragen, und ich weiß nicht, wohin sie ihn gebracht haben!" Als sie sich umdrehte, sah sie Jesus dastehen. Aber sie wußte nicht, daß es Jesus war. Er fragte sie: "Wen suchst du?" Sie dachte, er sei ein Gärtner und sagte zu ihm: "Wenn du ihn fortgenommen hast, so sage mir, wohin du ihn gebracht hast. Ich möchte hingehen und ihn holen". "Maria" sagte Jesus zu ihr. Sie wandte sich ihm zu und sagte: "Rabbuni" Das ist hebräisch und heißt: "Mein Herr!" Jesus sagte zu ihr: "Halte mich nicht zurück! Ich bin noch nicht zu meinem Vater zurückgekehrt. Aber geh zu meinen Brüdern und sag ihnen von mir: Ich gehe zu dem, der mein und euer Vater ist, mein Gott und euer Gott". Maria aus Magdala ging zu den Jüngern und sagte: "Ich habe den Herrn gesehen!" Und sie berichtete ihnen, was er ihr aufgetragen hatte. Es war spät an jenem Sonntag. Die Jünger hatten Angst vor den führenden Männern, deshalb hatten sie die Türen abgeschlossen. Da kam Jesus und trat in ihre Mitte. "Ich bringe euch Frieden" sagte er. Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Sie freuten sich sehr als sie den Herrn sahen. Nocheinmal sagte Jesus zu ihnen: "Ich bringe euch Frieden! Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich nun euch". Dann hauchte er sie an und sagte: "Empfangt Gottes heiligen Geist! Wem ihr die Schuld erlaßt, dem ist sie von Gott vergeben. Wem ihr sie nicht erlaßt, dem ist sie auch von Gott nicht vergeben."

Als Jesus kam, war Thomas, genannt der Zwilling, einer der zwölf Jünger, nicht dabei gewesen. Später erzählten ihm die anderen: "Wir haben den Herrn gesehen!" Thomas sagte zu ihnen: "Ich werde es so lange nicht glauben, bis ich die Spuren von den Nägeln an seinen Händen gesehen habe. Ich will erst mit meinen Fingern die Spuren von den Nägeln fühlen und meine Hand in seine Seitenwunde legen". Eine Woche später waren die Jünger wieder im Haus versammelt, und Thomas war bei ihnen. Die Türen waren abgeschlossen. Jesus kam, trat in ihre Mitte und sagte: "Ich bringe euch Frieden!" Dann wandte er sich an Thomas: "Leg deinen Finger hierher und sieh dir meine Hände an! Streck deine Hand aus und lege sie in meine Seitenwunde! Hör auf zu zweifeln und glaube, daß ich es bin!" (21. Kapitel) Simon Petrus sagte zu den anderen: "Ich gehe fischen!" "Wir kommen auch mit" "sagten sie zu ihm. Sie gingen hinaus und stiegen ins Boot, aber während der ganze Nacht fingen sie nichts. Als die Sonne aufging, stand Jesus am Ufer. Die Jünger wußten aber nicht, daß es Jesus war. Er redete sie an: "Kinder, habt ihr nicht ein paar Fische?" "Keinen einzigen!" antworteten sie. Er sagte zu ihnen: "Werft euer Netz an der rechten Bootseite aus! Dann werdet ihr Erfolg haben". Sie warfen das Netz aus und fingen so viele Fische, daß sie das Netz nicht ins Boot ziehen konnten. Der Jünger, den Jesus liebt, sagte zu Petrus: "Es ist der Herr!" Als Petrus das hörte, warf er sich das Oberkleid über und sprang ins Wasser. Er hatte nämlich zum Arbeiten sein Oberkleid ausgezogen. Sie waren etwa hundert Meter vom Land entfernt. Die anderen Jünger ruderten das Boot an Land und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie ein Holzkohlenfeuer mit Fischen darauf, auch Brot lag dabei. Jesus sagte zu ihnen: "Bringt ein paar von den Fischen, die ihr eben gefangen habt!" Simon Petrus stieg ins Boot und zog das Netz an Land. Es war voll von großen Fischen, genau hundertdreiundfünfzig. Aber das Netz riß nicht, obwohl es so viele waren.)

Jedes dieser vier Überlieferungen ist unterschiedlich. Diese vier Evangelien, die das Fundament, des christlichen Glaubens bilden, sind gefüllt von zahlreichen Widersprüchen dieser Art. Schaut man genauer hin, so erkennt man schnell, die Widersprüche der verschiedenen Evangelien. Auch wird man sehen, daß manche Themen, die von einem Evangelium behandelt werden, in einem anderen

Evangelium überhaupt nicht erwähnt werden. Die Evangelien unterscheiden sich nicht nur, in ihren Überlieferungen zum Thema der Hinrichtung des Propheten Jesus, tatsächlich unterscheiden und widersprechen sie sich auch fast überall in ihren Schriften, wobei die Anzahl der einstimmigen Überlieferungen sehr klein ist. Ereignisse, wie die Geburt des Propheten Jesus, der Kindermord von Herodes, die Sterndeuter aus dem Osten, die Flucht nach Ägypten, Jesus in Nazaret, Jesus heilte den Diener eines Hauptmans, Jesus erweckt die Tocher des Gemeinderats vom Tod und Jesus ordnet den Jüngern an Waffen zu erkaufen, sowie auch andere Mahnungen und Beispiele, unter denen sich auch die Worte (Eloi, eloi, lema sabachtani: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen) befinden, die der Prophet am Kreuz gesagt haben soll, daß er sein Kreuz selbst trug, die Grabwächter und, daß er nach seiner Kreuzigung den Jüngern in verschiedenen Gestalten erschien, sind einige Beispiele für Überlieferungen, die sich in einem Evangelium befinden, ein anderes Evangelium aber in keiner Weise davon berichten.

Das Evangelium nach Johannes, unterscheidet sich besonders in seinem Stil und in seiner Botschaft von den anderen Evangelien. Überlieferungen wie sie im 2. Kapitel des Evangeliums nach Johannes berichtet werden, in der Jesus seine Mutter beschimpft und das Wasser zu Wein macht. Wie Jesus am Brunnen mit einer Frau aus Samarien spach (Kapitel 4). Die Heilung am Teich Betesda (Kapitel 5). Der Streit der Juden, um das Leib und das Blut des Propheten (Kapitel 6, Vers 52, 53). Die Verurteilung der Ehebrecherin und die Rede die Jesus den Juden über seine Herkunft hielt. (Kapitel 8). Die Heilung eines Blinden, mit dem Brei aus Speichel und Erde und der Befehl daraufhin nach dem Teich Schiloach zu gehen, damit der Blinde sich sein Gesicht dort waschen sollte und die feindliche Haltung der Pharisäer zu diesem Geschehen (Kapitel 9). Wie man Jesus steinigen wollte und die daraufolgenden Rede über die Gottheit Christi (Kapitel 10). Die Auferstehung von Lazarus (Kapitel 11). Wie die Füße von Jesus mit Öl gewaschen wurden (Kapitel 12). Des Gespräch mit Philippus und Judas (Kapitel 14), sowie das merkwürdige Gebet von Jesus (Kapitel 17).

Die Aufschrift, die in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache abgefasst wurde, sowie daß Jesus seine Mutter, einem seiner Jünger anvertraute, indem er zu seiner Mutter sagte: “Er ist jetzt dein Sohn”. Und zu dem Jünger sagte er: “Sie ist jetzt deine Mutter”, obwohl aber die Schwester seiner Mutter, nämlich die Frau von Klopas und Maria aus Magdala, dort anwesend waren. (Kapitel 19). Wie ihm die Seite durchgestochen wurde, daß das Kreuz in einem Garten aufgestellt wurde, daß Jesus vom Grab auferstand und Maria aus Magdala sagte: “Halte mich nicht zurück! Ich bin noch nicht zu meinem Vater zurückgekehert”. Und wie er sich dreimal seinen Jünger in verschiedenen Gestalten gezeigt hatte, sind nur einige der Überlieferungen aus dem Evangelium nach Johannes, die in keinem der drei anderen Evangelien zitiert werden.

Es gibt viele Überlieferungen in den Evangelien des Matthäus, Markus und des Lukas, die im Evangelium nach Johannes ignoriert werden. Das Opfermahl, das letzte Mahl, das ein grundlegendes Ereignis für das Christentum ist und wovon die drei anderen Evangelien berichten, ist im Evangelium nach Johannes leider nicht zu finden. (Das Opfermahl von dem das Evangelium nach Matthäus in 26. Vers seines 26. Kapitels, das Evangelium nach Markus in dem 22. Vers des 19. Kapitels und das Evangelium nach Lukas im 19. Vers des 22. Kapitels, berichten, ist das letzte Mahl, das der Prophet Jesus gemeinsam mit seinen Jünger aß, und indem, nach dem das Dankgebet ausgesprochen wurde, Jesus das Brot in Stücke brach und es mit den Worten (Das ist mein Leib, der für euch geopfert wird) seinen Jüngern reichte. Auch den Becher reichte Jesus seinen Jüngern mit den Worten (Dieser Becher ist der neue Bund Gottes, besiegelt mit meinem Blut, das für euch vergossen wird). Dieses Ereignis ist der Grundsatz für den Akt, die die Priester in den Kirchen ausführen, indem sie ein Stück Brot weihen und es der Gemeinde als das Leib des Propheten Jesus anbieten und es brechen, um somit auf das Opfer Jesus zu deuten. Eine Tasse mit Wein weihen sie ein und präsentieren es, als das Blut von dem Propheten Jesus. Wer dieses Brot in den Wein täuft und es ißt, wird sich dem Glauben nach mit Gott vereinigt haben. Dieses Thema wird im 9. Kapitel unseres unseres Buches behandelt.)

Auch die folgenden Überlieferungen, die wir ihnen mit kurzen Überschriften andeuten möchten und die zu dem Evangelium nach Matthäus gehören, sind in keinem der anderen Evangelien zu finden: Daß Petrus auf dem Wasser zu Jesus ging, daß das Geldstück aus dem Mund eines Fisches genommen wurde, daß die Frau von Pilatus einen Traum sah, daß sich viele Gräber des Volkes Gottes öffneten und die Toten ihre Gräber verliessen, die Grabwache, sowie auch weitere Berichte, sind lediglich im Evangelium nach Matthäus zu finden, die anderen drei Evangelien übertragen keine derartigen Auskünfte. Neben der Widersprüchlichkeit, die die vier Evangelien untereinander vorweisen, gibt es

noch Widersprüchlichkeiten, die die einzelnden Evangelien in sich tragen. Hierfür möchten wir ihnen folgende Beispiele nennen:

1– Im Evangelium nach Matthäus (10/5) wird über den Auftrag berichtet, mit dem Jesus die zwölf Apostel aussandte, dort heißt es, daß Jesus seinen Jünger davor mahnte, Orte der Nichtjuden, sowie auch die Städte Samariens zu betreten. Auch in der Bergpredigt (7/6) wird berichtet, daß man heilige Dinge nicht den Hunden zum fraß geben und Perlen nicht den Schweinen hinwerfen sollte. In dem 8. und 20. Kapitel des gleichen Evangeliums jedoch wird ganz gegensätzlich berichtet, wie sich Jesus über die Vertrauenslosigkeit der Juden beklagt und darauf hindeutet nicht die Juden, sondern die Ungläubigen zum Glauben aufzurufen. Wiederum wird im 24. Kapitel (14) berichtet, daß das Ende der Welt erst dann kommen wird, nachdem alle Menschen die Einladung Gottes gehört haben. Im 28. Kapitel wird ebenfalls berichtet, daß Jesus seinen Aposteln sagte, daß die Menschen aller Völker der Welt ausnahmslos, mit einer Taufe als Jünger anerkannt werden sollen.

2– Auch widerspricht sich das 8. Kapitel des Evangeliums nach Matthäus, in dem vom Hauptmann von Kafarnaum berichtet wird, mit den 15. Kapitel (22, –) indem von der kanaatischen Frau berichtet wird. Denn Jesus heilte den Diener des Hauptmanns, obwohl er ein Ungläubiger war, aber die Bitte der gläubigen Frau aus Kanaa, lehnte Jesus zuerst ab und half ihr erst nach langen flehen, als wenn für sie eine große Ausnahme gemacht wurde.

3– Im Evangelium nach Johannes steht am Anfang des 7. Kapitels folgendes (Danach zog Jesus in Galiläa umher. Das Laubhüttenfest stand vor der Tür. Da sagten seine Brüder zu ihm. “Verlass diese Gegend und geh nach Judaa, damit deine Anhänger die Wunder sehen, die du tust! Wenn jemand bekannt werden möchte, versteckt er sich nicht. Wenn du schon solche Dinge tust, dann sorge auch dafür, daß alle Welt davon erfährt!” Denn nicht einmal seine Brüder vertrauten ihm.

Jesus sagte zu ihnen: “Meine Zeit ist noch nicht da. Für euch dagegen paßt jede Zeit. Die Welt kann euch nicht haßen, aber mich haßt sie, weil ich nicht aufhöre, ihr vorzuhalten, daß sie nur Böses tut. Geht ihr doch zu diesem Fest! Ich komme nicht mit euch, weil meine Zeit noch nicht da ist”. Nachdem seine Brüder zum Fest gegangen waren, kam Jesus nach, er gab sich aber nicht zu erkennen.) Behauptet man nun, daß das Evangelium nach Johannes nicht entstellt wurde, ensteht die Frage, wie es zu erklären ist, dem Propheten eine Lüge zuzuschreiben (Denn der Prophet Jesus geht heimlich zu dem Fest, obwohl er seinen Jünger sagte, daß er nicht zu diesem Fest gehen werde. Dies ist eine Lüge. Gott bewahre, denn der Prophet Jesus, Friede sei mit ihm, ist rein vor solchen Eigenschaften.)

4– Ab den 3. Vers des 27. Kapitels des Evangeliums nach Matthäus wird von dem Selbstmord von Judas berichtet: (Als der Verräter Judas erfuhr, daß Jesus zum Tod verurteilt worden war, packte ihn die Reue, und er brachte die dreißig Silberstücke zu den führenden Priestern und Ratsältesten zurück. “Ich habe eine schwere Schuld auf mich geladen”, sagte er. “Ein Unschuldiger wird getötet, und ich habe ihn verraten”. “Was geht uns das an?” antworteten sie. “Das ist doch deine Angelegenheit!” Da warf Judas das Geld in den Tempel, lief fort und erhängte sich. Die führenden Priester nahmen das Geld an sich und sagten: “An diesem Geld klebt Blut, und es ist nach dem Gesetz verboten, solches Geld in den Tempelschatz zu tun”. Sie berieten sich und beschlossen, davon den Töpferacker zu kaufen und als Friedhof für Ausländer zu benutzen. Noch heute heißt darum dieses Stück Land “Blutacker”.)

In der Apostelgeschichte (1/18, –) schrieb Lukas, nach einer Überlieferung von Petrus folgendes: (Mit dem Geld für seine böse Tat, kaufte er sich ein Feld, auf dem er zu Tode stürzte. Sein Leib platzte auf, und die Eingeweide traten herraus. Alle Bewohner von Jerusalem hörten davon, und sie nannten das Grundstück in ihrer Sprache nur noch Hakeldamach, das bedeutet Blutacker.) In diesen zwei Überlieferungen sind zwei entscheidene Widersprüche vorhanden.

Erstens: Der Überlieferung des Matthäus gemäß, bereut Judas den Verrat und warf das Geld, das er für den Verrat bekommen hatte, in den Tempel, womit die führenden Priester einen Acker kauften. In der Überlieferung nach Lukas hingegen wird berichtet, daß Judas sich mit dem Geld ein Feld kaufte.

Zweitens: Der Überlieferung des Matthäus gemäß, begeht Judas Selbstmord, indem er sich erhängt. Lukas aber berichtet, daß Judas auf dem Feld zu Tode stürzte und sein Leib zerplatzte.

[1] Ishak Effendi, Gelehrter aus Harput, gest. 1309 (1891 n.Chr.)

[2] Hayreddîn Pascha gest. 1307 (1889 n.Chr.)

[3] Ibni Ishak gest. 151 (768 n.Chr. in Bagdad.)

[4] Ibni Sa'd Muhammed Basrî gest. 230.

[5] Muhammed Wâkidî gest. 207 (822 n.chr.)

[6] Die Gefährten des heiligen Propheten, die mit Ihm von Mekka nach Medina auswanderten.

[7] Der Verfasser dieses Buches, Ahmed Dschedet Pascha, gest. 1312 (1894 n.Chr.)

[8] Heraklius gest. 20 (641 n.Chr.)

[9] Ahmed Feridun Beğ gest. 991 (1583 n.Chr.) Sein Grab ist in Eyüb, einem Stadtteil von Istanbul.

[10] Muhammed Taberi starb 310 n.Hed/923 n.Chr in Bagdad.

[11] Silvester, gest. 394 n.Hed. [1003 n.Chr.]